

Jahresbericht 2012



Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM)



Jahresbericht 2012 **der Landesanstalt für Medien** **Nordrhein-Westfalen (LfM)**

Inhalt

>lfm: Vorworte	
Dr. Jürgen Brautmeier, Direktor der LfM	3
Dr. Frauke Gerlach, Vorsitzende der Medienkommission	4
>lfm: Der Auftrag	6
Lizenzierung und Zuweisung von Übertragungskapazitäten	6
Aufsicht	9
Medienkompetenzprojekte	14
Netzwerkarbeit Medienkompetenz NRW	25
Mediennutzerschutz	27
Forschungsprojekte	28
Lokaler Hörfunk	32
Bürgermedien	35
Qualität im Journalismus	65
Initiative NRW digital	68
Förderung der technischen Infrastruktur	70
Datenschutz	71
>lfm: Die Organe	74
Der Direktor	74
Die Medienkommission	75
>lfm: Medienaufsicht: Bundesweite Zusammenarbeit	86
Zuarbeit der LfM zu einzelnen Kommissionen und Organen	86
Zusammenarbeit mit anderen Landesmedienanstalten	88
>lfm: Veranstaltungen und Publikationen	89
Veranstaltungen	89
Publikationen	91
>lfm: In Kürze	94
Aufgaben	94
Beteiligungen	95
Mitgliedschaften	96
LfM in Zahlen	97
Ausbildung	98
Zuständigkeiten	100

>lfm: Vorworte

Vorwort von Dr. Jürgen Brautmeier

Direktor der LfM



Wir erleben als Nutzer von Medien in der Medienlandschaft von heute gerade einen gewaltigen Umbruch, die Stichworte heißen Digitalisierung und Konvergenz. Auch für die Regulierung bringt dies erhebliche Veränderungen mit sich. Wir müssen diesen Aufbruch in eine neue Medienära begleiten und sehen uns als Medienaufsicht dabei für Nutzerinnen und Nutzer als eine Anlaufstelle; als eine Institution, die die Entwicklung kritisch-konstruktiv beobachtet und für das Wohl der Gesellschaft steuert – und, ja, auch ein Stück weit reguliert. Wir wollen nicht alles regulieren, aber die LfM hat den gesetzlichen Auftrag, u.a. auf Vielfalt zu achten. Weil wir solch einen Umbruch erleben, müssen wir darauf bedacht sein, dass die vielfältigen Strukturen im Rundfunk nicht von den Googles und Apples dieser Welt ausgehebelt werden. Etwa dadurch, dass sich Veranstalter neuer Internetangebote, die praktisch Fernsehen sind, auch an die Regeln halten, die für herkömmliche Rundfunkangebote gelten. Was nötig ist für das Funktionieren des gesamten Systems, sind faire Spielregeln. Wir müssen dabei als öffentlich-rechtliche Anstalt immer deutlich machen, was die Digitalisierung im Positiven wie im Negativen bedeutet – für die Branche, vor allem aber für die Menschen, die von Medien umgeben sind und mit ihnen umgehen. Es gibt die Befürchtung, dass Konzerne wie Google und Apple den deutschen Medienmarkt enorm beeinflussen werden. Deshalb ist es wichtig, Einfluss zu nehmen soweit es geht, in dem wir z.B. Nutzer über Datenschutz und ihre Persönlichkeitsrechte informieren und so Bewusstsein schaffen für Entwicklungen, die im ersten Moment für den Einzelnen nur schwer einzuordnen sind.

Das tun wir – in der LfM, im Verbund der deutschen Medienanstalten, aber auch europaweit, etwa in der Arbeitsgemeinschaft der europäischen Medienanstalten EPRA. Wie vielfältig unser Aufgabenspektrum ist, zeigt eindrucksvoll der neue Jahresbericht auf. Er bündelt Schwerpunkte unserer Arbeit des Jahres 2012. Ich wünsche viel Spaß und eine Menge Anregungen bei der Lektüre.

Düsseldorf, im Juli 2013

Vorwort von Dr. Frauke Gerlach

Vorsitzende der LfM-Medienkommission



Die Digitalisierung hat mittlerweile nahezu alle Teile der Gesellschaft sowie ihrer Medien durchdrungen und zu weitreichenden Veränderungen geführt. Die Zahl der Mediengattungen ist in den vergangenen Jahren stark gestiegen, und neue, zumeist weltweit agierende Akteure haben das Spielfeld betreten, die Medienschaffende und Regulierer gleichermaßen vor große Herausforderungen stellen. Ebenso wenig, wie wir zu Beginn des neuen Jahrtausends vorhersehen konnten, wie die Medienlandschaft im Jahre 2012 aussehen wird, können wir heute abschätzen, welche neuen Dienste oder Angebote in den nächsten Jahren entwickelt werden, um einmal mehr die bestehenden Systeme auf die Probe zu stellen. Der Entwurf einer modernen, konvergenten Medienordnung, welche die dynamischen Veränderungen antizipiert und sich flexibel auf kommende Herausforderungen einstellt, wird daher auf absehbare Zeit die vorrangige Aufgabe der Medienaufsicht sein, um die Werte und Grundsätze einer demokratischen Gesellschaft nachhaltig zu sichern.

Die Medienkommission der LfM will im Rahmen ihrer Möglichkeiten einen Beitrag zu diesem wichtigen Diskurs leisten und hat daher im Jahr 2011 den Grundstein für die Erarbeitung eines Leitbildes gelegt, dessen Ziel die Anpassung der Arbeitsweisen des Gremiums an die geänderten Bedingungen der digitalen Gesellschaft ist, jenseits von gesetzgeberischen Aktivitäten. Im März 2012 wurde dieser Prozess abgeschlossen und das [Leitbild](#) veröffentlicht. Anschließend wurden Handlungsempfehlungen und Umsetzungsmaßnahmen erarbeitet, deren Verabschiedung für den Juli 2013 geplant ist. Auf diese Weise wurde ein tragfähiges Konzept entwickelt, das nicht nur einen Vorschlag für die zukünftige Rolle der pluralen, gesellschaftlichen Medienaufsicht macht, sondern mit der vor allem auch die Basis für den weiteren, medienpolitischen Diskurs geschaffen wurde.

Als Vertreter der Allgemeinheit wollen die Mitglieder der Medienkommission dabei vor allem sicherstellen, dass die gesellschaftliche Perspektive berücksichtigt wird, nicht zuletzt deshalb, weil der ordnungsrechtliche Bewertungsrahmen angesichts der zunehmend komplexen Fragestellungen als alleiniges Instrumentarium für den Umgang mit möglichen

Fehlentwicklungen auf Dauer nicht ausreichen wird. Das Gremium möchte außerdem Ansprechpartner sein für alle Teile der Bevölkerung, wenn es darum geht, das Potential dieser neuen Medienwelt zu nutzen, Vielfalt zu sichern und eine gleichberechtigte mediale Teilhabe aller Bürgerinnen und Bürger in NRW zu ermöglichen.

Düsseldorf, im Juli 2013

*Sehr geehrte Leser und Leserinnen,
in diesem Jahresbericht finden Sie viele Hinweise auf
Publikationen, Studien, Unterrichtsmaterialien und Informations-
broschüren. Alle Publikationen können Sie auf der LfM-Homepage unter
<http://lfmpublikationen.lfm-nrw.de/> kostenfrei bestellen.*

(Anmerkung der Redaktion)

>lfm: Der Auftrag

Die Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM) ist gemäß Landesmediengesetz NRW (LMG NRW) für die Bereiche Lizenzierung, Aufsicht, Förderung von Medienkompetenz, Mediennutzerschutz und Medienforschung zuständig. Außerdem fördert die LfM den lokalen Hörfunk, die Bürgermedien und neue Rundfunktechniken.

Gesetzliche Grundlage für die Arbeit der LfM sind auf Landesebene das Landesmediengesetz Nordrhein-Westfalen (LMG NRW) und länderübergreifend der Rundfunkstaatsvertrag (RStV). In Bezug auf die Menschenwürde sowie jugendmedienschutzrechtliche Fragestellungen ist der Staatsvertrag über den Schutz der Menschenwürde und den Jugendschutz in Rundfunk und Telemedien (JMStV) maßgeblich.

Im Jahr 2012 hat die LfM folgende Satzungen geändert bzw. neu erlassen:

- Satzung zur Änderung der Satzung der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM) über die Erhebung von Verwaltungsgebühren und Auslagen - Gebührensatzung - vom 25.05.2012
- Satzung über den Ersatz von Aufwendungen für die Mitglieder der Medienkommission der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM) vom 29.06.2012

Lizenzierung und Zuweisung von Übertragungskapazitäten

Einen Schwerpunkt der Aufgaben der LfM stellen die Lizenzierung von Rundfunkprogrammen, die Zuweisung entsprechender Übertragungskapazitäten sowie die Befassung mit Anzeigen geplanter Veränderungen von Beteiligungsverhältnissen dar.

Der FTL Farhad Television Live GmbH konnte die bundesweite Zulassung eines Fernsehpartenprogramms erteilt werden.

Wie in den Vorjahren hat sich die LfM auch im Jahr 2012 mit zulassungsrelevanten Änderungen, z.B. hinsichtlich der Inhaber- und Beteiligungsverhältnisse sowie Änderungen der Geschäftsführung, bei bereits zugelassenen bundesweiten, landesweiten sowie regionalen Rundfunkveranstaltern befasst und konnte diese als unbedenklich bestätigen. Des

Weiteren war die LfM mit der Zulassung von Einrichtungs-, Veranstaltungs- und Campusradioprogrammen befasst. Zudem hat die LfM abschließend die 8. Vorrangentscheidung für die analoge Kabelbelegung in Nordrhein-Westfalen vorgenommen, nachdem 2011 bereits die Strukturentscheidung bezüglich der von der LfM zu belegenden 17 Kanäle getroffen worden war.

Im Rahmen eines Modell- und Betriebsversuchs wurde 2012 der Unitymedia NRW GmbH ein Testbetrieb zu regionalen Werbeeinblendungen in den Programmen Sat.1, ProSieben und Kabel1 für die Dauer von insgesamt vier Monaten genehmigt. Ziel dieses Versuchs war es, neben den technischen Erkenntnissen auch Erkenntnisse hinsichtlich der Nutzerakzeptanz zu gewinnen.

Ferner hat die LfM für die landesweite Verbreitung oder Weiterverbreitung von privatem Hörfunk in digitaler Technik (DAB+) in einem Pilotversuch auf der Grundlage eines entsprechenden Ausschreibungsverfahrens digitale terrestrische Übertragungskapazitäten bis zum 31.07.2014 zugewiesen und somit neben der Nutzung des bundesweiten DAB+-Multiplexes erstmals die Ausstrahlung privater Programme in einem landesweiten DAB+-Multiplex ermöglicht. In diesem Zusammenhang wurden insgesamt fünf Hörfunkzulassungen für die Dauer von jeweils zehn Jahren erteilt.

Chronik

- FTL Farhad Television Live GmbH – Lizenz für das bundesweite Fernsehspartenprogramm „FTL“ für die Dauer von zehn Jahren,
- Mega Radio Bayern GmbH – Lizenz für das landesweite Hörfunkvollprogramm „Mega Radio“ für die Dauer von zehn Jahren,
- REGIOCAST DIGITAL GmbH – Lizenz für die drei landesweiten Hörfunkvollprogramme „1 für NRW – unser neues 80s Radio“, „1 für NRW – unser neues Oldie-Radio“ sowie „1 für NRW – unser neues Schlagerradio“ für die Dauer von zehn Jahren,
- medien+kreativ consult GmbH – Lizenz für das landesweiten Hörfunkspartenprogramm „Kulturschocker“ für die Dauer von zehn Jahren,
- Erweiterung der Zulassung des bundesweiten Teleshopping-Angebotes „Mediaspar TV“ der media spar television GmbH,

- Bestätigungen der Unbedenklichkeit von Änderungen geplanter Beteiligungsverhältnisse gegenüber den Veranstaltern Passion TV GmbH (Programm Collection), Das Vierte GmbH (Programme Das Vierte/NBC Europe), Telebazaar Marketing GmbH (Programm Dügün TV, Teleshoppingangebot Türkshop), TV Production one GmbH (Programm TV.Persia1), Volks.TV GmbH (Programm V.TV), iMusic TV GmbH (Programm iMusic One) sowie center.tv Heimatfernsehen Köln GmbH & Co. KG (Programm center.tv Region Rhein-Sieg und Aachen),
- Bestätigung der Unbedenklichkeit des angezeigten Wechsels der Geschäftsführung gegenüber der VIVA Media GmbH (Programm VIVA), der Telebazaar Marketing GmbH (Programm Dügün TV, Teleshoppingangebot Türkshop) sowie gegenüber Passion TV GmbH (Programm Collection).

Lokaler Hörfunk

Auch im Jahr 2012 standen Verlängerungen der Zulassungen für die lokalen Hörfunkprogramme an; konkret im Kreis Borken, in der Stadt Essen, in der Stadt Solingen/Stadt Remscheid, im Kreis Kleve, im Kreis Warendorf, im Kreis Euskirchen, im Kreis Düren sowie im Rhein-Erftkreis, jeweils für die Dauer von fünf Jahren. Entsprechend wurden die Zulassungen für die jeweiligen Rahmenprogramme, veranstaltet von der radio NRW GmbH, ebenfalls für die Dauer von fünf Jahren verlängert.

Campusradio

Im Jahr 2012 wurde dem Trägerverein Hertz 87.9 e.V. (Universität Bielefeld) erneut die Campushörfunkzulassung für die Dauer von vier Jahren erteilt.

Einrichtungsrundfunk

Im Jahr 2012 wurden ferner die Zulassungen für den Einrichtungsfunk im Johanniter-Stift Wassenberg einschließlich der Johanniter Hausgemeinschaft Wassenberg sowie für das Städtische Seniorenzentrum Köln-Riehl im vereinfachten Zulassungsverfahren für die Dauer von jeweils vier Jahren ausgesprochen.

Veranstaltungsrundfunk

Wie bereits in den Vorjahren wurden auch 2012 einige Radioprogramme im vereinfachten Zulassungsverfahren zugelassen, die über Veranstaltungen verschiedenster Art berichten. Hier standen für jeweils maximal zwei Wochen Sportveranstaltungen sowie kulturelle Events auf dem Programm.

Wie in den vergangenen Jahren erhielt beispielsweise die Aachener Reitturnier GmbH anlässlich des CHIO Aachen die Zulassung zur Veranstaltung und Verbreitung eines Hörfunkprogramms und berichtete über das Weltfest des Pferdesports. Darüber hinaus wurden vereinfachte Hörfunkzulassungen für die Moto-Cross-Meisterschaften in Kleinhau, anlässlich eines performativen Hörspiels in der Innenstadt Mülheims unter dem Titel „Wessen Stadt ist die Stadt“, anlässlich des Jugendtags der Neuapostolischen Kirche NRW in der Arena Oberhausen, der Veranstaltung „Area 4“ auf dem Flugplatz Borkenberge in Dülmen, anlässlich des Bezirkskongresses Jehovas Zeugen 2012 in Duisburg sowie in Dortmund sowie für die Durchführung des interaktiven Theaterformats „CRASHTEST 2“ in Dortmund erteilt.

Internethörfunk

Auch im Berichtsjahr 2012 sind zahlreiche Internetanbieter ihrer Anzeigepflicht nach dem Rundfunkstaatsvertrag nachgekommen.

Aufsicht

Ein Bereich – zwei Stichworte. Bei der „Aufsicht“ geht es dabei im Wesentlichen um die Überprüfung von Rundfunk- und Internetangeboten auf mögliche Verstöße gegen gesetzliche Bestimmungen. Dort sind Grenzen in Bezug auf den Jugendschutz, die Werbung und die sogenannte „allgemeinen Programmgrundsätze“ – wie etwa der Wahrung der Menschenwürde definiert.

Der Teil der „Programme“ nimmt u.a. Bezug auf die inhaltliche Bewertung bei Lizenzvergabe, die Beratung zu Einzelfragen und auf die Unterstützung von Aus- und Fortbildung der verschiedenen Programmanbieter – von Fernsehen, über Campusradios bis hin zu Fernsehanbietern.

Aufsicht

Hinweise auf mögliche problematische Inhalte erhält die LfM von Zuschauerinnen und Zuschauern, Nutzerinnen und Nutzern von Webangeboten, aber auch durch eigene Programmbeobachtung und Programmanalysen.

Zuschauerhinweise zu Fernsehprogrammen gingen im Jahr 2012 in 607 Fällen ein. Bei Internetangeboten waren es im Jahresverlauf 104 Beschwerden. Selten sind auch Radioprogramme Anlass zu Beschwerden – im Jahr 2012 immerhin in neun Fällen.

Um mit der LfM in Kontakt zu treten, um sich nach Medieninhalten zu erkundigen, nutzt die Mehrheit das entsprechende Formular auf der LfM Homepage (<http://www.lfm-nrw.de/beschwerde/beschwerdemoeglichkeiten.html>).

Im Herbst 2012 startete zudem die Facebook-Seite „Die Programmbeobachter“, über die Informationen zu aktuellen Medienereignissen verbreitet werden und die Nutzerinnen und Nutzern zum „Mitbeobachten“ und zur kritischen Auseinandersetzung mit Inhalten und Trends angeregt werden sollen. Auch eine Kontaktmöglichkeit ist dort mit einem Klick erreichbar.

Was mit Beschwerden im Einzelnen geschieht, wird nachfolgend beschrieben.

Jugendschutz im Rundfunk

Ein Beispiel für einen von der KJM festgestellten Verstoß gegen die Bestimmungen des Jugendmedienschutz-Staatsvertrages bildete 2012 eine Dokumentation des Veranstalters Vox (der von der LfM lizenziert wurde).

Die Spiegel TV-Dokumentation „Tempel der Lust – Das Geschäft mit der käuflichen Liebe“ lief dort bereits ab 20.15 Uhr. In der Sendung ging es um verschiedene Bordelle und Swinger-Clubs – darunter auch um ein SM- und Fetisch-Studio. Dabei wurden ungewöhnliche Sexualpraktiken wie Atemreduktion, Vollgummierung oder Fesselung aus der Erwachsenenperspektive als normal dargestellt. Diese Sexualpraktiken entsprachen nach Auffassung von LfM und KJM nicht dem Entwicklungsstand von Kindern und Jugendlichen unter 16 Jahren und konnten von ihnen nicht eingeordnet werden.

In einem Fall stellte die KJM, nachdem auch bei der LfM mehrere Hinweise hierzu eingegangen waren, einen Verstoß gegen die Menschenwürde fest.

Es handelte sich dabei um eine Folge der Doku-Soap „Die Super-Nanny“, die um 20.15 Uhr auf RTL lief. Zudem wurde der Beitrag online über längere Zeit – zunächst kostenfrei – online zum Abruf bereitgestellt. Im Mittelpunkt der Sendung standen Gewalt- und Leidensszenen, die den brutalen Umgang einer allein erziehenden Mutter gegenüber ihren drei kleinen Kindern (sieben, vier und drei Jahre alt) thematisierten. Die Auffassung der – aufgrund der online-Verfügbarkeit beteiligten - LfM und der KJM war hierzu: die reißerische Darstellung zielte primär auf den Voyeurismus der Zuschauer. Die Kinder wurden in für sie leidvollen Situationen für kommerzielle Zwecke instrumentalisiert, zu Objekten der Zurschaustellung herabgewürdigt und in ihrem sozialen Achtungsanspruch verletzt.

Durch die überregionale Zusammenarbeit in der Kommission für Jugendmedienschutz ist die LfM nicht nur bei den Fällen an Prüfungen beteiligt, für die sie durch erteilte Rundfunklizenzen oder durch den Sitz von Internetangeboten unmittelbar zuständig ist. Mehrere Prüfer der LfM sind auch in andere Prüfverfahren einbezogen.

Jugendschutz im Internet

Im Jahr 2012 hat die LfM eine Reihe von Verfahren gegen Internetanbieter durchgeführt, deren Inhalte gegen geltendes Recht verstießen. In mehreren Fällen wurden dabei die einzelnen in Rede stehenden Vorwürfe gerichtlich überprüft. Bei der Hauptzahl der Fälle handelte es sich um Angebote, die pornographische Inhalte ohne entsprechenden Zugangsschutz für Kinder und Jugendliche verfügbar machten.

Die LfM arbeitet in vielen Fällen eng mit den nordrhein-westfälischen Staatsanwaltschaften zusammen, um dafür Sorge zu tragen, dass potentielle Straftatbestände – zu denen etwa auch die freie Verbreitung von Pornographie zählt – entsprechend verfolgt werden. In Abstimmung mit der [Kommission für Jugendmedienschutz](#) setzte die LfM auch gegen sogenannte „entwicklungsbeeinträchtigende“ Angebote Maßnahmen durch. „Entwicklungsbeeinträchtigende“ Angebote, wie bestimmte Gewalt- oder Sexualdarstellungen, können die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit beeinträchtigen. Anders als „jugendgefährdende“ Inhalte sind sie beispielsweise für ältere Jugendliche u.U. zumutbar, für die Entwicklung von Kindern aber schädlich. Problematischster Wirkungsfaktor war bei den ersten Verfahren zum größten Teil der Bereich Sexualität (problematische Geschlechterrollen,

Darstellungen aus Erwachsenenperspektive, die sexuellen Erfahrungsfundus voraussetzen). Anbieter müssen dabei darauf achten, bestimmten Altersgruppen durch technische Maßnahmen den Zugang zu untersagen. Einzelheiten finden sich unter http://www.kjm-online.de/public/kjm/index.php?show_1=135,132,56 .

Erstmals wurden in 2012 durch die KJM zwei sogenannte „Jugendschutzprogramme“ mit Auflagen anerkannt. Dabei handelt es sich um Softwareprodukte, bei denen Eltern die Wahl haben, mit welchen Einstellungen sie ihren Kindern am heimischen Rechner die Internetnutzung freigeben wollen. Jugendschutzprogramme unterstützen Eltern dabei, für ihre Kinder je nach Altersstufe geeignete Internetangebote freizuschalten und das Risiko zu reduzieren, auf ungeeignete Inhalte zu stoßen. Beide Programme wurden von der KJM mit Auflagen anerkannt. Beispielweise müssen die Programme mittels eines Praxistests weiter auf ihre Benutzerfreundlichkeit überprüft werden. Neben dem Anbieter „jusprog“ wird das zweite Produkt von der Deutschen Telekom angeboten. Dessen Anerkennung wurde wiederum von der LfM als zuständiger Landesmedienanstalt begleitet.

Sonstige Programmfragen

Auch im Jahr 2012 hat der Veranstalter „Das Vierte“ die „Show zum Tag des Glücks“ ausgestrahlt. Sie wurde auf Vorlage der LfM von der Kommission für Zulassung und Aufsicht der Landesmedienanstalten (ZAK) beanstandet, weil darin gegen das Werbeverbot für öffentliches Glücksspiel verstoßen wurde. „Das Vierte“ hatte diese Sendung am 28. April 2012 ausgestrahlt. In der „Show zum Tag des Glücks“ wurde für die Süddeutsche Klassenlotterie (SKL) geworben. Das Logo der SKL wurde 272 Mal eingeblendet, das Lotterielos wurde gezeigt, und die SKL wurde 34 Mal in der Moderation erwähnt. Die ZAK hat die Wiederholung dieser Sendung sowie die weitere Ausstrahlung von Fernsehwerbung für die SKL bzw. die Gemeinsame Klassenlotterie der Länder (GKL) untersagt und den Sofortvollzug der Untersagung angeordnet.

Außerdem wurden - ebenfalls bei „Das Vierte“ - Verstöße gegen die rechtlichen Vorgaben für Gewinnspiele beanstandet. In drei Ausgaben der Gewinnspielsendung „The Hotline“ von Februar und März 2012 wurde Zeitdruck vorgetäuscht und verschiedene Informationspflichten nicht erfüllt. So wurde z.B. nicht ausreichend auf Teilnehmerentgelte, Spielregeln und den Ausschluss von Minderjährigen am Spiel hingewiesen. Das Format „The Hotline“ wurde inzwischen eingestellt.

Mehrfache (öffentliche) Diskussionen gab es rund um das Thema „Scripted Reality“ im Programm verschiedener Fernsehveranstalter. Dabei spielte u.a. die Frage eine Rolle, ob der fiktionale Charakter dieser im Dokumentationsstil produzierten Sendungen hinreichend deutlich werde. Letztlich wurde aber die von verschiedenen Seiten geforderte einheitliche Kennzeichnung nicht umgesetzt.

Werbung

Auf der Ebene der Gemeinschaft der Medienanstalten hat die LfM im Jahr 2012 in einer Reihe von Prüfgruppen an Beschlussvorschlägen zu werberechtlichen Fragestellungen mitgewirkt und in Arbeitsgruppen die LfM-Position zur Evaluierung der Werberichtlinien und zu Themen wie „Produktplatzierung“, „Kinder und Werbung“ und „Connected TV“ eingebracht. Darüber hinaus hat sie an Programmanalysen bundesweit verbreiteter TV-Veranstalter zu Werbefragen mitgearbeitet und federführend eine Schwerpunktanalyse zum Thema „Kinder und Werbung“ betreut.

Neben der Bearbeitung zahlreicher Beschwerden von Zuschauern zur Werbung in privaten TV- und Hörfunkprogrammen wurden Informationsgespräche mit von der LfM lizenzierten Veranstaltern zu aktuellen Werbefragen geführt. Darüber hinaus wurde ein Verfahren gegen die center.tv Heimatfernsehen Köln GmbH & Co.KG wegen unzulässiger Schleichwerbung im Programm durchgeführt und mit einer Beanstandung abgeschlossen.

Einzelheiten zu den gelten Bestimmungen und Rahmenbedingungen finden sich unter diesem Link: <http://www.lfm-nrw.de/aufsicht/werbung/>

Allgemeines

Die überwiegende Mehrzahl von Hinweisen und Beschwerden führt nicht zu rechtlichen Konsequenzen. Trotzdem überprüft die LfM jeden einzelnen Hinweis und informiert oft auch die betroffenen Veranstalter und andere Einrichtungen – mit unterschiedlichen Reaktionen. Über die interessantesten dieser Fälle informiert die LfM seit 2012 im sogenannten „Prüfreport“, der vier Mal im Jahr in elektronischer Form herausgegeben wird.

Medienkompetenzprojekte

Die moderne Mediennutzung erfolgt digital, online und mobil. Außer Fernsehen und Hörfunk gehören auch Computer, Internet und Handy zu den Alltagsmedien, vor allem bei den jugendlichen Zielgruppen. Für Freizeit und Beruf bieten die neuen Medien ein breites Spektrum, sich flexibel, zeit- und ortsunabhängig zu informieren, zu unterhalten und zu kommunizieren. Außer den positiven Potenzialen, die diese neuen Medien in allen Lebensbereichen bieten, dürfen jedoch ihre Gefahren nicht außer Acht gelassen werden. Dazu gehören ebenso technische Sicherheitsrisiken wie der Missbrauch persönlicher Daten, die Konfrontation mit problematischen bzw. jugendgefährdenden Angeboten sowie die Verletzung von Persönlichkeitsrechten.

Gemeinsam mit Partnern gibt die LfM in Form von verschiedenen Projekten bei Veranstaltungen oder mit Hilfe von Publikationen Hinweise und Tipps zum sicheren und kompetenten Umgang mit Online-Medien. Die Angebote setzen individuelle Schwerpunkte und richten sich an spezielle Zielgruppen wie Eltern, Pädagogen, Kinder und Jugendliche. In der Regel sind im Rahmen der Projekte Informationsmaterialien und Handreichungen (zum Teil für den Einsatz im Unterricht) kostenlos über das [Online-Bestellsystem der LfM](#) erhältlich.

Im Folgenden werden die unterschiedlichen Initiativen einzeln vorgestellt.

Internet-ABC

Der Verein Internet-ABC e. V., der von dreizehn Landesmedienanstalten unter dem Vorsitz der LfM getragen wird, betreibt das Onlineportal www.internet-abc.de. Das Internet-ABC bietet als spielerischer Ratgeber Hilfestellung und Informationen für den sicheren Einstieg ins



World Wide Web. Die werbefreie Plattform richtet sich an Kinder im Alter zwischen fünf und zwölf Jahren sowie Eltern und Pädagogen, die dort zielgruppenspezifisch aufbereitetes Basiswissen über das Internet finden. Hierzu stellt das Internet-ABC umfangreiche Materialien zur Verfügung, die insbesondere im schulischen Kontext vielseitig Anwendung finden. Kinder erlernen in den vier Themenbereichen „Computer & Internet“, „Schule & Hobby“, „Spiel & Spaß“ und „Mitreden & Mitmachen“ auf spielerische Weise die Basiskompetenzen für den sicheren Einstieg ins Netz. Zwölf vertonte „Wissen wie’s geht“-

Module – unter anderem über Suchmaschinen, Werbung, Chat und soziale Netzwerke – vermitteln dabei das erforderliche Grundwissen.

Eltern und Pädagogen erhalten parallel vertiefende Informationen und konkrete Hilfestellungen für die Vermittlung. Die Module können sowohl online als auch offline mit einem Lehrerhandbuch (inklusive Kopiervorlagen) und einer CD-ROM erarbeitet werden. Das Lehrerhandbuch ist parallel zur CD-ROM entwickelt worden und im Idealfall gemeinsam mit dieser im Unterricht einzusetzen. Darüber hinaus finden Lehrer auf der Online-Plattform im Bereich „Unterrichten“ weitere fachgerecht aufbereitete Materialien für den Einsatz im Unterricht sowie Anregungen für Vertretungsstunden und Elternabende.

Seit März 2011 bietet das Internet-ABC in einem eigenen Bereich auch Inhalte in türkischer Sprache an, die sowohl im schulischen Kontext als auch in der integrativen Arbeit unterstützend eingesetzt werden können.

Das Projekt Internet-ABC steht unter der Schirmherrschaft der Deutschen UNESCO Kommission e. V. Mit der Projektdurchführung ist das Grimme-Institut in Marl beauftragt.



Verleihung des UNESCO-King Hamad Bin-Isa al Khalifa-Preises am 21. 11. 2012 in Paris

(v.l.) Jochen Fasco (TLM), ein Mitglied der Jury, der Preisstifter, Seine Exzellenz Dr. Majed Bin Ali Al-Noaimi und Mechthild Appelhoff (LfM). Foto: Michael Schnell

Das Internet-ABC wurde im vergangenen Jahr mit renommierten Bildungsmedien-Preisen wie der Comenius Edu-Media Medaille und dem digita ausgezeichnet und erhielt im November 2012 als erste deutsche Einrichtung den UNESCO-King Hamad Bin-Isa al Khalifa-Preis; mit diesem Preis würdigte die internationale Fachjury den vorbildlichen Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnologien in der Bildung.

Handysektor



Das Onlineangebot www.handysektor.de, das die LfM gemeinsam mit dem Medienpädagogischen Forschungsverbund Südwest anbietet, richtet sich vor allem an die Zielgruppe der zwölf- bis 19-Jährigen. Handysektor gibt Tipps und Informationen zur sicheren und kompetenten Nutzung von mobilen Geräten und Netzen. Dabei stehen seit 2012 vor allem neuerer Entwicklungen wie Smartphones, Apps und Tablets im Vordergrund. Mit Informationsflyern im Hosentaschenformat zu aktuellen Themen stellt Handysektor insbesondere Akteuren in der pädagogischen Praxis Materialien für die Arbeit mit Jugendlichen zur Verfügung. Im Jahr 2012 sind die Flyer „Opfer, Schlampe, Hurensohn. Gegen Mobbing“ und „Apps to go“ erschienen.

[Materialien](#)

klicksafe



Im Rahmen des Safer Internet Programms der Europäischen Union realisiert die LfM gemeinsam mit der Landeszentrale für Medien und Kommunikation Rheinland-Pfalz (Koordination) das EU-Projekt klicksafe. Klicksafe bündelt bundesweite Informationen zum Thema Internetsicherheit und bereitet diese auf der Projektwebsite www.klicksafe.de auf. Im Rahmen einer bundesweiten Kampagne, die von Fernsehspots getragen wird, verfolgt die Initiative das Ziel, Eltern, Pädagogen aber auch Kinder und Jugendliche gemeinsam mit einem Partnernetzwerk aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft für den sicheren Umgang mit dem Medium zu sensibilisieren. Weitere Schwerpunkte im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit sind zudem der jährlich stattfindende Safer Internet Day sowie die Verleihung des klicksafe Preises für Sicherheit im Internet im Rahmen des Grimme Online Award. Mit der Entwicklung von Qualifizierungsmodulen im Bereich der Lehrerfortbildung und der Elternarbeit stellt klicksafe Materialien bereit, um seine Ziele nicht nur in der Breite bekannt zu machen, sondern auch nachhaltig zu verankern. Ein weiterer Schwerpunkt liegt in der Aufklärung von Menschen mit Migrationshintergrund.

Online unter: [Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen - klicksafe](#)

mekonet



Das Portal [mekonet – Medienkompetenz-Netzwerk NRW](#) ist ein Service für Einrichtungen und Fachkräfte in Nordrhein-Westfalen, die in der Medienkompetenzvermittlung aktiv sind. mekonet bietet diesen Pädagogen und Institutionen für den Bereich Medienkompetenz Orientierung in Form von

Beratungsangeboten, Fachtagungen, Seminaren und Informationsmaterialien an. Das umfangreiche Online-Portal www.mekonet.de informiert mit aktuellen News und Terminen rund um das Thema Medienbildung. Die im Portal integrierte Datenbank [Grundbaukasten Medienkompetenz](#) hält eine kommentierte Auswahl von Informationsmaterialien und Internetadressen zu verschiedenen Themen und Zielgruppen bereit. mekonet wird von der LfM sowie vom nordrhein-westfälischen Ministerium für Bundesangelegenheiten, Europa und Medien gefördert. Verantwortlich für Konzeption und Durchführung des Projektes ist das Grimme-Institut.

Juuuport

„juuuport“ ist eine Selbstschutz-Plattform von Jugendlichen für Jugendliche im Web. Auf www.juuuport.de helfen sich



Jugendliche gegenseitig, wenn sie Probleme im und mit dem Web haben. Ob Cybermobbing, Abzocke oder Technik, zu allen diesen Themen können auf www.juuuport.de Fragen gestellt werden: entweder öffentlich im „foorum“ oder persönlich in der Beratung per E-Mail-Formular. Für Jugendliche, die Hilfe und Rat suchen, sind die juuuport-Scouts da. Die Scouts sind 16 bis 21 Jahre alt und arbeiten ehrenamtlich. Sie wurden von Experten aus den Bereichen Recht, Internet und Psychologie ausgebildet. Sowohl als Moderatoren als auch als Berater arbeiten sie auf juuuport selbstständig. Ihre Beratung ist kostenlos. Träger von juuuport ist die Niedersächsische Landesmedienanstalt (NLM). Mitförderer sind weitere sechs Landesmedienanstalten sowie seit dem Jahr 2012 auch die LfM.

Initiative Eltern+Medien

Mit der Initiative [Eltern+Medien](#) bietet die LfM Einrichtungen wie Kindertagesstätten, Schulen aller Schulformen und Familienbildungsstätten die Möglichkeit, kostenfrei Referenten für Elternabende anzufordern. Bei diesen Veranstaltungen werden medienpädagogisch relevante Themen wie frühkindliche Medienerziehung, Internet und Handy, Computer- und Konsolenspiele oder bewusstes Hören gemeinsam mit den Eltern besprochen. Die LfM greift mit dieser Initiative den deutlich gestiegenen Orientierungs-, Beratungs- und Aufklärungsbedarf von Eltern hinsichtlich der Medienerziehung ihrer Kinder auf.



Auf mehr als 3.800 Elternabenden, die in Familienzentren, Kindertageseinrichtungen, Grundschulen, weiterführenden Schulen und Partnereinrichtungen stattgefunden haben, hat die Initiative Eltern+Medien zwischen 2007 und Ende 2012 bislang über 100.000 El-

tern in NRW über Chancen und Risiken alter wie neuer Medien informiert. Ziel der LfM ist es, das Thema der familiären Medienerziehung zusammen mit lokalen Bildungspartnern vor Ort auszubauen und nachhaltig zu verankern.

Medienkompetenz-Kitas NRW



Im Rahmen eines Modellprojektes wurden in zwölf nordrhein-westfälischen Kindertageseinrichtungen umfassende Konzepte zur medienpädagogischen Fortbildung von Erziehern entwickelt und erprobt. Im Ergebnis ist festzuhalten, dass die im Rahmen des Projekts erprobten Methoden und Möglichkeiten von Inhouse-Fortbildungen mit einer Schulung kompletter Teams und einer niedrigschwelligen Ansprache durchgehend zu positiven Ergebnissen geführt haben. Dies betrifft sowohl die Einstellungen der Kita-Teams hinsichtlich der Notwendigkeit von Medienerziehung als auch die Bereitschaft, die Vermittlung von Medienkompetenz als weiteren wichtigen Bestandteil in das Konzept der Einrichtung zu implementieren.

Eine Publikation wird den besonderen Ansatz des Projektes und die dort gewonnenen Erfahrungen nachzeichnen. Die Publikation wird interessierten Einrichtungen kostenlos zur Verfügung gestellt. Mit der Durchführung des Projekts hatte die LfM den Verein Schulen ans Netz e. V. (Federführung) in Kooperation mit Blickwechsel e. V. und die GMK beauftragt.

Medienkompetenz in der Ganztags Hauptschule

Die Ganztagschule eignet sich besonders für den Einsatz und die Thematisierung von Medien. Sowohl im Unterricht aber vor allem auch in unterrichtsergänzenden Angeboten können spielerisch-kreative Ansätze gewählt werden, die die Schülerinnen und Schüler für Auseinandersetzung mit Medienthemen besonders motivieren. Wie so etwas aussehen kann, hat die LfM gemeinsam mit neun Ganztags Hauptschulen in Nordrhein-Westfalen in dem Projekt „Medienkompetenz in der Ganztags Hauptschule“ erprobt. Die Erfahrungen des Projektes wurden 2012 in dem „Praxisleitfaden Medienkompetenz für Lehrkräfte an Ganztags Schulen“ aufbereitet. Der erste Teil der Handreichung bietet Lehrkräften Unterstützung zu dem Warum und Wie der Medienarbeit im Ganztage. Im zweiten Teil werden einige Praxisbeispiele aus dem Projekt detailliert aufbereitet, um Anregungen für die konkrete Umsetzung im Alltag zu geben. Der Serviceteil hält abschließend eine umfangreiche Übersicht zu Materialien, Projekten und Webseiten für die Medienarbeit in der Schule bereit.

Initiative Medienpass NRW

Ziel der Initiative [Medienpass NRW](#) ist es, die systematische Vermittlung von Medi-



enkompetenz in der Schule zu stärken. Medien, insbesondere digitale Medien, gehören zum Alltag von Kindern und Jugendlichen. Junge Nutzer greifen schneller als Erwachsene Trends auf, setzen neue Medienangebote pragmatisch ein und unterstützen mit ihrem technischen Sachverstand Eltern oder Großeltern. Zugleich stehen sie vor neuen Herausforderungen – Herausforderungen, die die Fähigkeit, Informationen zu bewerten und einzuordnen, die Kenntnis von Recht und Gesetzen im Internet oder auch Wissen um politische und wirtschaftliche Zusammenhänge erfordern. Deshalb ist Medienkompetenz heutzutage eine Schlüsselqualifikation und gehört, genauso wie Rechnen, Schreiben und Lesen, zur Schulbildung.

Die Initiative Medienpass NRW wird getragen von der Ministerin für Bundesangelegenheiten, Europa und Medien, dem Ministerium für Schule und Weiterbildung, dem Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen, der LfM sowie der Medienberatung NRW.

Die Initiative besteht aus drei Bausteinen:

- Ein Kompetenzrahmen soll die Fähigkeiten von Kindern und Jugendlichen verschiedener Altersstufen definieren und vergleichbar machen. Pädagogen soll er als Orientierung bei der Einschätzung von Fähigkeiten und Fertigkeiten dienen.
- Ein Lehrplankompass soll praxisbezogene Hilfestellungen und Tipps für den Schulunterricht geben.
- Als Drittes wird ein Nachweis („Medienpass“) etabliert. Er dokumentiert das Kompetenzniveau und motiviert zur weiteren Beschäftigung mit den Medien.

In einer Pilotphase von Februar bis Mai 2012 haben 68 Grundschulen den „Medienpass NRW“ getestet. Seit dem Schuljahr 2012/2013 steht das Angebot allen Grundschulen in Nordrhein-Westfalen zur Verfügung. Gut zwei Monate nach Beginn der freiwilligen Initiative nehmen landesweit bereits fast 1.000 Grundschulen teil, was einem Anteil von fast 30 Prozent entspricht.

Vor diesem Hintergrund hat die LfM in den vergangenen Monaten geprüft und wird ihr Engagement weiterhin fortsetzen, wie sie die Ziele des „Medienpasses NRW“ und deren schulische Umsetzung im Rahmen ihrer Medienkompetenzprojekte, die sich an die

Grundschule richten, unterstützen kann. Insbesondere die Projekte Internet-ABC und AUDITORIX werden mit ihren umfassenden Angeboten in den „Medienpass NRW“ eingebunden, um den teilnehmenden Schulen die notwendigen Materialien zur Erarbeitung der im Kompetenzrahmen festgelegten Teilkompetenzen („Bedienen/Anwenden“, „Produzieren/Präsentieren“, „Informieren/Recherchieren“ sowie „Analysieren/Reflektieren“) zur Verfügung zu stellen.

Weitere Informationen auf der Projektwebsite www.medienpass.nrw.de.

Auditorix – Hören mit Qualität

Das gemeinsam von der Initiative Hören und der LfM 2006 initiierte Projekt **Hören mit Qualität** will die Qualität von Hörspielen und Hörbüchern für Kinder erkennbarer machen und Kinder in die Lage versetzen, selber ein Hörbuch oder ein Hörspiel zu bewerten und vielleicht sogar zu produzieren. Ausgehend von der zentralen Bedeutung des Hörens für die frühkindliche Medienkompetenzförderung ist es Ziel des Projekts, Hör- und Zuhörkompetenzen sowie Kompetenzen zur qualitativen Bewertung von Hörmedien bei Kindern im Grundschulalter zu vermitteln.

Die im Rahmen des Projekts entstandene **„Hörspielwerkstatt Auditorix“** bietet umfangreiches und didaktisch vielseitig einsetzbares Material rund um das Thema Hören. Sie ist speziell für den Einsatz in der Grundschule ausgerichtet, orientiert sich an den curricula- ren Empfehlungen und bietet sich aber ebenso für den Einsatz im Offenen Ganztage, in Radiowerkstätten und in der freien Medienarbeit mit Kindern an. Die kostenfreie Lernsoftware unterstützt das fächerverbindende und projektorientierte Arbeiten als auch das selbstständige Lernen, Recherchieren und Ausprobieren der Kinder. Zudem eignen sich die Angebote von AUDITORIX zur Umsetzung der Kompetenzvorgaben des „Medienpasses NRW“. Mit den vielfältigen, seit 2012 umfassend erweiterten didaktischen Materialien können die teilnehmenden Schulen viele der im Kompetenzrahmen festgelegten Teilkompetenzen („Bedienen/Anwenden“, „Produzieren/Präsentieren“, „Informieren/Recherchieren“ sowie „Analysieren/Reflektieren“) erarbeiten.



Die **Internetpräsenz** enthält in kindgerechter Ansprache und Grafik eine Auswahl von medienpädagogischen Inhalten der AUDITORIX Hörspielwerkstatt mit zahlreichen Animationen, Spielen und Informati-



onsseiten und eine Übersicht aller mit dem AUDITORIX Hörbuchsiegel ausgezeichneten Hörbücher in kindgerechter Darstellung und Erläuterung sowie mit weiterführenden Links und Bezugsadressen für Eltern und Lehrer. Sämtliche sich explizit an Lehrkräfte richtende Angebote, wie beispielsweise Hörspielskripte und Lerneinheiten mit Medienpass-Bezug, sind seit 2012 unter der Adresse <http://www.auditorix.de/schule> unmittelbar erreichbar.

Seit 2009 wird zudem das „**Qualitätssiegel Hörbuch**“ verliehen. Die vierte Verleihung fand im Jahr 2012 erneut im Rahmen der Frankfurter Buchmesse statt. Mit dem Qualitätssiegel werden Hörbücher ausgezeichnet, die sich besonders für Kinder eignen. Es bietet für Familien und Pädagogen eine solide Orientierungshilfe im schwer zu überschauenden Hörbuchmarkt. Eine zwölfköpfige Fachjury bürgt für die Qualität der ausgezeichneten Kinderhörbücher.

Für die Projekt-Website www.auditorix.de wurde ein Voting-Tool entwickelt. Hier können (junge) Hörer abstimmen, welches der mit dem AUDITORIX Hörbuchsiegel ausgezeichneten Hörbücher ihr Lieblingshörbuch ist. Auf Basis dieser Ergebnisse wird im Rahmen der Leipziger Buchmesse seit 2011 jährlich der **AUDITORIX Publikumspreis** verliehen.

Die Domain www.hoerbuchsiegel.de versteht sich als zentrale Informationsplattform rund um das Hörbuchsiegel für Verlage, Pressevertreter und sonstige Interessenten. Dieses Angebot hält Informationen zu den vollständigen Ausschreibungsunterlagen und Bewerbungsmodalitäten so-wie eine Übersicht der Juroren, der Projektträger und die Kontaktdaten des Projektbüros vor.

Mediencouts NRW

Cybermobbing, Gewaltvideos auf dem Handy, Einstellen von urheberrechtlich geschützten Fotos und Videos bei Youtube oder illegale Film- und Musikdownloads – die Mediennutzung von Heranwachsenden auch in ihren problematischen Formen macht vor der Institution Schule nicht Halt. Um nicht nur die Chancen, sondern eben auch die Risiken medialer Angebote zu erkennen und diese selbstbestimmt, kritisch und kreativ nutzen zu können, bedarf es Begleitung, Qualifizierung und Medienkompetenz. Untersuchungen verdeutlichen, dass der Ansatz der „Peer-Education“ hierbei besonders hilfreich ist. Dieser besagt, dass einerseits junge Menschen lieber von



in etwa Gleichaltrigen lernen und andererseits etwa Gleichaltrige aufgrund eines ähnlichen Mediennutzungsverhaltens zielgruppenadäquat aufklären können.

Die Landesanstalt für Medien NRW (LfM) hat in den vergangenen Monaten das Projekt „Mediencouts NRW“ erstmals NRW-weit und mit Unterstützung der Kommunen durchgeführt, im Rahmen dessen Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I im Schulkontext zu sogenannten „Mediencouts“ ausgebildet wurden. Durch die Qualifizierung einer vergleichsweise kleinen Schülergruppe können weitreichende Effekte erzielt werden, da die ausgebildeten Scouts anschließend selbst als Referenten agieren und ihre Mitschüler qualifizieren sowie diesen als Ansprechpartner bei medienbezogenen Fragen und Problemen dienen.

Heranwachsende sollen jüngeren Schülerinnen und Schülern beratend bei ihrer Mediennutzung zur Seite stehen und Fragen, die sich für junge Nutzer rund um die Themen Social Web, Internet & Co. ergeben können, beantworten. **Mediencouts** sollen insbesondere:

- ihre eigene Medienkompetenz erweitern,
- Wissen um den sicheren Medieneinsatz erwerben und dazu befähigt werden, dieses Wissen Mitschülern zu vermitteln und sie bei Fragen zu unterstützen,
- nach der Qualifizierungsmaßnahme mit den anderen Scouts im Austausch bleiben und
- ihre Kenntnisse und Erfahrungen an nachfolgende Mediencouts an der Schule weitergeben.

Zudem sind schulinterne sowie -externe Beratungsstrukturen geschaffen worden. Da die Mediencouts selbst noch Heranwachsende sind, bedarf es einer Rückfallposition, d. h. die Scouts benötigen feste Ansprechpartner, an die sie sich selbst bei Fragen zu Inhalten oder zum Umgang mit an sie herangetragenen Problemen wenden können. Hierzu sind **Beratungslehrer** etabliert worden, die ebenfalls insbesondere mit Blick auf Medieninhalte, rechtliche Grundlagen etc. qualifiziert wurden. Um auch den Beratungslehrern eine Sicherheit in ihrer Funktion zu vermitteln, ist ein dritter Beteiligtenkreis installiert worden, nämlich ein **Experten-Team**, welches – bestehend aus Experten zu bspw. rechtlichen und schulorganisatorischen Fragen – den Beratungslehrern unterstützend zur Seite steht.

Auf Basis der bisherigen sehr positiven Erfahrungen und Erkenntnisse sowie aufgrund des positiven Zuspruchs und großen Interesses an einer Projektteilnahme führt die LfM das Projekt „Medienscouts NRW“ fort und weitet es aus, sodass es weiteren Kommunen ermöglicht werden kann, schulformübergreifend neue Medienscouts und Beratungslehrer mit Unterstützung der LfM auszubilden. Das Projekt richtet sich an alle Schulen der Sekundarstufe I. Mit der organisatorischen Durchführung hat die LfM das Grimme-Institut in Marl beauftragt.

Um die individuellen Bedarfe der einzelnen Kommunen angemessen zu berücksichtigen, soll die Umsetzung in enger Abstimmung mit den kommunalen Schulträgern erfolgen.

Was die LfM als Leistung einbringt:

- Wir qualifizieren die auszubildenden Medienscouts und deren Beratungslehrer in vier jeweils ein- bis zweitägigen Qualifizierungsworkshops zu den Themen Social Communities, Internetsicherheit, Handy und Computerspiele und Peer-Beratung.
- Wir übernehmen das Honorar der eigens von uns nach engen Qualitätsstandards qualifizierten Referenten.
- Wir stellen für die Qualifizierungsworkshops sowie bei Bedarf für die Beratungspraxis in den Schulen gedruckte Exemplare der Materialien in ausreichender Stückzahl zur Verfügung.
- Um auch den Beratungslehrern eine Sicherheit in ihrer Funktion zu vermitteln, stellen wir den Beteiligten ein Experten-Team zur Seite. Hier erhalten die Beratungslehrer beispielsweise zu rechtlichen und schulorganisatorischen Fragen eine fundierte Antwort.
- Wir unterstützen die Beteiligten bei der organisatorischen Projektdurchführung. Hierfür haben wir eigens ein Projektbüro eingerichtet.

Beitrag der kommunalen Schulträger:

- Die nordrhein-westfälischen kommunalen Schulträger können schulformübergreifend bis zu zehn Schulen aus ihrer Kommune für die Projektteilnahme benennen.

- Um die jeweiligen Bedarfe zu berücksichtigen, sollen die Qualifizierungen in den jeweiligen Kommunen stattfinden. Hierfür stellen die kommunale Schulträger Räumlichkeiten bereit und koordinieren die Qualifizierungstermine.
- Die kommunalen Schulträger sorgen für ggf. erforderliche Freistellungen der auszubildenden Medienscouts und deren Beratungslehrer.

Weitere Informationen zum Projekt unter www.medianscouts-nrw.de

Broschüren-Reihe tv.profiler

Gerichtsshow, Daily Soaps, Scripted-Reality und Castingshows sind aktuelle Programmformate, die besonders bei Heranwachsenden beliebt sind. Aus medienpädagogischer und jugendschutzrechtlicher Perspektive können diese jedoch problematisch sein. So ist bspw. den meisten Formaten ist gemeinsam, dass in ihnen Realität inszeniert wird, die vor allem von jungen Zuschauerinnen und Zuschauern kaum erkannt und durchschaut werden kann. Um diese Themen im Unterricht aufzugreifen, ist in Zusammenarbeit zwischen LfM und der Gesellschaft zur Förderung des internationalen Jugend- und Bildungsfernsehens e. V. die Broschüren-Reihe „tv.profiler“ entstanden. Lehrkräfte können mit Schülerinnen und Schülern innerhalb einer Schulstunde bspw. Castingshows, verschiedene Inszenierungstechniken oder Werbeeinblendungen etc. analysieren. Die Unterrichtsmaterialien enthalten neben Hintergrundinformationen für Lehrkräfte auch Kopiervorlagen zum direkten Einsatz im Unterricht. Die Einheiten bieten damit auch eine gute Alternative für einen gelungenen Vertretungsunterricht. Ziel der jeweiligen Lerneinheiten ist es, am Beispiel aktueller TV-Formate das Interesse von Kindern und Jugendlichen aufzugreifen und potenzielle Problemfelder einfach und praktisch im Schulunterricht zu thematisieren. Bislang sind drei Ausgaben erschienen, die kostenfrei über das LfM-Onlinebestellsystem bezogen werden können und dort ebenfalls als PDF-Download bereitstehen:

Ausgabe 1 - [Germany's next Topmodel](#) (2011)

Ausgabe 2 - [Scripted Reality](#) (2012)

Ausgabe 3 - [Musik-Castingshows](#) (2013)

Flyer-Reihe „Mit Medien leben: gewusst wie!“

Eltern und pädagogischen Fachkräften im Kindergarten kommt die nicht einfache Aufgabe zu, Kinder auf die Welt und deren Anforderungen vorzubereiten. Dabei ist die Lebens-

welt von Kindern heute bereits früh medial geprägt. Wie selbstverständlich wachsen sie mit verschiedensten Medien auf, sei es mit den sogenannten „alten“ Medien wie Fernsehen oder Radio, oder sei es mit den „neuen“ Medien wie Computer, Handy und Internet. Durch die sich sehr schnell entwickelnden und verändernden Medienangebote fällt es Eltern bzw. Erwachsenen meist sehr schwer, Kinder in Fragen der Medienbildung zu begleiten. Die Unterstützung der Kinder durch Eltern und Erziehende auch in Fragen der Medienerziehung ist jedoch unverzichtbar. Medienbildung ist ein wichtiger Prozess für die kompetente Bewältigung des Alltags und eine unabdingbare Voraussetzung für soziale Integration und gesellschaftliche Teilhabe.

Die Broschüre, herausgegeben von der Landesanstalt für Medien NRW und dem Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen, ist eine kompakte Orientierungshilfe für Fragen zum Thema Medienerziehung, die sich im Familien- und Kindergartenalltag häufig stellen. Sie enthält daneben praktische Tipps und Anregungen zum medienorientierten Arbeiten mit Kindern sowie Hinweise auf weitergehende Literatur und wichtige Adressen.

Redaktionell zusammengestellt wurden die Tipps von der Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur (GMK). Die Broschüre „Mit Medien leben lernen“ liegt in einer dritten, aktualisierten Auflage (2012) vor und ist auch in einer angepassten türkisch- und russischsprachigen Version verfügbar.

[LfM Publikationen](#)

Netzwerkarbeit Medienkompetenz in NRW



Seit 2009 gehört es zur gesetzlichen Aufgabe der LfM, einen Beitrag zur Vernetzung von Projekten zur Förderung von Medienkompetenz und -erziehung in Nordrhein-Westfalen leisten (§ 39 und § 88 LMG NRW).

Ziel der LfM ist es, eine nachhaltige Netzwerkarbeit in Nordrhein-Westfalen voranzutreiben, um die vielfältigen Potenziale einer koordinierten Zusammenarbeit möglichst effektiv zu nutzen. Dazu werden zum einen die eigenen Aktivitäten im Bereich der Förderung von Medienkompetenz stärker mit denen anderer Institutionen in Nordrhein-Westfalen vernetzt, um sie in ein gemeinsam getragenes, übergeordnetes Konzept von Medienkompetenz einzubinden. Zum anderen trägt die LfM durch verschiedene Maßnahmen dazu bei,

dass sich Akteure, die in Nordrhein-Westfalen Medienkompetenz vermitteln, untereinander vernetzen, um vorhandene Ressourcen zu teilen und die Nachhaltigkeit von Aktivitäten zu erhöhen.

Im Rahmen ihrer Netzwerkarbeit stellt die LfM einen Überblick über die vielfältigen und zahlreichen Akteure, Maßnahmen und Strukturen im Bereich Medienkompetenzförderung bereit. Dies geschieht mit Hilfe des Online-Angebotes [Medienkompetenzportal NRW](#) und des dort integrierten [Medienpädagogischen Atlas NRW](#)

(MPA). So finden seit Anfang 2011 Fachkräfte, Multiplikatoren, aber auch interessierte Bürger eine Einführung



in den Bereich der Medienkompetenzvermittlung in Nordrhein-Westfalen und eine Übersicht über relevante Akteure und Ansprechpartner zwecks Transparenz, Austausch und Kooperation. Über den MPA lassen sich aktuell mehr als 600 medienpädagogisch aktive Einrichtungen, über 2.300 Projekte sowie vorhandene Netzwerke recherchieren. Seit Ende 2012 gibt es als zusätzlichen Service den Bereich MPA und Schule. Um die Vernetzung von schulischen und außerschulischen Akteuren zu erleichtern, können Schulen mittels Datenbank gezielt Einrichtungen und Projekte in ihrer Region recherchieren, die Kooperationsangebote oder Beteiligungsmöglichkeiten für Schulen bereithalten.

Darüber hinaus fördert die LfM die Initiierung und den Aufbau von Netzwerkstrukturen, indem sie insbesondere vorhandene Bildungs-, Beratungs- und Präventionsnetzwerke unterstützt. Diese werden auch dazu motiviert, über die originären (Bildungs-)Aufgaben hinaus die Medienkompetenzförderung als Querschnittsaufgabe in die eigenen Aktivitäten zu integrieren. Im Jahr 2012 kooperierte die LfM mit verschiedenen Netzwerkpartnern. So konnten zahlreiche Veranstaltungen, Qualifizierungsmaßnahmen, Medienkonzepte, Publikationen und ähnliche Projekte realisiert werden. Zudem wurden erneut einige der [Regionalen Bildungsnetzwerke NRW](#) mit Fördergeldern für die Durchführung von vernetzenden Maßnahmen zur Medienkompetenzförderung unterstützt.

Zur Vernetzung und Abstimmung von Aktivitäten zwischen der LfM und weiteren nordrhein-westfälischen Akteuren und Institutionen, die landesweit Medienkompetenzprojekte initiieren und finanzieren, werden im Kontext der Netzwerkarbeit Rahmen- und Kooperationsvereinbarungen geschlossen. Dies dient der Schaffung von Vertrauen sowie der verbindlichen Einigung auf gemeinsame Projekte. In diesen Vereinbarungen werden die Ziele und Grundlagen für eine gemeinsame koordinierte Zusammenarbeit (Transparenz, Teilung von (Netzwerk-) Ressourcen etc.) sowie beispielsweise Formen des Informations-

austausches (regelmäßige Arbeitsgruppentreffen) und die Durchführung konkreter Projekte zur Förderung der Medienkompetenz in Nordrhein-Westfalen definiert. Bisher wurden mit folgenden Institutionen derartige Kooperations- und Rahmenvereinbarungen geschlossen: Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen, Regionale Arbeitsstellen zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien (RAA), Deutscher Kinderschutzbund Landesverband Nordrhein-Westfalen e.V. (DKSB NRW), Deutsche UNESCO-Kommission e. V., Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) sowie Landschaftsverband Rheinland (LVR).

Im Rahmen der Initiative Medienpass NRW (siehe oben) findet weiterhin eine übergreifende Zusammenarbeit zur Erarbeitung von inhaltlichen und konzeptionellen Grundlagen zur Medienkompetenzförderung im Kontext von Schule statt. An diesem Prozess sind außer der LfM das Ministerium für Bundesangelegenheiten, Europa und Medien (MBEM NRW), das Ministerium für Schule und Weiterbildung (MSW NRW), das Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport (MFKJKS NRW) sowie die Medienberatung NRW beteiligt.

Mediennutzerschutz

Die Förderung des Mediennutzerschutzes ist eine gesetzliche Aufgabe der LfM. Sie verfolgt mehrere Ziele: Einerseits soll durch Maßnahmen zur Förderung von Medienkompetenz erreicht werden, dass Bürgerinnen und Bürger Medien selbstbestimmt und kompetent nutzen können. Andererseits sollen Mediennutzer über ihre Rechte als Rundfunkteilnehmer informiert werden – und auch darüber, wie sie diese Rechte durchsetzen können.

Aus diesem Grund hat die LfM die [Broschüre „Mediennutzerschutz. Beschwerderechte für Fernsehen, Hörfunk und Internet“](#) herausgegeben, die Hörern, Zuschauern und Internetnutzern anhand praxisnaher Fallbeispiele einen Überblick darüber gibt, welche Rechte sie haben, wie sie artikuliert werden können und was mit Hilfe der LfM als Medienaufsicht auch durchsetzbar ist. Zudem hat die LfM deren zentralen Inhalte und Fragestellungen in kurzer Form als gleichnamigen [Flyer](#) aufbereitet. Damit können sich interessierte Bürgerinnen und Bürger auf einen Blick über die wichtigsten Rechtsverstöße im Rundfunk und Internet und über Beschwerdemöglichkeiten informieren. Über die Homepage der LfM besteht darüber hinaus die Möglichkeit, [Internet- und Programmbeschwerden](#) einzureichen.

Forschungsprojekte

Die LfM hat die gesetzliche Aufgabe (§ 88 Abs. 4 LMG NRW), Forschungsprojekte in Auftrag zu geben, die darauf ausgerichtet sind, die LfM bei der Umsetzung ihrer Aufgaben zu unterstützen. Die LfM verfolgt daher mit ihrer Forschung nicht das Ziel, Grundlagenforschung oder Forschungsförderung zu betreiben. Vielmehr sind alle [Forschungsaktivitäten der LfM](#) handlungs- und gestaltungsorientiert ausgerichtet.

Den Forschungsprojekten der LfM ist das Ziel gemeinsam, dass sie

- wissenschaftlich fundierte Informationen zur Verfügung stellen sollen, die medienbezogene Entwicklungen und Problemlagen aufzeigen bzw. prognostizieren,
- Handlungsbedarfe aufzeigen und Planungsgrundlagen insbesondere für die LfM, aber auch andere Funktionsträger (Gesetzgeber, Bildungsinstitutionen, Programmanbieter, Verbände etc.) anbieten und

- einen öffentlichen Diskurs über relevante Medienthemen anregen sollen, um so die öffentliche Kontrolle von Medienentwicklungen zu stärken bzw. die Öffentlichkeit für relevante Fragen zu sensibilisieren.

Die Forschungsergebnisse werden durch die LfM ausgewertet und sollen für konkretes Handeln relevant sein. Sie können Eingang finden in Lizenzauflagen für Veranstalter oder Gesetzesnovellierungen. Sie sind Gegenstand medienkritischer und politischer Debatten und können beispielsweise als Grundlage für die Planung und Konzeptentwicklung von Fort- und Ausbildungsinitiativen sowie medienpädagogischer Maßnahmen und Materialien dienen.

Um die Ergebnisse einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen, werden die Forschungsprojekte und ihre Resultate ausführlich dokumentiert und in den Schriftenreihen der LfM veröffentlicht. Die im Vistas Verlag erschienenen Publikationen werden ab Band 51 nun zusätzlich in digitaler Fassung allen Interessierten kostenlos als PDF zur Verfügung gestellt. Alle folgenden Studien werden ein Jahr nach ihrer Veröffentlichung ergänzend als [Download](#) bereitgestellt.

Detaillierte Informationen über sämtliche LfM-Projekte stehen online in der [Forschungsdatenbank der Landesmedienanstalten](#) zur Verfügung.

2012 wurden folgende LfM-Forschungsprojekte durchgeführt oder in Auftrag gegeben:

- Kinder und (Online-)Werbung. Werbliche Angebotsformen, crossmediale Vermarktungsstrategien und deren Rezeption durch Kinder
Dr. Claudia Lampert und Stephan Dreyer Hans-Bredow-Institut für Medienforschung an der Universität Hamburg
http://www.lfm-nrw.de/fileadmin/lfm-nrw/Ausschreibungen/Ausschreibung-Kinder-und-Online-Werbung_06-09-2012.pdf
- Faszination Scripted Reality. Realitätsinszenierung und deren Rezeption durch Heranwachsende
Prof. Dr. Dr. Michael Schenk, Universität Hohenheim
<http://www.lfm-nrw.de/fileadmin/lfm-nrw/Ausschreibungen/Ausschreibung-FP-scripted-Reality-2-3-2012.pdf>
- Journalismus unter digitalen Vorzeichen

Prof. Dr. Volker Lilienthal, Institut für Journalistik und Kommunikationswissenschaft der Universität Hamburg und Prof. Dr. Stephan Weichert, Macromedia Hochschule für Medien und Kommunikation Hamburg

<http://www.lfm-nrw.de/fileadmin/lfm-nrw/Ausschreibungen/Ausschreibung-Journalismus-digital-31-01-2012.pdf>

- Medienerziehung durch Eltern – Medienkompetenzförderung in der Familie zwischen Anspruch und Realität
Dr. Ulrike Wagner, JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis, München und Dr. Claudia Lampert, Hans-Bredow-Institut für Medienforschung an der Universität Hamburg
[Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen - Band 72](#)
- Medienkompetenz in der Grundschule
Prof. Dr. Andreas Breiter, ifib – Institut für Informationsmanagement Bremen GmbH und Prof. Dr. Stefan Aufenanger, Institut für Erziehungswissenschaft der Johannes Gutenberg-Universität Mainz
<http://www.lfm-nrw.de/forschung/schriftenreihe-medienforschung/uebersicht-band-71-80.html>
- Formatanalyse „Musikcastingshows“
Dr. Maya Götz, Gesellschaft zur Förderung des internationalen Jugend- und Bildungsfernsehens e. V.
http://www.lfm-nrw.de/fileadmin/lfm-nrw/Publikationen-Download/LfM_Doku48_Web.pdf
- EU Kids Online III
Prof. Dr. Uwe Hasebrink und Dr. Claudia Lampert, Hans-Bredow-Institut für Medienforschung an der Universität Hamburg
- Expertise: Bedeutung der Meinungsverbreitung und Meinungsbildung über soziale Netzwerke (Projektinitiative NRW digital)
Prof. Dr. Marcel Machill, Dr. Markus Beiler und Dr. Uwe Krüger, Institut für Kommunikations- und Medienwissenschaft, Universität Leipzig
<http://www.lfm-nrw.de/fileadmin/lfm-nrw/Ausschreibungen/Ausschreibung-Expertise-Meinungsbildung-28-08-2012.pdf>
- Kontinuierliche Fernsehprogrammforschung der Landesmedienanstalten
Prof. Dr. Hans-Jürgen Weiß, Prof. Dr. Joachim Trebbe, GöfaK Medienforschung GmbH, Potsdam (Auftraggeber DLM, Federführung LfM)

- Fernsehvollprogramme im Internet - Ergänzungsstudie zur kontinuierlichen Fernsehprogrammforchung der Landesmedienanstalten 2011 bis 2013
Prof. Dr. Hans-Jürgen Weiß, GöfaK Medienforschung GmbH, Potsdam (Auftraggeber DLM, Federführung LfM)

Im Jahr 2012 abgeschlossene Forschungsprojekte

- Sekundäranalyse „Computerspielenutzung aus sozialisatorischer Perspektive“
Dr. Claudia Lampert, Hans-Bredow-Institut Hamburg, in Kooperation mit Prof. Dr. Rudolf Kammerl, Universität Hamburg
[Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen - Abgeschlossene Projekte](#)
- Datenschutz und Persönlichkeitsrechte in Social Networks, Foren & Co. – Problembewusstsein von jungen Nutzern und Konsequenzen für medienpädagogisches Handeln
Universität Hohenheim und Universität der Bundeswehr München in Kooperation mit Prof. Dr. Alexander Roßnagel, Leiter des Fachgebiets Öffentliches Recht an der Universität Kassel und wiss. Direktor des Instituts für Europäisches Medienrecht e.V. (EMR)
[Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen - Band 71](#)
- Exploration zur publizistischen Vielfalt in strukturell divergierenden Medienmärkten
Prof. Dr. Helmut Volpers, Im.Gö Institut für Medienforschung Göttingen und Köln
http://www.lfm-nrw.de/fileadmin/lfm-nrw/Publikationen-Download/Medienkonzentrationsbericht_2012.pdf
- Angebots- und Anbieterstrukturen lokal-informierender Medien in Nordrhein-Westfalen, Horst Röper, FORMATT Institut Dortmund
http://www.lfm-nrw.de/fileadmin/lfm-nrw/Publikationen-Download/Medienkonzentrationsbericht_2012.pdf
- Formatanalyse „X-Diaries – love, fun & sun“: Romantische Liebe, erotische Fantasien, moralische Aufreger und „Ablachen“. Was X-Diaries für Jugendliche attraktiv macht, Dr. Maya Götz, Gesellschaft zur Förderung des internationalen Jugend- und Bildungsfernsehens e. V.
[LfM Publikationen](#)
- Formatanalyse „Familie im Brennpunkt“

Dr. Maya Götz, Gesellschaft zur Förderung des internationalen Jugend- und Bildungsfernsehens e. V.

[LfM Publikationen](#)

- Aktueller Stand der Digitalisierungsforschung (Projektinitiative NRW digital)
Prof. Dr. Bernd Holznagel LL.M., Institut für Informations-, Telekommunikations- und Medienrecht der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster und Prof. Dr. Klaus Goldhammer, Goldmedia GmbH Berlin

[Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen - Abgeschlossene Projekte](#)

Konkrete Beschreibungen aller [aktuellen Forschungsprojekte](#) und [abgeschlossenen Studien](#) finden sich auf der Homepage der LfM.

Lokaler Hörfunk

Förderung von Qualifizierung und Qualität im Lokalfunk NRW

Mit der Förderung von vielfältigen qualitativen Maßnahmen für den Lokalfunk in Nordrhein-Westfalen leistete die LfM im Jahre 2012 wiederum einen wichtigen Beitrag zur Sicherung der Programmqualität der Lokalfunkstationen. Die von der LfM eigens eingerichtete Arbeitsgruppe mit Vertretern der LfM, des Verbandes Lokaler Rundfunk in Nordrhein-Westfalen e. V., des Verbandes der Betriebsgesellschaften in Nordrhein-Westfalen e. V., von radio NRW sowie aus den Lokalfunk-Chefredaktionen legte im Rahmen halbjährlicher Sitzungen die Schwerpunkte der Fördermaßnahmen fest. Das transparente Fördersystem sowie das Verfahren für die Umsetzung von qualitätssichernden Maßnahmen für den nordrhein-westfälischen Lokalfunk haben sich aus Sicht der LfM auch im Jahr 2012 bewährt: Mit 179 Zuwendungsbescheiden und einer Förderung in Höhe von ca. 200.000 Euro konnten zielgerichtet Aus- und Fortbildungsangebote für Lokalfunk-Mitarbeiter umgesetzt werden.

Neben der Förderung für Regionalworkshops und Inhouse-Schulungen wurde auch die Förderung von Einzelmaßnahmen im Bereich der Aus- und Weiterbildung von Lokalfunk-Mitarbeitern gewährleistet. Zu diesem Zweck erhielten die Mitarbeiter für zahlreiche Seminare bei verschiedenen nordrhein-westfälischen Aus- und Weiterbildungsinstitutionen Zuschüsse zu den Teilnehmergebühren. Ein besonderes Augenmerk richtete die LfM auf die Unterstützung und Fortführung von Volontärkursangeboten bei entsprechenden An-

bietern. Derzeit bieten zwei Anbieter in Nordrhein-Westfalen ein auf die Zielgruppe des Lokalfunks ausgerichtetes Volontärkursangebot mit unterschiedlichen inhaltlichen Schwerpunkten an.

Die personelle und programmliche Entwicklung im nordrhein-westfälischen Lokalfunk sowie der Wettbewerb mit den vielfältigen Format-Programmen des WDR und die zunehmende crossmediale Nutzung und Verarbeitung von Programminhalten führen zu einem wachsenden Bedarf an spezifischen Fort- und Ausbildungs- sowie Beratungsmaßnahmen für die programmliche Weiterentwicklung und Qualitätssicherung im Lokalfunk. Im Jahre 2012 sind vorwiegend Mittel für die Förderschwerpunkte Volontärkurse, Inhouse-Schulungen und Seminare von den Lokalsendern abgerufen bzw. von den Aus- und Weiterbildungsinstitutionen in Nordrhein-Westfalen beantragt worden.

Über die kontinuierliche Förderung von Qualifizierungsmaßnahmen im nordrhein-westfälischen Lokalfunk hinaus zeichnete die LfM 2012 zum einundzwanzigsten Mal in Folge herausragende redaktionelle Beiträge und Werbeproduktionen der Lokalfunkprogramme aus. Mit 132 eingesendeten redaktionellen Beiträgen (die bislang höchste Anzahl von Einsendungen beim LfM-Hörfunkpreis) sowie 72 Einsendungen im Bereich lokale Werbung wurde erneut eine sehr beachtliche Beteiligung beim **LfM-Hörfunkpreis 2012** erzielt. Damit konnte der hohe Stellenwert des Preises im nordrhein-westfälischen Lokalfunk einmal mehr eindrucksvoll dokumentiert werden. Im Rahmen der Preisverleihung im Hyatt Regency (Medienhafen Düsseldorf) lobten die Vorsitzenden der LfM-Hörfunkpreisjury und der LfM-Werbepotjury die publizistischen Leistungen, die Themen und Beitragsvielfalt sowie die kreativen Ideen der eingereichten Produktionen. 2012 wurden neun Preise in den verschiedenen Kategorien vergeben.



Diese NRW-Lokalradiomacherinnen und -macher freuten sich über die Auszeichnung für ihre Beiträge mit dem LfM-Hörfunkpreis 2012. Foto: Uwe Völkner, FOX Fotoagentur

Programmentwicklung im Lokalfunk in Nordrhein-Westfalen

Die Programmentwicklung des Lokalfunks steht in einem engen Zusammenhang mit der Entwicklung der Werbewirtschaft. Insgesamt hat sich die Lage im Werbemarkt in Nordrhein-Westfalen für den Hörfunk im Vergleich zum Vorjahr etwas verbessert. Gleichwohl mussten einige Anbieter nordrhein-westfälischer Lokalfunkprogramme insgesamt wirtschaftliche Verluste hinnehmen. Einzelne Lokalstationen mussten daher die in den Vorjahren getroffenen Konsolidierungsmaßnahmen, ihre lokale Sendezeit zu reduzieren, weiter fortführen. Von den insgesamt 44 Lokalfunkstationen nahmen ca. 25 diese zeitlich befristete Möglichkeit (vornehmlich am Wochenende) in Anspruch, ohne jedoch die lokale Kernkompetenz werktags in der Prime Time und durch die Nutzung der lokalen Optionen im Tagesverlauf maßgeblich einzuschränken. Die wirtschaftliche Notwendigkeit dieser Programmreduzierung wird von der LfM kontinuierlich überprüft. Durch diese Maßnahmen ist gewährleistet, den Lokalfunk in Nordrhein-Westfalen insgesamt wirtschaftlich zu stabilisieren.

Lokaler Hörfunk mit großer Hörer-Akzeptanz in Nordrhein-Westfalen

Der lokale Hörfunk in Nordrhein-Westfalen hat seine Erfolgsgeschichte in Bezug auf Reichweite und Hörer-Marktanteile im Jahre 2012 fortgeschrieben. Aus den im Juli 2012 veröffentlichten Ergebnissen der [Elektronischen Medienanalyse](#) (E.M.A. NRW 2011 II) geht hervor, dass sieben Lokalfunkstationen die Reichweiten in ihrem jeweiligen Verbreitungsgebiet signifikant steigern konnten. Die lokalen Hörfunksender Antenne Unna, Radio Essen, Radio Lippe, Radio Euskirchen, Radio Rur, Radio Mülheim/Radio Oberhausen und Radio Neandertal verzeichneten dabei die größten Zugewinne im Vergleich zur E.M.A. NRW 11 II. Spitzenreiter ist Radio Siegen mit einer Reichweite von 45,6 Prozent an einem durchschnittlichen Werktag im Verbreitungsgebiet. Eine sehr hohe Akzeptanz bei den Hörern erzielen auch Radio Lippe Welle Hamm mit 43,9 Prozent, Radio Kiepenkerl mit 41,1 Prozent sowie Radio Hagen mit 39,0 Prozent Reichweite.

Die E.M.A. wird von der Arbeitsgemeinschaft „Lokale Reichweitenuntersuchung NRW“ (radio NRW, Verband der Betriebsgesellschaften in Nordrhein-Westfalen, Verband Lokaler Rundfunk in Nordrhein-Westfalen) in Auftrag gegeben. Die E.M.A. NRW kooperiert mit der bundesweiten Media Analyse (M.A.). In der Zeit von Juni 2011 bis Juni 2012 wurden etwa 28.000 Personen in Nordrhein-Westfalen nach ihrer Hörfunknutzung befragt. Seit

der E.M.A. NRW 2009 I wird für die Erhebung die deutsche Bevölkerung sowie EU-Ausländer ab einem Alter von zehn Jahren berücksichtigt.

radio NRW und die nordrhein-westfälischen Lokalfunk-Programme lagen 2012 bei der Reichweite abermals vor allen Einzelprogrammen des WDR sowie vor allen anderen Radioprogrammen in Deutschland. radio NRW konnte nach Veröffentlichung der M.A. Radio 2012/II die Reichweiten auf höchstem Niveau stabilisieren. Die M.A. weist für radio NRW eine Bruttoreichweite in der durchschnittlichen Stunde (Montag bis Samstag, sechs bis 18 Uhr) von 1,726 Millionen sowie eine Tagesreichweite von 5,304 Millionen Hörern gestern (Montag bis Freitag, fünf bis 24 Uhr) aus. Als Basis der Grundgesamtheit der Erhebung wurden die deutsche Bevölkerung sowie EU-Ausländer ab einem Alter von zehn Jahren herangezogen. <http://www.lfm-nrw.de/hoerfunk/lokaler-hoerfunk-in-nrw/mediaanalyse.html>

Bürgermedien

In Nordrhein-Westfalen ermöglichen es die sogenannten **Bürgermedien** den Bürgern, sich an der Schaffung und Veröffentlichung von Inhalten in Medien zu beteiligen. Sie tragen so zur Ausbildung von Medienkompetenz bei. Gemäß § 40 LMG NRW sollen die Bürgermedien das publizistische Angebot für Nordrhein-Westfalen durch innovative, kreative und vielfältige Inhalte ergänzen und einen Beitrag zur gesellschaftlichen Meinungsbildung leisten. Die Aktivitäten der LfM zur Förderung der Bürgermedien, also des Bürgerfunks, des Bürgerfernsehens sowie des Hochschulrundfunks, orientieren sich an diesen Bestimmungen. Zu den zentralen Aktivitäten der Landesanstalt für Medien im Rahmen der Förderung der Bürgermedien gehören insbesondere:

- Konzeptionelle Entwicklung und Förderung von Qualifizierungsmaßnahmen für Bürger, Auszubildende und Studierende
- Konzeptionelle Entwicklung und Förderung von Fortbildungsangeboten für Medientrainer und Multiplikatoren
- Bereitstellung von Technik
- Entwicklung von Grundlagen für ein Qualitätsmanagementsystem
- Förderung von Aktivitäten zur Vernetzung der Akteure der unterschiedlichen Formen von Bürgermedien
- Förderung bzw. Durchführung von Veranstaltungen

- Aktivitäten zur Förderung der Programmqualität
- Förderung von Schul- und Radioprojekten (Bürgerfunk) und von Lehr- und Lernredaktionen im Ausbildungs- und Erprobungsfernsehen NRW.

Bürgerfunk

Radio von Bürgern für Bürger, so einfach lässt sich das Prinzip des Bürgerfunks beschreiben. Die „Überschriften“ lauten Partizipation, Qualifikation und Publikation. Jeder hat die Chance, mithilfe des Massenmediums Radio seine eigene Meinung, sein eigenes Thema anderen Menschen nahezubringen, sie mitzunehmen und dafür zu interessieren – das macht den Bürgerfunk inhaltlich spannend. Denn hier kommen auch die zu Wort und können sich Gehör verschaffen, denen es an anderer Stelle nicht gelingt, da die Medien sie nicht beachten oder sich nicht für ihr Anliegen interessieren. Bürgerfunker nehmen am öffentlichen Diskurs teil, sie leisten einen Beitrag zur öffentlichen Meinungsbildung und setzen das im Artikel 5 des Grundgesetzes festgeschriebene Recht der freien Meinungsäußerung praktisch um.

Beim Bürgerfunk kommt insbesondere der Sprache eine besondere Rolle zu, neben den Tönen, Klängen und der Musik. Es sind keine ausgebildeten Profis, die im Bürgerfunk Radio machen. Es sind Anfänger und Fortgeschrittene. Und so wie der Vortrag und die freie Rede gelernt werden können, ist auch Radiomachen ein erlernbares Handwerk. Es gibt ein breites, praxisorientiertes Schulungsangebot für alle Interessenten, die Radio machen oder damit beginnen möchten. Und in bestehenden Bürgerfunkgruppen kann auch jeder mitmachen, der noch nicht den gesetzlich vorgeschriebenen Nachweis der geeigneten Qualifizierung erworben hat.

Die Radiosendung über den nordrhein-westfälischen Lokalfunk auszustrahlen ist das Ziel, also das Publizieren der eigenen Beiträge. Das Landesmediengesetz gibt den zeitlichen Rahmen für den Bürgerfunk in Nordrhein-Westfalen vor. Er ist im Umfang von jeweils einer Stunde innerhalb der 44 privaten Programme des lokalen Hörfunks werktags zwischen 21 und 22 Uhr zu hören (an Sonn- und Feiertagen in dem Zeitfenster zwischen 19 und 21 Uhr). Darüber hinaus können die Lokalsender für Beiträge und Sendungen, die im Rahmen von Schul- und Jugendprojekten entstehen, zusätzliche Sendezeiten in ihrem

Programm bereitstellen. Zu dieser Sendezeit hat das Radio nicht mehr die Bedeutung des Tagesbegleiters und Nebenbeimediums. Es ist in den Abendstunden ein „Einschaltradio“. Das Internet hat in den letzten Jahren vielfältige Möglichkeiten für den Bürger geschaffen, sich mit seinen Themen und seiner Meinung an die Öffentlichkeit zu wenden. Trotz allem ist das Radio auch in der heutigen Zeit noch Massenmedium und nach wie vor noch eine wichtige Plattform. Und es ist ungleich schwerer, im Internet mehrere Tausend Hörer zu gewinnen, die täglich den Bürgerfunk über das Radio verfolgen. Über das Radio bekommt der Zuhörer etwas geboten, ohne lange und selbst auf die Suche gehen zu müssen. Die Integration des Bürgerfunks in den Lokalfunk und die damit verbundene UKW-Ausstrahlung ist deshalb auch heute noch ein zentraler Aspekt, um dem Gedanken des Bürgermediums ausreichend Rechnung zu tragen.

Gesetzlicher Rahmen für den Bürgerfunk

Das LMG NRW bestimmt in den §§ 40 ff. die gesetzlichen Rahmenbedingungen für den Bürgerfunk. Zentrale Bestandteile dieser Regelungen sind die Partizipation, die Medienkompetenzförderung und die Aus- und Weiterbildung. Entsprechend zählen zu den durch das Landesmediengesetz genannten Eckpunkten des Bürgerfunks – außer der Festlegung einer landesweit einheitlichen Sendezeit – insbesondere

- der Funktionsauftrag,
- die Förderung durch die LfM,
- der Nachweis der geeigneten Qualifizierung des Bürgerfunkers und
- junge Menschen (Schüler und Jugendliche) als besondere Zielgruppe.

Als **Funktionsauftrag** weist das LMG NRW in § 40a dem Bürgerfunk in Nordrhein-Westfalen die Aufgabe zu, das lokale Informationsangebot zu ergänzen, den Erwerb von Medienkompetenz, insbesondere von Schülern in Schul- und Jugendprojekten, zu ermöglichen und damit zur gesellschaftlichen Meinungsbildung beizutragen. Die Beiträge müssen einen Bezug zum Verbreitungsgebiet haben, frei von Sponsoring und Werbung sein und redaktionelle Anteile im Wesentlichen in deutscher Sprache gestaltet werden.

Die Nutzungsbedingungen für den Bürgerfunk in Nordrhein-Westfalen sind ausführlich in der [Nutzungssatzung](#) und in der [Qualifizierungsrichtlinie](#) beschrieben.

Förderung durch die LfM

Die LfM unterstützt die Umsetzung des Bürgerfunk-Funktionsauftrages durch die Förderung von Qualifizierungen und Projekten zur Vermittlung von Medienkompetenz. So wird die Qualitätsentwicklung und -steigerung des Programms unterstützt, ohne dass die LfM auf die Programme Einfluss nimmt. Sie bestimmt weder die Themen noch die Gestaltung der Beiträge. Das breite Spektrum von Förderaktivitäten, die sich positiv auf die Attraktivität des Bürgerfunks auswirken sollen, umfasst folgende Maßnahmen:

- Schul- und Jugendprojekte,
- Maßnahmen zur Qualifizierung der Nutzer gemäß § 40a Absatz 2 Satz 4 LMG NRW („Zertifizierung“),
- Medientrainerausbildung,
- Ausbildungs- und Qualifizierungsprojekte und -maßnahmen (Schulungen),

Art und Umfang der Bürgerfunk-Förderung

Den unterschiedlichen Förderbereichen (Zertifizierung, Schulungen, Schul- und Jugendprojekte) liegt ein einheitliches Förderprinzip zugrunde, das außer der gestaffelten Honorierung der Medientrainer und Referenten eine Förderung von Organisations-, Verwaltungs-, Technik- und Raumkosten vorsieht.

Abhängig von der Qualifikation der Referenten legt der Honorarrahmen vier Stufen fest: 12,50 € pro Stunde für Hilfskräfte auf der niedrigsten Stufe, sodass z. B. auch für ältere, fortgeschrittene Schüler und Jugendliche in Projekten für die Einarbeitung und Betreuung des Nachwuchses ein Anreiz geschaffen wird, 25,00 € und 35,00 € pro Stunde für qualifizierte Referenten und LfM-Medientrainer und 45,00 € für Ausbilder.

Die Verwaltungs- und Organisationskosten können mit bis zu 80,00 € pro Tag (acht Schulungsstunden) und Raum- und Technikkosten bis zu 120,00 € pro Tag gefördert werden, unabhängig von der Qualifikation des Referenten. Dieser Anteil der Förderung wirkt somit wie eine institutionelle Förderung, da dadurch ein Teil der laufenden Betriebskosten der Radiowerkstätten abgedeckt werden kann. Sie beträgt in ihrer Höhe von bis zu 200,00 € pro Schulungs- bzw. Projekttag im Durchschnitt 40 v. H. der gewährten Förderung. Dieses Fördermodell trägt darüber hinaus der unterschiedlichen Größe der Träger und dem Umfang ihrer Arbeit ausreichend Rechnung.

Nachweis der Bürgerfunk-Qualifizierung – Radioführerschein (Zertifizierung)

Eine weitere Besonderheit des nordrhein-westfälischen Bürgerfunks ist der Nachweis der geeigneten Qualifizierung durch den sogenannten „Radioführerschein“. Wer sendet, muss durch die Teilnahme an Zertifizierungskursen nachweisen, dass er die Grundlagen des Radiomachens kennt. In den Kursen für Anfänger und Fortgeschrittene stehen „Airchecks“ (kritisches Reflektieren bereits gesendeter) selbst produzierter Sendungen und der Austausch mit anderen Produzenten im Mittelpunkt. Dadurch wird kontinuierlich über Programmqualität diskutiert und diese weiterentwickelt.

Zum 31.12. 2012 waren in NRW insgesamt 4281 Nutzer zertifiziert. In 2012 wurden insgesamt 169 Kurse gefördert. Davon waren:

73 Kurse für Bürgerfunker ohne Vorkenntnisse (4,5 Tage),

7 Kurse für Bürgerfunker mit Vorkenntnissen

89 Retestierungskurse.

In 27 von 44 Verbreitungsgebieten wurden in 2012 Zertifizierungskurse/ Retestierungskurse durchgeführt

Radioschulungen für den Bürgerfunk

Dieses Qualifizierungsangebot wird durch ein umfangreiches, von der LfM gefördertes Schulungsprogramm ergänzt, das Radiowerkstätten und Weiterbildungsträger, verteilt über das ganze Bundesland, anbieten. Jeder interessierte Bürger kann so in Nordrhein-Westfalen die journalistischen und gestalterischen Grundlagen für die Produktion von Radioprogramm erwerben und im Bürgerfunk umsetzen. Anbieter von Schulungen, Weiterbildungseinrichtungen und Radiowerkstätten werden von der LfM gefördert.

Im Jahr 2012 wurden 249 Schulungen in 21 Verbreitungsgebieten mit einem Gesamtvolumen in Höhe von 178 T€ bewilligt. Dies entspricht ca. 370 Schulungstagen. Es wurden vornehmlich praxisorientiert vertiefende Kenntnisse in den Feldern Moderation, Interview, Sprechen, Beitragsproduktion und Formatentwicklung vermittelt.

Qualitätssicherung durch zertifizierte Medientrainer

Im Rahmen der Zertifizierung nehmen die von der LfM anerkannten Medientrainer und Medientrainerinnen im Auftrag der LfM eine hoheitliche Aufgabe wahr, die sie befugt, die erfolgreiche Teilnahme an einer geeigneten Qualifizierungsmaßnahme selbst durchzuführen und diese zu bestätigen. Darüber hinaus sind sie verstärkt im Rahmen von Schulungen und Schul- und Jugendrادیoprojekten im Bürgerfunk tätig.

Es sind 253 ausgebildete Medientrainerinnen und Medientrainer, die seit der Einführung im Jahr 2008 ausgebildet wurden. Davon sind ca. 40 nicht mehr aktiv. Im Jahr 2012 gab es zwei Ausbildungslehrgänge. Grundlage ist ein speziell für die Ausbildung entwickeltes Curriculum, das 2011 modifiziert wurde. Die Ausbildung wurde praxisorientiert um ein Coaching erweitert. Die Zulassung zum Lehrgang erfolgt über ein Bewerbungsverfahren. Der Lehrgang umfasst in der momentanen Konzeption sieben Tage und ein Abschlusskolloquium.

Die Ausbildung ist dabei modular aufgebaut. Die erste sogenannte Theoriephase vermittelt medienunabhängig und -übergreifend die Grundlagen für die spätere Trainertätigkeit. In der Praxisphase werden dann die besonderen Anforderungen der Medien Fernseh-

hen und Hörfunk berücksichtigt. Es ist geplant, die Ausbildung um den Aspekt crossmedialen Arbeiten zu erweitern.

Nach der erfolgreichen Ausbildung können LfM-Medientrainer in den von der LfM geförderten Schulungen, Projekten und Zertifizierungskursen in den drei nordrhein-westfälischen Bürgermedien tätig werden. In Verbindung mit der Teilnahme an den Modulen „Presserecht“ und „Aircheck“ kann darüber hinaus die Anerkennung erworben werden, für den Bürgerfunk Zertifizierungskurse durchzuführen. In 2012 wurden drei Presserechtseminare für Medientrainer durchgeführt.

Die LfM bietet neben dem siebentägigen Ausbildungslehrgang zusätzliche spezielle Schulungsangebote für LfM-Medientrainer an. Für den Erhalt der Akkreditierung ist die Teilnahme an mindestens einem Workshop pro Jahr erforderlich.

In 2012 wurden 15 Kurse zu folgenden Themen angeboten:

- Methodik und Didaktik, Schulradio
- Reportage
- Journalistisches Arbeiten in Radioprojekten
- Umgang mit schwierigen Teilnehmern
- Homepagegestaltung
- Interview
- Seminargestaltung

Junge Menschen als Zielgruppe in Schul- und Jugendprojekten

In einem Radiobeitrag entscheiden die ersten Worte und Sätze, ob sich die Hörer und Hörerinnen mitnehmen lassen und sie der Geschichte folgen. Dazu kommen der rote Faden und die richtige Mischung aus Stimmen, Geräuschen, Atmosphäre und Musik. Oft stehen dem Journalisten für ein Thema nur zwei Minuten und dreißig Sekunden, häufig sogar weniger zur Verfügung. Da heißt es: Auf den Punkt kommen, das Wichtige herausfiltern und sich auch von noch so schönen Originaltönen verabschieden können. Alles das können Schülerinnen und Schüler ab der vierten Klasse lernen. Mit eigenen Worten den Besuch im Zoo zu beschreiben und dabei Geräusche einzubauen, ist die einfachste Form der Reportage. Die Umfrage unter Mitschülerinnen und -schülern, was sie von Wahlplaka-

ten halten, kann ein Einstieg in den Politikunterricht sein. Ob in einem Projekt, einer AG oder als Teil des Unterrichts: etwa vierzig Unterrichtsstunden Radiotheorie und -praxis braucht es, um Radioreporter zu werden. Dann haben die Schülerinnen und Schüler nicht nur ihre erste eigene Umfrage als MP3-Datei und journalistisches Handwerkszeug erlernt, sondern auch die Grundzüge der Medienlandschaft und -wirkung kennengelernt, am PC ein Schnittprogramm angewendet, untereinander diskutiert und haben das Thema schließlich öffentlich gemacht. Das alles hat ihnen auch noch Spaß bereitet. Die in dem Projekt vermittelten Grundfertigkeiten brauchen die Schülerinnen und Schüler aber nicht nur für das Radio. Den Kern einer Geschichte herauszuarbeiten, diesen zu bewerten, eine eigene Position zu beziehen und diese mündlich vor einem Publikum vorzutragen, das benötigen sie auch in ihrem schulischen und beruflichen Alltag.

Radio als Medium der Sprache führt zu Erkenntnis- und Kompetenzgewinnen – vor allem in den folgenden Lerntätigkeiten: Strukturieren, Recherchieren, Kooperieren, Produzieren, Präsentieren und Reflektieren. Deshalb finden sich viele Anknüpfungspunkte für die Radioarbeit in der Schule.

Alle Schulformen, von der Grundschule über Förder-, Haupt-, Real-, Gesamtschulen und Gymnasien, beteiligen sich, sei es durch die Integration der Radioarbeit in den Unterricht, durch Radio-AGs oder Projektwochen. Verknüpfungen zu Unterrichtsthemen sind vielseitig möglich. Zu dem Thema, das morgens im Unterricht behandelt wird, können die Schüler nachmittags Stimmen und Geräusche sammeln und es entsteht ein Radiobeitrag als neue Form des Sachberichts oder Aufsatzes.

Schulen und Lehrer/-innen, die noch keine Erfahrungen mit dem Einsatz von Radio gesammelt haben, werden bei der Einführung der Radioarbeit unterstützt. Die LfM bietet fachliche Unterstützung und Schulungen an, stellt bei Bedarf auch Produktionstechnik zur Verfügung und hilft nicht nur bei den ersten Schritten.

Von der LfM wurden durch die Fördersatzung und Richtlinien die Rahmenbedingungen so gestaltet, dass viele unterschiedliche Organisationsformen und Angebote an den Schulen möglich sind. So kann den unterschiedlichen Voraussetzungen, Kenntnissen und Zielen an den Schulen aus Sicht der LfM am besten Rechnung getragen werden. In der Regel werden Projekte in einem Umfang von 30 Zeitstunden, bzw. 40 Schulstunden, mit ca.

2.880 € gefördert. Davon entfallen ca. 60 v. H. auf die Honorare für die personelle Unterstützung durch Medientrainer und 40 v. H. für Sach- und Technikkosten.

Die LfM fördert Radioprojekte mit dem Ziel, in Schulen, Jugendeinrichtungen und sogenannten Radiowerkstätten nachhaltig Radio- und Medienarbeit zu etablieren. Die Basisausstattung, die für die Radioproduktion nötig ist, wird der Schule von der LfM kostenlos zur Verfügung gestellt und verbleibt dort, solange die Schule „Radio macht“. Sie erhält neben der Technik über einen Zeitraum von zwei Jahren für den Aufbau durchschnittlich 10.000 Euro für die Medientrainerhonorare und Sachkosten.

Im Jahr 2012 wurden 76 Schulprojekte gefördert, an denen 150 Schulen beteiligt waren, die sich wie folgt auf die unterschiedlichen Schulformen verteilen:

Berufskolleg	1	Förderschulen	17
Gesamtschulen	22	Grundschulen	28
Gymnasien	30	Hauptschulen	16
Realschulen	23		

Mischformen, Sonstiges wie Modellschule, Sekundarschule etc. 13.

Umgerechnet auf Schulungstage bzw. Stunden sind es ca. 6.700 Stunden Radioarbeit, im Schnitt 40 Stunden pro Schule. Es haben ca. 1.800 Schülerinnen und Schüler in 2012 Radio an ihrer Schule gemacht. In 23 von 44 Verbreitungsgebieten wurden Schulprojekte angeboten, davon in 14 Verbreitungsgebieten auch Jugendprojekte.

Im Jahr 2012 wurden in 18 Verbreitungsgebieten 25 Jugendprojekte gefördert.

Einstiegs- und Kennenlernangebote für Schulen

Die Mehrzahl der geförderten Projekte sind sogenannte Einstiegs- bzw. Kennenlernangebote. Die interessierten Schulen erhalten in dieser für sie ersten Erprobungsphase durch die bereitgestellte Förderung nahezu eine Rundumbetreuung. Die Eingangsschwelle ist bewusst niedrig gehalten, und die Schulen können sich ohne aufwändige Vorarbeiten beteiligen. So kann aus der Praxis heraus ein Eindruck von der Radioarbeit gewonnen werden.

Coaching-Phase für Schulen und Lehrer

Nach dieser Einstiegsphase kann sich für die geförderte Schule die sogenannte „Coaching-Phase“ anschließen. In dieser Phase geht es darum, die Schulen beim Aufbau

der Strukturen zu unterstützen, die sie für eine kontinuierliche Radioarbeit benötigen. So werden neben der Betreuung einer Schülergruppe zusätzliche Qualifizierungsmaßnahmen wie z. B. projektbegleitendes Coaching für Lehrer/-innen und Schüler/-innen angeboten. Dadurch sollen sie praxisbegleitend für eine verantwortliche Mitarbeit in Radioprojekten an ihren Schulen vorbereitet werden, um die Radioarbeit auch nach Abschluss der geförderten Projekte möglichst eigenständig weiterzuführen. In dieser Phase sollen die Schulen überprüfen, ob und in welcher Weise sie die Arbeit mit dem Medium Radio in das Schulprogramm übernehmen und welche personellen, technischen und organisatorischen Strukturen sie dafür benötigen und schaffen müssen.

In Aachen, Bielefeld, Coesfeld, Duisburg, Mönchengladbach, Neuss und Rösrath haben sich mehrere Schulen gemeinsam auf den Weg zur Radioschule gemacht. Hier sind Netzwerke vor Ort entstanden, die von einer Radiowerkstatt, einer Volkshochschule oder einem Medienzentrum betreut werden. Im Rahmen von Fortbildungen wird der Austausch untereinander ermöglicht und es werden gemeinsam Sendungen produziert. In Duisburg ging im Sommer 2012 eine Jugendredaktion an den Start. Die Teilnehmer sind Schülerinnen und Schüler aus den Duisburger Projekten, die an ihrer Schule aus der Radioarbeit herausgewachsen sind.

Qualitätsinitiative und Qualitätsmanagement für den Bürgerfunk

Qualitätssicherung und -steigerung beim Programm und bei der Vermittlung von Radio- und Medienkompetenz erfordern auch von den Projektträgern und Anbietern eine kontinuierliche Weiterentwicklung. Durch das speziell dafür entwickelte Qualitätsmanagementverfahren Bürgerfunk (QMB) unterstützt die LfM die Einrichtungen in diesem Prozess. Das QMB-Zertifikat („QualitätsManagement im Bürgerfunk“) ist ein offizielles Gütesiegel und steht unter anderem für Qualität der Beratung in der Radiowerkstatt und des Programms, das in ihr produziert wird. Diese Art des systematischen Qualitätsmanagements, in Kombination mit einer externen Zertifizierung ist einzigartig, sowohl im Bereich der Bürgermedien als auch im Bereich der Medien überhaupt. Hier bietet die LfM für Einrichtungen und deren Mitarbeiter Fortbildungen an, die das Qualitätsmanagementsystem einführen. Für Einrichtungen, die jährlich mit über 12.000 € gefördert werden, ist eine solche Einführung verpflichtend.

In 2012 haben elf Einrichtungen das Qualitätsmanagementverfahren erfolgreich mit dem Erwerb des Zertifikats abgeschlossen. Die LfM fördert dies mit durchschnittlich 3.500 € pro Einrichtung.

Bürgerfernsehen

Die Landesanstalt für Medien NRW bietet im Rahmen des Ausbildungs- und Erprobungsfernsehen allen Bürgern in Nordrhein-Westfalen die Möglichkeit, selbst aktiv zu werden, eigene Fernsehbeiträge zu produzieren und diese über den landesweiten Lernsender *nrwision* zu publizieren.

Gab es bis 2008 an einzelnen Standorten in NRW die Offenen Kanäle, wurde seit 2009 mit dem Pilotprojekt Ausbildungs- und Erprobungsfernsehen NRW das Bürgerfernsehen neu gestaltet. Im Jahr 2012 ist das Ausbildungs- und Erprobungsfernsehen in den Regelbetrieb übergegangen.

Grundlagen des Ausbildungs- und Erprobungsfernsehens

Der zunehmenden Bedeutung von Medien entsprechend werden im Rahmen des Ausbildungs- und Erprobungsfernsehens audiovisuelle Produktionsfähigkeiten als Schlüsselkompetenzen vermittelt und die während der Qualifizierung entstandenen Beiträge über den landesweiten Fernsehsender *nrwision* ausgestrahlt.

Mit der Durchführung sind folgende Zielsetzungen verbunden:

- Die in NRW bestehenden Einrichtungen der audiovisuellen Ausbildung und Qualifizierung können die im Rahmen der Ausbildung und Qualifizierung entstehenden Produktionen auf dem Fernsehkanal *nrwision* verbreiten.
- Der Erwerb von Medienkompetenz, insbesondere im Kontext von Ausbildung und Studium, wird ermöglicht.
- Durch den landesweiten Aufbau von dezentralen Lern- und Lehrredaktionen in NRW wird das Angebot an Schulungen und Qualifizierungsmaßnahmen erweitert.
- Neue Formen der Ausbildung und Qualifizierung im audiovisuellen und crossmedialen Bereich sollen entwickelt und gefördert werden.
- Neue Formen der Partizipation der Bürger werden entwickelt und erprobt.

- Der Zugang zu diesem Lern- und Publikationsangebot soll möglichst vielen Menschen eröffnet werden, damit sie sich aufgefordert fühlen, daran zu partizipieren und die Chance ergreifen, sich zu qualifizieren und ihre Themen in die Öffentlichkeit zu bringen.
- Das bestehende Informationsangebot wird durch das Programm erweitert und trägt damit zur Ergänzung der Meinungsvielfalt und zur gesellschaftlichen Meinungsbildung bei.
- Die Plattform steht für die Entwicklung und Erprobung neuer Sendeformen und Formate im Rahmen von Ausbildung und Studium zur Verfügung.
- Die Zuschauerinteressen werden zur Akzeptanzsteigerung des Programmangebots hinreichend berücksichtigt.

Die LfM fördert im Rahmen des Ausbildungs- und Erprobungsfernsehens auf verschiedenen Ebenen das Bürgerfernsehen in NRW: den Ausbildungs- und Erprobungskanal nrwvision, den Aufbau von Lern- und Lehrredaktionen an Berufskollegs und Hochschulen in NRW, Qualifizierungsmaßnahmen für Bürgergruppen und stellt für kostenfreie Fernsehurse Medientrainer und mobile Produktionseinheiten zur Verfügung.

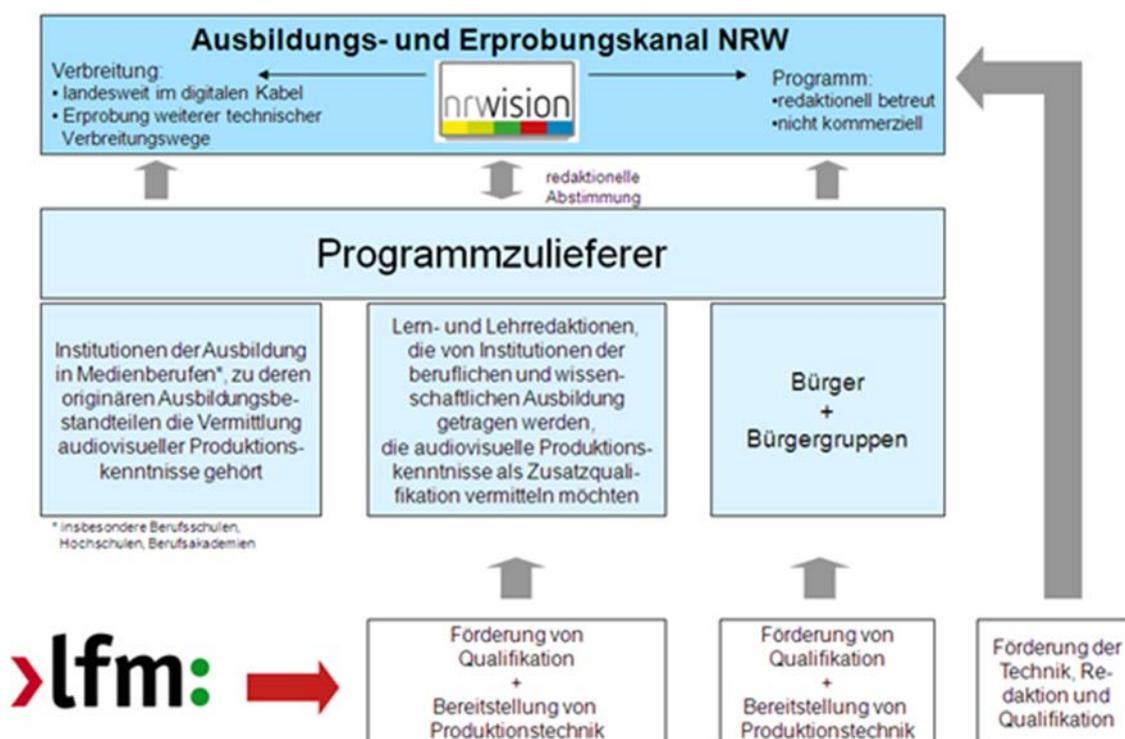


Abb.1: Ausbildungs- und Erprobungsfernsehen

Landesweiter Lernsender

Kern des Ausbildungs- und Erprobungsfernsehens ist der landesweit empfangbare Ausbildungs- und Erprobungskanal *nrwision*.



Nach der dreijährigen Pilotphase (2009-2011) ist *nrwision* 2012 in den Regelbetrieb überführt worden. Die Technische Universität Dortmund erhielt im September 2011 eine vierjährige Lizenz als Programmveranstalter für den Betrieb eines Ausbildungs- und Erprobungskanals.

nrwision bietet somit die Plattform für alle produzierten Fernsehbeiträge. Das Programm ist nichtkommerziell, werbefrei und existiert ohne Quotendruck. Durch das Prinzip der zentralen Programmverantwortung soll die Qualität des Programms und dessen Akzeptanz gesteigert werden. Für *nrwision* bedeutet die Programmverantwortung, dass der Sender redaktionell in die Auswahl und Gestaltung der zugelieferten Beiträge eingreifen kann. Dies steht im Gegensatz zu den ehemaligen Regelungen im Rahmen der Offenen Kanäle. Jeder Nutzer musste dort seinen Beitrag selbst verantworten. Die von der LfM lizenzierten Arbeitsgemeinschaften konnten keinen Einfluss auf das Programm des Offenen Kanals nehmen. Hier fand somit der entscheidende Paradigmenwechsel beim Bürgerfernsehen statt.

Dabei wird seitens *nrwision* ein hohes Maß an Zugangsoffenheit gewährleistet, das den Erfordernissen eines modernen partizipativen Bürgermediums gerecht wird. Die qualitativen Standards sind so gesetzt, dass sie auch von Einsteigern und nichtprofessionellen Fernsehmachern erreicht werden können. Studierende des Instituts für Journalistik der TU Dortmund, die bereits ihr Volontariat absolviert haben, bilden die Programmredaktion. Sie sind für die Durchführung verantwortlich und stehen den Fernsehproduzenten beratend zur Verfügung. Dabei geben sie jedem Zulieferer ein professionelles Feedback und erörtern programmliche und produktionstechnische Fragen. Die Beratung der verschiedenen Zulieferer erfolgt auf individueller Basis, je nach Wissens- und Entwicklungsstand. Sie wird so gestaltet, dass sie nicht als Eingriff, sondern als Angebot zur Optimierung des Produktes angenommen wird. Für den nicht auszuschließenden Fall von Konflikten zwischen der Redaktion und den Zulieferern über die Ausstrahlung eines bürgermedialen Beitrags im Programm wurde als erste Klärungsstufe die Stelle eines Mediators eingerichtet. Als Mediator wurde der emeritierte Prof. Dr. Ulrich Pätzold benannt, ehemaliger Direktor des Instituts für Journalistik. Er musste bislang nicht tätig werden. Sollten die

Meinungsverschiedenheiten nicht mit Hilfe des Mediators geklärt werden können, entscheidet die LfM. Bisher ist jedoch keine Beschwerde vorgetragen worden.

Von dem beschriebenen Modell profitieren mehrere Seiten. Die Zulieferer erwerben durch die individuelle Beratung praktische Medienkompetenz. Dadurch werden sie noch besser in die Lage versetzt werden, qualitativ gute Fernsehbeiträge zu produzieren. Dies motiviert für die Produktion weiterer Beiträge und steigert gleichzeitig die Wahrscheinlichkeit der Rezeption. Je besser ein Beitrag produziert wurde, desto eher wird er beim Publikum wahrgenommen. Gleichzeitig stellt die Tätigkeit in der Programmredaktion für die Studierenden des Instituts für Journalistik eine verantwortungsvolle Aufgabe dar. Sie haben bereits während ihrer Ausbildung die Möglichkeit, als Programmredakteure zu arbeiten und lernen dabei, ihre eigenen Kenntnisse und Fähigkeiten zu kommunizieren. Im Rahmen der journalistischen Ausbildung ist dies ein in Deutschland einmaliges Angebot.

Den Erkenntnissen der Begleitforschung zu *nrwision* zufolge differenzieren die Zulieferer ihre Erwartungen an den Lersender *nrwision* und das Social Web (z. B. Weblogs, YouTube oder Social Networks). Demnach werden die Kriterien „Journalistisch dazulernen“ und „Rückmeldung bekommen“ deutlich stärker *nrwision* zugeschrieben als dem Social Web. Auch wenn die „Vernetzung“ deutlich dem Social Web zugeschrieben ist und auch ein „breites Publikum“ nach Angaben der Zulieferer eher über das Social Web zu erreichen ist, so ist der Punkt „Anerkennung bekommen“ wiederum bei *nrwision* deutlicher ausgeprägt (vgl. Sehl/Lobert/Steinbrecher: Fernsehen und Partizipation – ein Zukunftsmodell? In: Journalistik Journal 1/2012, S. 26 f.). Daraus lässt sich folgern, dass die Zulieferer die Rückmeldung der Programmredaktion als wertiger einschätzen als ein mögliches Feedback anderer Internetnutzer.

Das Programm von *nrwision* wird über das digitale Kabelnetz von Unitymedia verbreitet. Durch den Wegfall der Grundverschlüsselung Anfang 2013 werden über diesen Verbreitungskanal rund 3,6 Mio. Haushalte erreicht. Darüber hinaus ist *nrwision* im Internet unter www.nrwision.de zu finden.

Die Programmproduzenten von *nrwision*

Das Programm von *nrwision* setzt sich aus den Zulieferungen verschiedener Zielgruppen zusammen:

Bürger und Bürgergruppen

Der Zugang zum Lern- und Publikationsangebot im Rahmen des Ausbildungs- und Erprobungsfernsehen NRW soll möglichst vielen Menschen in NRW offen stehen. Bürgerinnen und Bürger werden aufgefordert, sich zu qualifizieren und mit eigenen Beiträgen ihre Themen über den Lernsender in die Öffentlichkeit zu bringen. 2012 wurden insgesamt 246 Qualifizierungsmaßnahmen für Bürgergruppen von der LfM gefördert, an denen knapp 2.000 Personen teilgenommen haben.

Die verschiedenen Bürger und Bürgergruppen verteilen sich über ganz Nordrhein-Westfalen. Die Sendungen entstehen sowohl im Rahmen der Qualifizierungsmaßnahmen als auch in eigenständiger Arbeit und kommen u.a. aus:

Aachen	unabhängige Personen und Gruppen mit regelmäßigen Sendungen
Bad Honnef	Fernsehschule Hagerhof
Bergisch Gladbach	unabhängige Personen und Gruppen
Bielefeld	Kanal 21, Bielefelder Jugendring e.V., weitere unabhängige Gruppen
Bochum	Daheim e. V., Hildegardisschule, weitere unabhängige Gruppen
Bonn	IJAB e. V., weitere unabhängige Gruppen mit teils regelmäßigen Sendungen
Bottrop	Vestisches Gymnasium Bottrop
Castrop-Rauxel	unabhängige Personen und Gruppen mit regelmäßigen Sendungen
Detmold	Suchthilfe e. V., Medienprojekt für junge Straftäter in der JVA Detmold
Dortmund	Queerblick e. V., Sport Live e. V., Ria Plante – russische Informationsagentur e. V., Filmclub Dortmund e.V., weitere unabhängige Personen und Gruppen
Duisburg	unabhängige Personen und Gruppen
Düsseldorf	Jugendring Düsseldorf e.V., unabhängige Personen und Gruppen mit regelmäßigen Sendungen
Essen	unabhängige Personen und Gruppen mit regelmäßigen Sendungen
Euskirchen	jmc
Gevelsberg	unabhängige Personen und Gruppen
Gütersloh	unabhängige Personen und Gruppen
Hamm	Film- und Fernsehschule Hamm, weitere unabhängige Personen und Gruppen mit teils regelmäßigen Sendungen
Hennef	Medial3-TV
Herford	Anna-Siemsen-Berufskolleg, JVA Herford

Herne	unabhängige Personen und Gruppen mit teils regelmäßigen Sendungen
Köln	Tierrechtsbund Aktiv, Film- und Medienakademie für Kinder und Jugendliche, weitere unabhängige Personen und Gruppen mit teils regelmäßigen Sendungen
Marl	Ausbildungsfernsehen Marl, Prostata Selbsthilfe Marl
Meinerzhagen	Offener Kanal Lüdenscheid, weitere unabhängige Personen und Gruppen mit teils regelmäßigen Sendungen
Minden	Medienwerkstatt Minden-Lübbecke e.V.
Münster	Arbeitskreis Ostviertel e. V., weitere unabhängige Personen und Gruppen mit teils regelmäßigen Sendungen
Oberhausen	unabhängige Personen und Gruppen
Recklinghausen	Ausbildungsfernsehen Marl
Salzkotten	Stadtfernsehen Salzkotten e. V, weitere unabhängige Personen mit regelmäßigen Sendungen
Siegburg	JVA Siegburg, weitere unabhängige Personen mit regelmäßigen Sendungen
Siegen	Campus TV, weitere unabhängige Personen
Wesseling	unabhängige Gruppe mit regelmäßiger Sendung
Wuppertal	Engelszunge.info

Um noch mehr Personen und Gruppen aus Nordrhein-Westfalen die Möglichkeit zur Partizipation und zum Medienkompetenzerwerb zu geben, bietet die LfM kostenfreie Fern-sehurse für Einsteiger an. In einem zweitägigen Schnupperkurs erlernen zehn bis 15 Teilnehmer alles, um einen eigenen Fernsehbeitrag zu erstellen. Was gehört zu einem guten Fernsehbeitrag? Wie hält man überhaupt eine Kamera? Wie schneidet man dann die vielen Aufnahmen aneinander? Und vor allem: Wie und wo kann man einen eigenen Beitrag ausstrahlen – so dass auch andere ihn im Fernsehen sehen?

Nicht nur die Teilnehmer können sich hier ausprobieren, sondern auch die Einrichtungen, an denen ein Fernsehkurs stattfindet. Vereine, Jugendzentren oder Volkshochschulen können so erfahren, ob die Fernseharbeit auch für ihre Klientel einen Mehrwert darstellt, was die Durchführung eines Fernsehkurses bedeutet und wie die Resonanz aufseiten der Teilnehmer ist.

Der Aufwand bei der Durchführung eines Schnupperkurses ist gering. Die Einrichtungen stellen lediglich die Räumlichkeiten zur Verfügung und sprechen ihre Klientel an. Die LfM stellt zwei von insgesamt 17 Medientrainern und das Basis-Set für die Technik mit Kame-

ras, Laptops, Richtmikros und Lampen zur Verfügung. Auch die Antragstellung ist für die Einrichtungen mit nur wenig Aufwand verbunden: Eine E-Mail an die LfM mit Kontaktdaten und Wunschtermin für den Schnupperkurs genügt.

Bereits während des zweitägigen Schnupperkurses entsteht dann die erste eigene Fernsehproduktion **Unser Ort**. Die fertigen Beiträge werden im digitalen Kabelnetz über *nrvision* verbreitet und somit einem landesweiten Publikum gezeigt.

Bis Ende 2012 hat die LfM durch die Schnupperkurse mehr als 900 Teilnehmer in fast 80 Kursen und 41 verschiedenen Kommunen qualifiziert, darunter Aachen, Altena, Bergheim, Bielefeld, Bochum, Bottrop, Dortmund, Duisburg, Düsseldorf, Finnentrop, Gladbeck, Hagen, Hemer, Hennef, Münster, Moers, Rülten, Schwelm, Soest, Werne und Wuppertal. Alle im Rahmen der Schnupperkurse produzierten Unser Ort-Sendungen sind auch über die Mediathek von *nrvision* abrufbar:

<http://www.nrvision.de/programm/sendungen/unser-ort-lokalmagazin.html>

Die Resonanz der unterschiedlichsten Einrichtungen, die mit Unterstützung der LfM einen Schnupperkurs durchgeführt haben, fiel durchweg positiv aus. Fast alle bekundeten Interesse daran, weiterzumachen, Vertiefungskurse durchzuführen oder nochmals einen Schnupperkurs anzubieten. Einige Einrichtungen planen darüber hinaus neue und/oder individuelle Kurse bzw. haben diese bereits durchgeführt.

Einrichtungen, die bereits in der Fernsehqualifizierung von Bürgergruppen aktiv sind, erhalten ebenfalls Unterstützung durch die LfM. Die Ausrichtung der von der LfM geförderten Kurse ist dabei so vielfältig, wie die Fernsehproduktion selbst. Die Qualifizierungsangebote können sich sowohl auf die technischen als auch auf die journalistischen Aspekte konzentrieren oder im Idealfall beides beinhalten. Bürgergruppen, die bereits mit den Grundlagen von Kamera, Schnitt und Co. vertraut sind, können in Vertiefungskursen ihre Kenntnisse weiterentwickeln, sich in der Formatentwicklung ausprobieren oder redaktionelles Arbeiten erlernen. Ob journalistischer Beitrag, fiktiver Kurzfilm oder Musikvideo: Im Zentrum der Kurse steht stets die Frage, wie ich am besten einen Beitrag produziere, mit dem ich mein Thema, mein Anliegen, meine Botschaft in die Öffentlichkeit bringen kann.

Lern- und Lehrredaktionen

Audiovisuelle Medienkompetenz ist eine wertvolle Zusatzqualifikation, die im Berufsleben zunehmend als selbstverständlich vorausgesetzt wird. Einrichtungen der beruflichen und wissenschaftlichen Ausbildung, die nicht eine medienpraktische Ausbildung anbieten, sollen motiviert werden, Lern- und Lehrredaktionen aufzubauen, um als Ergänzung zu ihrem originären Studienangebot den Erwerb audiovisueller Kenntnisse als Zusatzqualifikation anbieten zu können. Bereits während der Pilotphase konnten rund 2.050 Studierende und Auszubildende mit einer Qualifikation innerhalb einer Lern- und Lehrredaktion erreicht werden.

Die LfM hat bisher an insgesamt 16 Einrichtungen den Aufbau von Lern- und Lehrredaktionen gefördert:

Universitäten	
Universität Bielefeld	Erziehungswissenschaften in Kooperation mit dem Offener TV-Kanal Bielefeld e. V. und Filmhaus Bielefeld
Ruhr-Universität Bochum	Medienwissenschaft
Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn	Katholisch-Theologische Fakultät in Kooperation mit dem KSI Katholisch-Sozialen Institut Bad Honnef
Universität Duisburg-Essen	Literatur und Medienpraxis
Deutsche Sporthochschule Köln	Institute der Sporthochschule
Westfälischen Wilhelms-Universität Münster	Institute für Erziehungswissenschaft, Soziologie und Politologie in Kooperation mit dem Arbeitskreis Ostviertel e. V.
Seminar für das Lehramt	
Seminar für das Lehramt Hamm	Seminar für das Lehramt in Kooperation mit der Film- und Medienakademie für Kinder und Jugendliche gGmbH und dem Medienzentrum der Stadt Hamm

Fachhochschulen	
Internationale Fachhochschule Bad Honnef	Eventmanagement in Kooperation mit dem KSI Katholisch-Sozialen Institut Bad Honnef
Hochschule Ostwestfalen-Lippe in Höxter	Umweltingenieurwesen in Kooperation mit dem Arbeitskreis Ostviertel e. V. in Münster

Hochschule Rhein-Waal in Kleve	in Kooperation mit der Kisters Stiftung Kleve
Fachhochschule Münster	Oecotrophologie
Fachhochschule Münster	Sozialwesen
Berufskollegs	
Hans-Böckler-Berufskolleg Marl	Erzieher sowie Informatiker in Kooperation mit dem Offener Kanal e. V. Marl
Max-Born-Berufskolleg in Recklinghausen	Bautechniker in Kooperation mit dem Offener Kanal e. V. Marl
Berufskolleg Senne in Bielefeld	Druck- und Medientechnik in Kooperation mit dem Filmhaus Bielefeld und dem Offener TV-Kanal Bielefeld e. V.
Elisabeth-Lüders-Berufskolleg in Hamm	Schwerpunkt Erziehung und Soziales in Kooperation mit der Film- und Medienakademie für Kinder und Jugendliche gGmbH und dem Medienzentrum der Stadt Hamm

Die verschiedenen Lern- und Lehrredaktionen nutzen unterschiedliche Modelle, um die Qualifizierung oder Produktion in die Lehre zu integrieren. Die meisten Hochschulen siedeln die Lern- und Lehrredaktion im Wahlpflichtbereich an. So ist es möglich, für die Teilnahme an der Fernsehqualifikation und der Redaktion Credit-Points zu vergeben. Eine Lern- und Lehrredaktion ist als obligatorische Veranstaltung über zwei Semester in einen Masterstudiengang integriert, für die ebenfalls Credit-Points vergeben werden. Ebenfalls unterschiedlich ist die Öffnung der Lern- und Lehrredaktion für Studierende verschiedener Fachbereiche. Bei den meisten Hochschulen startete der Aufbau zunächst in einem Fachbereich bzw. an einem Institut. Nachdem die ersten Erfahrungen gesammelt und erste Strukturen aufgebaut wurden, konnte die Lern- und Lehrredaktion für Studierende anderer Studiengänge geöffnet werden. Wenige Lern- und Lehrredaktionen machen direkt zu Beginn die Teilnahme für alle Studierende möglich.

Auch die Lern- und Lehrredaktionen an den Berufskollegs arbeiten mit unterschiedlichen Modellen der Integration in die Lehre. An der Lern- und Lehrredaktion am Hans-Böckler-Berufskolleg Marl (HBBK) sind die Schulungen in den Unterricht integriert. Da es sich

zum größten Teil um schulische und nicht betriebliche Ausbildungen handelt, ist eine kontinuierliche Arbeit ganzjährig möglich. Die Drehtermine werden in Absprache mit den Auszubildenden vereinbart, u. a. am Nachmittag und an Wochenenden. Die Lern- und Lehrredaktion am Elisabeth-Lüders-Berufskollegs Hamm ist in den Wahlpflichtbereich integriert.

Die Zeit in der Lern- und Lehrredaktion befindet sich im Rahmen des schulischen Stundenpensums, vergleichbar mit dem Wahlpflichtbereich an Hochschulen. Somit ist die Arbeit in der Lern- und Lehrredaktion als Schulzeit anzusehen. Die Schüler in dualer Ausbildung werden dafür vom Arbeitgeber freigestellt. Am Berufskolleg Senne wird bedingt durch die duale Ausbildung im Blockunterricht qualifiziert. Die Qualifizierung selbst findet im Berufskolleg statt und ist in den Unterricht integriert. Drei bis vier Mal im Jahr sind die Schülerinnen und Schüler für jeweils vier Wochen am Berufskolleg. Oft müssen sie nach dem Unterricht ihre Arbeit in ihren Betrieben fortsetzen.

Studierende und Auszubildende lernen durch die Mitarbeit in den Lern- und Lehrredaktionen die technischen und journalistischen Aspekte der Fernsehproduktion kennen. Dadurch erwerben sie nicht nur Qualifikationen für die praktische Fernseharbeit, sondern darüber hinaus auch wertvolle Softskills, wie z. B. Arbeiten unter Termindruck, Teamfähigkeit und Kommunikationsstärke, von denen sie im späteren Berufsleben profitieren können.

Außerdem erlernen sie, ihre wissenschaftlichen Themen verständlich zu vermitteln und einem fachfremden Publikum zu präsentieren. Durch die Mediathek des Lernsenders nrwision sind die Beiträge jederzeit über das Internet abrufbar, so dass auch Kommilitonen auf die Beiträge zurückgreifen oder die Filme in andere Seminare eingebunden werden können.

Institutionen der Ausbildung in Medienberufen

Einrichtungen der professionellen Medienausbildung haben die Möglichkeit, den von der LfM geförderten Ausbildungs- und Erprobungskanal nrwision als Plattform zu nutzen. Beiträge, die im Rahmen von Studium und Ausbildung entstanden sind, können über den Lernsender einem landesweiten Publikum zugänglich gemacht werden.

Bisher haben sich u. a. folgende Einrichtungen beteiligt:

Bielefeld	Fachhochschule des Mittelstands
Bonn	Deutsche Welle Akademie, Hochschule Bonn Rhein-Sieg
Dortmund	Fachhochschule Dortmund, Technische Universität, Journalisten-Akademie der Konrad-Adenauer-Stiftung, Robert-Bosch-Berufskolleg, WAM, Die Medienakademie
Düsseldorf	Robert-Schumann-Hochschule
Köln	Georg-Simon-Ohm-Berufskolleg Hochschule Fresenius Joseph-DuMont Berufskolleg, Macromedia Hochschule für Medien und Kommunikation
Lemgo	Hochschule Ostwestfalen-Lippe
Siegen	Universität Siegen

Unterstützung und Förderung durch die LfM

Die LfM fördert neben dem Lernsender *nrwision* den Aufbau von Lern- und Lehrredaktionen an Hochschulen und Berufskollegs sowie Qualifizierungsmaßnahmen für Bürgergruppen.

Besonders jenen Einrichtungen, die die Realisierung von Fernsehkursen erstmalig ausprobieren möchten, stellt die LfM im Rahmen der o. g. Schnupperkurse kostenfrei Medientrainer sowie Technik-Basis-Sets zur Verfügung. Als Ergänzung zu diesen Schnupperkursen werden außerdem Vertiefungskurse zu verschiedenen Schwerpunkten (u.a. Kamera, Schnitt, Moderation, Interview) angeboten.

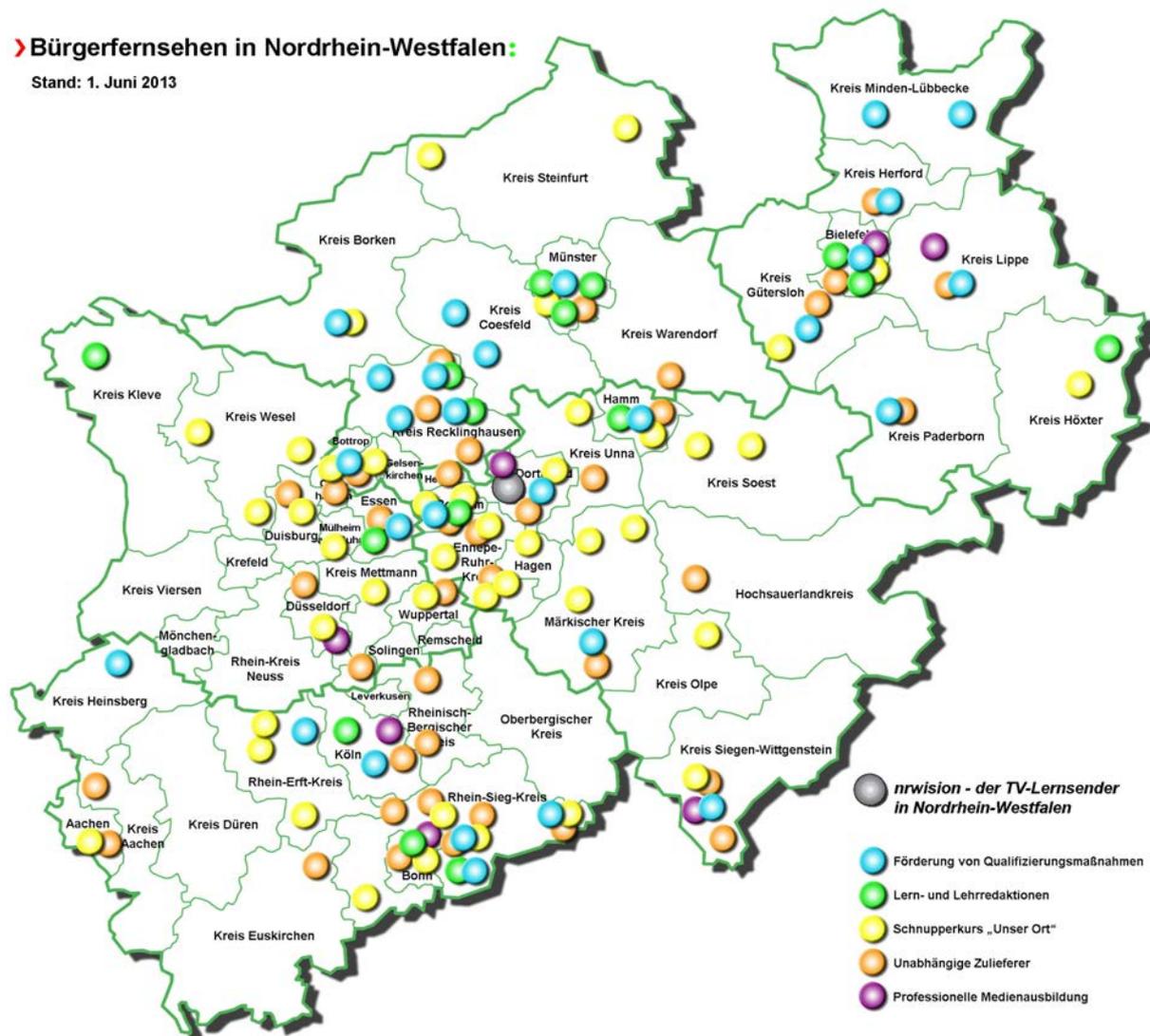
Mehr Informationen zur Unterstützung und Förderung durch die LfM:

<http://www.buergermedien.de/ausbildungs-erprobungsfernsehen/unterstuetzen.html>

Es wird ersichtlich, dass es im Rahmen des Ausbildungs- und Erprobungsfernsehens gelungen ist, die Trägervereine der ehemaligen Offenen Kanäle sowohl in die Arbeit mit den Lern- und Lehrredaktionen als auch im Rahmen von Fernschulungen für Bürger in das neue System des Bürgerfernsehens miteinzubinden. Darüber hinaus konnten neue Institutionen gewonnen werden, sich an der Qualifizierung von Bürgergruppen und am Programm von *nrwision* zu beteiligen. Die Partizipation am Programm des Lernsenders *nrwision* hat sich seit Beginn des Pilotprojektes wie folgt entwickelt:

› Bürgerfernsehen in Nordrhein-Westfalen:

Stand: 1. Juni 2013



Das Programm

Seit dem Sendestart am 1. Juli 2009 wächst das Programm von *nrwision* stetig. Zu Beginn lagen zunächst rund drei Stunden Material vor, die zu einer Programmschleife zusammengefasst wurden, um rund um die Uhr mit Programm auf dem Sender präsent zu sein. Diese wurde wöchentlich erneuert. Der Programmumfang hat sich sukzessive auf mittlerweile zehn bis zwölf Stunden pro Woche, beziehungsweise rund 30 bis 40 Sendungen pro Woche, gesteigert. Entsprechend wurde 2012 auch das Programmschema weiter ausgebaut und um regionale Schwerpunkte erweitert. *nrwision* sendet rund um die Uhr: Alle Beiträge, Sendungen und Filme sind die ganze Woche zu unterschiedlichen Sendezeiten zu sehen. Für das Lokalfernsehen und die verschiedenen Beiträge aus den Regionen gibt es feste Sendezeiten - so sind das Münsterland, das Rheinland, das Ruhrgebiet und Ostwestfalen jeweils an einem Wochentag ab 18 Uhr vertreten. Die be-

sonders beliebten Themenfelder wie Musik-Sendungen, Campus-Fernsehen, Lokales und Comedy haben wochentags ab 21 Uhr ihren festen Platz im Programm von *nrwision*.

unser **wochenplan.**

	15:00	16:00	17:00	18:00	19:00	20:00	21:00	22:00	23:00	00:00
mo				lokales ab 6						lernen on air
di		lernen on air		ostwestfalen ab 6			comedy ab 9			bürgerfernsehen
mi		bürgerfernsehen		ruhgebiet ab 6			kurzfilm ab 9			lernen on air
do		lernen on air		rheinland ab 6			campus ab 9			bürgerfernsehen
fr		bürgerfernsehen		münsterland ab 6			musik ab 9			lernen on air
sa	alle sendungen der woche									
so	alle sendungen der woche									

Abb. 2: Programmschema *nrwision* (Screenshot www.nrwision.de)

Einen Überblick über das aktuelle Programm bietet ein jederzeit abrufbarer Programmkalender unter <http://www.nrwision.de/programm/kalender.html>.

nrwision bindet die einzelnen Beiträge und Sendungen der verschiedenen Zulieferergruppen in ein rundes Programm ein. Dementsprechend wurde ein On-Air-Design entwickelt, welches als wiedererkennbares Element dient. Dazu gehört auch der Einsatz von Clips, Programm- und Erklärtrailern. Das Format „Die Macher“ zeigt die Menschen hinter dem Programm von *nrwision*, dazu gehören zahlreiche Bürgergruppen, offizielle Lern- und Lehrredaktionen sowie angehende Medien-Profis. Themenwochen, zu denen unterschiedliche Produktionsgruppen Beiträge erstellen, bilden eine weitere Ebene der Programmintegration. Für die Themenwoche „Frühjahrssport“ im April 2012 wurden verschiedenste Sendungen von den unterschiedlichen Zulieferern eingereicht und anschließend gebündelt ausgestrahlt (<http://www.nrwision.de/aktionen/themenwoche.html>).

Die umfangreiche Mediathek von *nrwision* rundet das Angebot ab: Hier sind alle gesendeten Beiträge jederzeit abrufbar. Darüber hinaus gibt es auch die Möglichkeit, sich die beliebtesten Sendungen anzeigen zu lassen. *nrwision* bewirbt sein Programm wöchentlich mit den „Tipps der Woche“.

Erkenntnisse

Die unterschiedlichen Perspektiven der verschiedenen Zulieferer ermöglichen durch ein inhaltlich breit gefächertes Programm eine Vielfalt, die ebenso zur Akzeptanzsteigerung des Bürgerfernsehens beiträgt wie die Programmverantwortung des Lernsenders. Insbesondere mit Letzterem wurde ein bundesweit einmaliges Vorgehen erprobt. Mit der Verzahnung von Praxis, Produktion und Ausbildung und dem „Andocken“ von Lern- und Lehrredaktionen an medienferne Studiengänge und Ausbildungen wurde ebenfalls erfolgreich Neuland betreten.

Das Modell und die für die praktische Arbeit entwickelte Nutzungsregelung garantieren eine hohe Zugangsoffenheit und attraktive Partizipationsmöglichkeiten. Ein zentrales Ziel des Pilotprojektes war es, Aspekte der Partizipation von Bürgern im Bereich der audiovisuellen Medien in Nordrhein-Westfalen auf eine breitere Basis zu stellen als es bei den bisherigen Offenen Kanälen der Fall war. Dies ist erreicht worden und wird auch im Regelbetrieb weiter ausgebaut. Die Bedeutung von Qualifikation, Partizipation und Relevanz spiegelt sich in der Ausgestaltung der drei verschiedenen Zulieferergruppen wider. Die Studierenden und Auszubildenden der professionellen Medienausbildung stehen mit ihren Beiträgen in der Öffentlichkeit. In den Lern- und Lehrredaktionen erfolgt die Qualifikation durch die „Andockung“ an Institutionen, um zum einen möglichst viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer anzusprechen und zum anderen gleichzeitig eine Verstetigung innerhalb der vorhandenen Strukturen zu erreichen. Für Bürgergruppen wurden verschiedene Stufen der Qualifikation entwickelt. Partizipation ist hier bereits auf niedrigschwelliger Ebene möglich, so dass jede Bürgerin und jeder Bürger Nordrhein-Westfalens eine Chance bekommt, ihr/sein Thema dem Fernsehpublikum zu präsentieren.

Medienkompetenz, Partizipation und Crossmedialität – dies sind die Kernbegriffe, zu denen im Rahmen des Ausbildungs- und Erprobungsfernsehens NRW auch weiterhin neue Formen, Strukturen und Inhalte medialer Ausbildung entwickelt, erprobt und auf ihre Perspektiven hin überprüft werden sollen.

Bürgermedienpreis

Die Landesanstalt für Medien NRW (LfM) hat auch 2012 den LfM-Bürgermedienpreis für herausragende Programmleistungen im **Bürgerfunk** und im **Bürgerfernsehen** vergeben. Ziel des Preises ist die Förderung der Qualität in den Bürgermedien. Die Gewinner wurden am 9. November 2012 in einer festlichen Preisverleihung im Colosseum Theater in Essen geehrt.



Die Preisträgerinnen und Preisträger des diesjährigen Bürgermedienpreises ab der Altersgruppe 2
Foto: Uwe Völkner, FOX Fotoagentur

Im **Bürgerfunk** wurden in diesem Jahr neun erste Preise und 18 Nominierungen in den Kategorien „Beitrag“, „Sendung“ und „Künstlerische Formen“ (in je drei Altersgruppen) vergeben. Teilnahmeberechtigt waren Bürgerfunkgruppen sowie Schul- und Jugendradioprojektgruppen, deren Beitrag in einem der NRW-Lokalradios in der Zeit vom 1. August 2011 bis zum 31. Juli 2012 gesendet wurde.

Beim **Ausbildungs- und Erprobungsfernsehen NRW** wurden Fernsehproduktionen in den Kategorien „Beitrag“, „Format“ und „Kurzfilm“ mit sieben ersten Preisen ausgezeichnet. Teilnahmeberechtigt waren Bürger, Auszubildende und Studierende aus Lern- und Lehrredaktionen sowie Auszubildende und Studierende in der professionellen Medienausbildung, deren Fernsehproduktion in der Zeit vom 1. August 2011 bis 31. Juli 2012 im TV-Lernsender *nrvision* ausgestrahlt wurde.

In jeder Kategorie konnten bis zu drei Wettbewerbsbeiträge nominiert werden. Der jeweils 1. Preis war mit 1.000 € dotiert, zudem erhielten die Preisträger eine Skulptur sowie eine Urkunde. Die Nominierungen wurden mit je 250 € honoriert.

Wie im Vorjahr wurde auch 2012 im Bürgerfunk als auch beim Ausbildungs- und Erprobungsfernsehen je ein Publikumspreis vergeben, für den Interessierte ihre Stimme per Internet abgeben konnten. Auch die beiden Publikumspreise waren mit je 1.000 € dotiert. Die ausgezeichneten Beiträge sind unter www.buergermedien.de abrufbar.

Insgesamt wurden beim Bürgerfunk und beim Ausbildungs- und Erprobungsfernsehen jeweils rund 100 Wettbewerbsbeiträge eingereicht und von unabhängigen Jurys bewertet, die aus den folgenden Mitgliedern gebildet wurden:

Mitglieder der Hörfunk-Jury

Stefan Falkenberg (freier Journalist), Eva Echterhoff (Chefredakteurin radio k.w.), Isabelle Schiffer (Cross-Media-Journalistin, Medien-Trainer Ausbilderin), Stefan Malter (Chefredakteur nrwision), Stefan von der Bank (Katholisch-Soziales Institut KSI), Ursula Wienken, (Medienqualifizierung GmbH), David Fernandez (Chefredakteur Radio Berg), Susanne Haerberlein (Coaching für Kommunikations-Profis) und Amina Johannsen (Medienpädagogin LVR-Zentrum Rheinland).

Mitglieder der Fernseh-Jury

Helma Neumann (Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen), Anna Fantl (Film- und Medienstiftung NRW), Heike Mund (Freie Journalistin), Ulrike Filgers (Landeszentrale für politische Bildung), Bettina Baum (AIM Koordinations Zentrum), Nicole Messy (Freie Redakteurin), Kerstin Krieg (TagTraum Filmproduktion), Sven Arndt (RTL/n-tv) und Anjela Schweitz (Endemol Deutschland GmbH).

Campus-Rundfunk

Entwicklung der Campus-Radios in NRW

In Nordrhein-Westfalen bestehen seit Mitte 1995 die rechtlichen Voraussetzungen, **Campus-Radio** zu veranstalten. Im November 1997 ging in Bochum mit **CT das radio** der erste Campus-Radio-Sender auf einer eigenen terrestrischen Frequenz an den Start. Seitdem ist eine überaus lebendige und vielfältige **Hochschulradio-Landschaft** mit 14 Campus-Radios an dreizehn Hochschulstandorten entstanden, die in der Bundesrepublik ihresgleichen sucht. Die folgende Grafik dokumentiert die Sendestarts der einzelnen Angebote:

1997	1999	2000	2002	2005	2006	2007	2009
CT das radio	eldorado*	hochschulradio düsseldorf	Köln-campus	Radio Triquency	Hochschulradio Aachen	Radius 92.1	L'UniCo
	Radio Q	Hertz 87.9		bonncampus 96,8			radioFH!
				radio96acht Bonn			
				CampusFM			

Im April bzw. Oktober 1999 starteten die Campus-Radios **eldorado*** in Dortmund und **Radio Q** in Münster ihren Sendebetrieb auf eigener Frequenz; **hochschulradio düsseldorf** folgte im Mai 2000, **HERTZ 87.9** aus Bielefeld im Dezember desselben Jahres. Seit Januar 2002 ist **Köln-campus** live dabei. Im Jahre 2005 nahmen weitere Campus-Radios in NRW den Sendebetrieb auf: Im April 2005 startete **Radio Triquency** (Lippe und Höxter), im Juli folgten die **Campus-Radios in Bonn**. Zunächst teilten sich

dort sechs Campus-Radios eine Frequenz. Mit der Verlängerung der Lizenz im Jahre 2009 schlossen sich die sechs Campus-Radios (jeweils drei) zu zwei Campus-Radios **bonncampus 96,8** und **radio96acht Bonn** zusammen. Im November 2005 begann der Live-Sendebetrieb für **CampusFM** (Essen-Duisburg). Der Sendestart von **Hochschulradio Aachen** erfolgte im November 2006. Die Etablierung weiterer Campus-Radios setzte sich im Jahr 2006 trotz erschwerter Studienbedingungen (Studiengebühren, kürzere Studienzeiten) weiter fort. Im Dezember 2006 wurde das Campus-Radio Radio Sirup (im weiteren Verlauf des Sendebetriebs erfolgte eine Änderung des Sendernames: **Radius 92.1**) (Siegen) lizenziert. **Radius 92.1** ging am 25. April 2007 auf Sendung. Darüber hinaus haben zwei weitere Campus-Radio-Initiativen aus Paderborn **L'UniCo** und Meschede **radioFH!** eine Lizenz erhalten. Der Sendestart von L'UniCo und radioFH! erfolgte im November 2009.

Programmstruktur und Programminhalte

In der Regel strahlen die Campus-Radios ein drei- bis zehnstündiges „live-moderiertes“ Programm aus. Dazu werden vorproduzierte Spezi­alsendungen (Talk-Sendungen, Musiksendungen, Sondersendungen z. B. zu den Studentenwahlen etc.) ausgestrahlt. In der restlichen Sendezeit werden automatisierte Sendeschleifen eingesetzt, die vorproduzierte Campus-Radio-Programmelemente beinhalten. Außerdem werden von einzelnen Campus-Radios Sendungen vom öffentlichen-rechtlichen Rundfunk übernommen, die einen inhaltlichen Bezug zum Thema Hochschule haben (z. B. „Campus & Karriere“ vom Deutschlandfunk sowie die Nachrichten vom Deutschlandfunk und von DRadio Wissen).

Die Campus-Radios in Nordrhein-Westfalen haben sich als ein wichtiges Informationsmedium und Ausbildungsradio für die Studierenden und Hochschulangehörigen etablieren können. Mit innovativen Musikformaten fernab des „Mainstreams“ werden die Campus-Radios mit einem unverwechselbaren Profil in der Radioland­schaft wahrgenommen. Somit tragen die Campus-

Campus-Radios in NRW

Aachen

Hochschulradio Aachen
hochschulradio-aachen.de

Bielefeld

Hertz 87.9
radiohertz.de

Bochum

CT das radio
radioct.de

Bonn (zwei Lizenzen)

Campus-Radio in Bonn
radio96acht.de
bonncampus.fm

Dortmund

eldoradio*
eldoradio.de

Düsseldorf

hochschulradio düsseldorf
hochschulradio.de

Essen/Duisburg

CampusFM
campusfm.info

Köln

Köln campus
koelncampus.com

Lemgo

Radio Triquency
triquency.de

Meschede

radioFH!
radioFH.de

Münster

Radio Q
radioq.de

Paderborn

L'UniCo – Campusradio Paderborn e. V.
l-unico.de

Siegen

Radius 92,1 – Das Campusradio
radius921.de/cms/

Radios zur Medienvielfalt in Nordrhein-Westfalen bei und leisten einen wichtigen Beitrag zur Vermittlung von Medienkompetenz.

„Learning by doing“ – Qualifizierung in der Praxis

Viele Studierende nutzen ihre Mitarbeit beim Hochschulfunk, um sich im Bereich des journalistischen Handwerks, etwa bei der Produktion von Beiträgen oder in der Live-Moderation, zu qualifizieren. Doch die Möglichkeiten der Qualifizierung, die ein Campus-Radio bietet, gehen weit über die reine Aneignung technischer Fertigkeiten hinaus. Außer der Radioarbeit im engeren Sinne werden Kompetenzen in vielen Bereichen erworben: bei der Senderorganisation und im Redaktionsmanagement, bei der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, der Pflege des Internetauftritts, der crossmedialen Themenumsetzung und Einbindung von sozialen Netzwerken in das Programm, beim Erstellen von Musikabläufen oder der Kontaktpflege zur Musikindustrie – um nur einige Beispiele zu nennen.

Zahlreiche ehemalige Hochschulfunker sind heute Arbeitnehmer privater und öffentlich-rechtlicher Rundfunkveranstalter oder in anderen Bereichen der Medienbranche tätig.

Campus-Radio bietet aber mehr: die Möglichkeit, Verantwortung für ein eigenes Medium zu übernehmen, eigenständig eine Zielvorstellung dafür zu entwickeln und in diesem Rahmen neue Konzepte auszuprobieren. Dieser Prozess führt zu einer Aneignung von Medienkompetenz im Sinne einer kritischen und konstruktiven Auseinandersetzung mit dem eigenen Medium, seinen Aufgaben und Zielen, und damit auch zu einer kritischen Reflexion der Funktion und Arbeitsweise von Medien im Allgemeinen. Hochschulradios schaffen so außerdem den kreativen Freiraum für Experimente und Innovation.

Das Engagement der Campusfunker ist beachtenswert, denn parallel zur ehrenamtlichen Radioarbeit sorgen sie oftmals als Dozenten in Seminaren und Workshops auch für die Ausbildung des studentischen Nachwuchses. Aber auch viele ehemalige Campus-Radio-Funker kehren später gerne an ihre alte Wirkungsstätte zurück und führen als Referenten Seminare für Campus-Radio-Mitarbeiter durch. In zahlreichen Campus-Radios haben sich mittlerweile Alumni-Netzwerke gegründet, die einen aktiven Beitrag und Erfahrungsaustausch unter anderem im Hinblick auf praxisnahe inhaltliche Schwerpunkte in der Ausbildung beim Campus-Radio sowie Einschätzungen über berufliche Perspektiven leisten. Die vielen engagierten Ehemaligen sind damit wichtige Multiplikatoren in der Qualifizierungsarbeit von Campus-Radios, die einen Beitrag zur Qualitätssicherung und Entwicklung von Campus-Radios in NRW insgesamt leisten.

Förderung und Vernetzung

Ein Schlüssel zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung im Campus-Radio ist die zielgerichtete Förderung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durch die LfM. Mit den von der LfM geförderten vielfältigen Seminarangeboten und Referenten aus dem privaten und öffentlich-rechtlichen Hörfunk erhalten die Campus-Radio-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter neben der Vermittlung von fachspezifischen Grundlagen im Hörfunk ein professionelles Feedback zu ihrer Arbeit im Campus-Radio. Im Mittelpunkt stehen dabei u. a. die Themen „Presserecht“, „Airchecks/Journalistische Darstellungsformen im Hörfunk“, „Sprechtrainings“, „Fahrtrainings der Moderatorinnen und Moderatoren“, „Inhouse-Schulungen/Redaktionsmanagement“, „Medientrainer-Ausbildungen“, „On-Air-Promotion/Sounddesign“, „Nachrichten“, „Musik“, „Wissenschaftsjournalismus“, „Journalistische Ethik“, „Wie Internet den Hörfunkjournalismus verändert“ und „Social Media für Journalisten“. Im Jahre 2012 haben 30 Seminare sowie zwei Medientrainerlehrgänge für Campus-Radios stattgefunden, an denen insgesamt rund 300 Campus-Radio-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter teilgenommen haben. Die geförderten Seminare sind für die Campus-Radios von großer Bedeutung, da durch die hohe Fluktuation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Redaktionen, bedingt durch die Studienbedingungen, eine kontinuierliche Nachfrage im Hinblick auf die Qualitätssicherung des Programms sowie in der journalistischen Umsetzung von Programminhalten festzustellen ist.

Campus-Radio-Tag und Campus-Radio-Preis

Zum mittlerweile fest etablierten alljährlich stattfindenden LfM-Campus-Radio-Tag (mit diversen Workshops, Vorträgen und Diskussionsrunden) werden je nach aktuellen Schwerpunktthemen und Inhalten internationale, nationale und nordrhein-westfälische Campus-Radio-Mitarbeiter sowie Referenten aus dem professionellen Medienbereich eingeladen. Der LfM-Campus-Radio-Tag hat sich mittlerweile als zentrale Veranstaltung für den Erfahrungsaustausch mit Kollegen aus Nordrhein-Westfalen, aus den weiteren Bundesländern sowie internationalen Gästen etabliert. Seit 1998 bietet der Campus-Radio-Tag für die Campus-Radio-Mitarbeiter die Möglichkeit, sich über aktuelle Themen und Entwicklungen, berufliche Perspektiven sowie über den Erwerb und den Einsatz von Medienkompetenz im Arbeitsprozess zu informieren.

Mit dem LfM-Campus-Radio-Tag wurde in Verbindung mit der LfM-Campus-Radio-Preisverleihung eine zentrale Plattform geschaffen, um über Programmqualität, Programmstandards und Programmanforderungen in den Campus-Radios zu reflektieren. Die LfM-Campus-Radio-Preisverleihung ist somit alljährlich ein Spiegelbild für die programmliche Qualität und programmliche Entwicklung in den Campus-Radios in NRW.



Die glücklichen Gewinnerinnen und Gewinner des Campus-Radio-Preises 2012.

Foto: Uwe Völkner, FOX Fotoagentur

Erstmals wurde im Jahre 2002 der Campus-Radio-Preis für herausragende Leistungen im Hochschulradio vergeben. Seit dem Jahre 2007 findet der Campus-Radio-Tag/die Campus-Radio-Preisverleihung regelmäßig in Kooperation und in enger Abstimmung mit den gastgebenden Campus-Radios in NRW statt, die auf ein Sendejubiläum (fünf oder zehn Jahre) zurückblicken können. Nach Bochum (2007), Münster (2009), Bielefeld (2010) und Aachen (2011) hat der Campus-Radio-Tag/der Campus-Radio-Preis 2012 mit großem Erfolg in Köln stattgefunden. Mit dem Campus-Radio-Preis soll neben den besonders gelungenen Programmbeiträgen im Hochschulradio in besonderer Weise die ehrenamtliche Arbeit der Macherinnen und Macher gewürdigt werden. Ziel des Preises ist die Förderung von Qualität von Programm und Medienkompetenz.

Informationen zu den bisherigen Preisverleihungen und zu den Preisträgern, Seminarangeboten und weiteren relevanten Informationen rund um das Campus-Radio sind auf einer Internetseite der LfM unter www.buergermedien.de eingestellt.

Qualität im Journalismus

Die LfM hat den gesetzlichen Auftrag, Medienkompetenz zu fördern. Dies gilt sowohl für den Bereich des professionellen Journalismus als auch für die Bürgermedien. In beiden Segmenten gilt es, qualitative Standards zu entwickeln und zu sichern. Insbesondere im Bereich des professionellen Journalismus engagiert sich die LfM schon lange aktiv in der Vermittlung solcher Standards. Sie fördert dazu systematisch ausgewählte Projekte. Dies geschieht teilweise auch über die Grenzen Nordrhein-Westfalens hinaus, und zwar medi- enübergreifend gemeinsam mit anderen Akteuren wie Verbänden oder wissenschaftli- chen Einrichtungen.

Initiative Qualität im Journalismus

Mit der Gründung der **Initiative Qualität im Journalismus** (IQ) haben es sich 2001 Berufs- verbände der Journalisten und Verleger, Institutionen der journalistischen Aus- und Wei- terbildung, der Medienaufsicht, der Wissenschaft und der Medienfachpub- lizistik zum Ziel gesetzt, Qualität in den Medien zu sichern und zu fördern. Dabei vertritt die LfM die Landesmedienanstalten. Wichtige Faktoren des Projektes sind aus Sicht der LfM dabei eine fundierte Aus- und Weiterbil- dung, Medienforschung, Medienkritik, Selbstkontrolle, Medienaufsicht und Networking. Die IQ fördert einen ständigen Diskurs und kommt in der Regel zwei Mal jährlich zu Ar- beitssitzungen zusammen. Sie ist kein Verein, sondern eine lose Gruppierung.



Alle zwei Jahre veranstaltet die IQ das sogenannte Herbstforum in Berlin und thematisiert öffentlich aktuelle Themen des Journalismus. Im Jahr 2012 fand kein Forum statt. Das sechste Herbstforum im Jahr 2011 stand zuvor unter dem Leitthema **Qualität im Blick – Medienkritiker und Ombudsleute**. Die Initiative hatte dazu namhafte Experten aus den Bereichen Medien und Wissenschaft gewonnen, die in zwei Panels diskutierten: Panel 1 setzte sich mit der Frage auseinander, welchen Beitrag Medienfachjournalisten zur Quali- tätssicherung leisten und wie sich ihre Rolle in der Medienlandschaft verändert. Im Panel 2 informierten Ombudsleute aus den Medien über ihre unterschiedlichen Konzepte und Erfahrungen.

<http://www.initiative-qualitaet.de/>

Antenne Deutsch/Land

Die LfM und das Goethe-Institut bieten seit 1999 einmal im Jahr ein Seminar für Kulturmittler unter dem Namen [Antenne Deutsch/Land](#) an. Das Angebot richtet sich vor allem an junge ausländische Hörfunkjournalistinnen und -journalisten mit Deutsch-Kenntnissen. Es besteht aus einem integrierten Sprach- und Informationsprogramm, zu dem Diskussionen mit Referenten und andere gemeinsame Aktivitäten gehören. Das vierwöchige Programm für Journalisten trägt zur Weiterbildung und Stärkung der Medienkompetenz bei. Die Seminarteilnehmer sind zudem als Hörfunk-Redakteure wichtige Multiplikatoren, die ihre Eindrücke und Erfahrungen in vielfältiger Form weitergeben.

Im Berichtsjahr kamen die insgesamt elf Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Argentinien, Ägypten, China, Frankreich, Griechenland, Indonesien, Kamerun, Slowenien, Tschechien, Ungarn und den USA.

Antenne Deutsch/Land kombiniert ein berufsbezogenes Besucherprogramm mit einem fertigungsbezogenen Training (Sprache, fachliche Fortbildung) und einem Kurzpraktikum in einer nordrhein-westfälischen Lokalfunk-Redaktion. Die Funktionsweise des dualen Mediensystems sowie der praxisnahe Erfahrungsaustausch mit Akteuren des privatwirtschaftlichen Hörfunks in Nordrhein-Westfalen bilden während der Programmphasen zentrale Bausteine.



Teilnehmerinnen und Teilnehmer beim Besuch der Bundespressekonferenz mit Regierungssprecher Steffen Seibert im Oktober 2012

Da ein verantwortungsvoller Umgang mit den Medien sowie die unabhängige journalistische Arbeit in den Medien gerade in den Herkunftsländern der Teilnehmer eine zentrale Rolle spielen, werden diese Themen während des Projekts mehrfach besprochen. Darüber hinaus lernen die Teilnehmer im Rahmen des Praktikums selbstständig mit neuen Techniken/Technologien (Stichwort: Digitalisierung) zu arbeiten und sich individuell auf die jeweilige Situation vor Ort einzustellen. Sie können professionelle Kontakte zu deut-

schen Kollegen herstellen und nehmen an Fachtagungen und Fachgesprächen teil. Um ein aktuelles und wirklichkeitsnahes Deutschlandbild zu vermitteln, wird den Teilnehmern auch die Kulturszene der Region an Rhein und Ruhr sowie Berlin als (Medien-)Hauptstadt (dort u.a. Besuch der Bundespressekonferenz) nahegebracht. <http://www.antenne-d.de/>

Kooperation mit der Communication University of China, Peking

An der [Communication University of China](#) in Peking gibt es eine Internationale Fakultät, an der in englischer Sprache unter anderem Journalismus-Studenten ausgebildet werden. Diese werden später auch im Ausland eingesetzt. Im Sommer 2010 fand ein erstes Seminar der chinesischen Fakultät in Deutschland statt, das auch von der LfM gefördert wurde. Im Rahmen eines zweiwöchigen Programms lernten Studenten der chinesischen Universität das deutsche Mediensystem kennen. Ein Schwerpunkt bildete dabei die elektronische Medienlandschaft in Nordrhein-Westfalen. Im Sommer 2012 folgte das dritte.

Das Seminar in Deutschland hat zum Ziel, die Teilnehmer mit Auftrag und Selbstverständnis der unterschiedlichen Rundfunkformen in Deutschland vertraut zu machen und ihnen Einblicke in die Organisationsstrukturen und Programmstrategien verschiedener Rundfunkanstalten zu geben. Den Teilnehmern sollen außer der Vermittlung neuer Ansätze zu relevanten Rundfunkformaten auch Begegnungen mit medienpolitischen Institutionen in Nordrhein-Westfalen und gegebenenfalls anderen Regionen ermöglicht werden.



Die Gruppe der chinesischen Studierenden mit Leiterin Barbara Skerath und Dr. Peter Widlok (LfM) im Juli 2012 in der LfM im Düsseldorfer Medienhafen. Bild: LfM

Das Interesse der Communication University of China an einer Dialog- und Bildungsveranstaltung in Deutschland/Nordrhein-Westfalen sowie die Bereitschaft zur Eigenfinanzierung können politisch nicht hoch genug eingeschätzt werden. Die Entsendung zukünftiger Medien-Multiplikatoren stellt eine bemerkenswerte Öffnung der chinesischen Seite in diesem sensiblen Informationsbereich dar. Dieses Verhalten beweist Vertrauen in die deutschen Partner und könnte die Grundlage für eine anspruchsvolle Zusammenarbeit bilden.

Kooperation mit der Deutschen Welle Akademie

Im Studiengang International Media Studies der [DW Akademie](#) studieren seit Herbst 2009 primär ausländische Journalisten. Der viersemestrige Masterstudiengang ist interdisziplinär sowie international angelegt und soll die Teilnehmer zu professionellen Journalisten und Medienmanagern ausbilden. Interessenten müssen über einen ersten akademischen Abschluss und über erste Berufserfahrungen verfügen. Bestandteil des Curriculums ist auch die Beschäftigung mit dem deutschen System von Medienregulierung durch öffentlich-rechtliche Landesmedienanstalten. Ebenso ist die spezifische Ausprägung des Rundfunks in Nordrhein-Westfalen (Nebeneinander von privatem Lokalfunk, privaten TV-Stationen und öffentlich-rechtlichen Angeboten des WDR) von großer Bedeutung. Daher sollen die Studierenden verschiedene Themen und Bereiche kennenlernen, die in unmittelbarem Tätigkeitszusammenhang der LfM stehen. So standen auch im Jahr 2012 erneut außer einem Besuch der LfM und Vorträgen zu verschiedenen Themen auch die Vermittlung von Kurzpraktika bei ausgewählten Lokalfunkstationen und Besuche bei radio NRW und dem TV-Lernsender *nrwision* auf der Agenda.

Initiative NRW digital

§ 27 Abs. 1 LMG NRW verpflichtet die LfM, die Digitalisierung zu fördern. Aus diesem Grund wurde Anfang 2011 die Projektinitiative NRW digital gestartet. Mit dieser Initiative will die LfM die Chancen der neuen digitalen Medien verdeutlichen sowie fördern und gleichzeitig deren mögliche Risiken und Defizite bewusst machen. Eine der zentralen Fragestellungen ist, welche Auswirkungen die Digitalisierung auf den Nutzer hat. Um die Nutzer möglichst umfassend zu informieren, hat die Projektinitiative 2012 eine Reihe von Aktivitäten durchgeführt, die im Folgenden dokumentiert werden.

Mit „**digital & mobil**“ wurde eine neue LfM-Tagungsreihe gestartet. Zum Auftakt der Reihe haben am 15. November 2012 in Köln etwa 80 Teilnehmer und Experten darüber diskutiert, wie viel Regulierung die digitale Medienwelt benötigt. Dabei ging es vor allem um Daten- und Verbraucherschutz, um Transparenz und Offenheit, aber auch um politische Steuerung. Weiter wurden Fachgespräche zur „Zukunft von DVB-T“ und zum Thema „Vernetztes Fernsehen“ (Social TV) veranstaltet.

Um digitale Entwicklungen und Perspektiven zu erfassen und auf zubereiten, gibt die Projektinitiative das Magazin **Digitaltrends LfM** heraus. Darin werden die aktuellen Trends

der Digitalisierung beschrieben und ein allgemeines Interesse für den Digitalisierungsprozess geweckt. Im Jahr 2012 ist eine Ausgabe unter dem Titel „Personalisierung“ erschienen. Neben der Printausgabe erscheinen die Digitaltrends auch in einer digitalen Version als ePaper und in der LfM-App. Eine vertiefende Darstellung einzelner Themen rund um die Digitalisierung bietet die Broschüren-Reihe **Digitalkompakt LfM**. Die Reihe soll dem Nutzer Orientierung in einer zum Teil unübersichtlichen Themenwelt im Umfeld von mobilem Internet und sozial und lokal geprägten neuen Medien bieten. Im Jahr 2012 sind in der Reihe folgende Titel erschienen: „Mobile Payment – einfach auf den Punkt gebracht.“, „Mobil ins Netz – Smartphone & Co einfach auf den Punkt gebracht.“, „Arbeitsalltag digital – Rechtsfragen einfach auf den Punkt gebracht.“ Und „Apple. Google. Facebook. Amazon. Strategien und Geschäftsmodelle einfach auf den Punkt gebracht.“. Zu den Themen „Mobile Payment“, „Arbeitsalltag digital“ und „Apple. Google. Facebook. Amazon.“ sind darüber hinaus Videos im LfM-YouTube Kanal veröffentlicht worden.

Das Forschungsprojekt „Aktueller Stand der Digitalisierungsforschung“ wurde im Jahr 2012 abgeschlossen. Die Ergebnisse des Forschungsprojektes fließen in die Planung der Projekte der Initiative ein. Zur „Bedeutung der Meinungsverbreitung und Meinungsbildung über soziale Netzwerke“ wurde eine Expertise an das Institut für Kommunikation und Medienwissenschaft der Universität Leipzig vergeben.

Abgeschlossen hat die Projektinitiative NRW digital im Jahr 2012 das Projekt „LTE in NRW“ und die Informationskampagne zur Abschaltung des analogen Satellitensignals. Darüber hinaus wurden Gutachten bzw. Machbarkeitsstudien zu „Smart TV in NRW. Voraussetzungen und Bedarfe für TV-Apps und HbbTV Präsenz lokaler Programmveranstalter“, zu einem sozialen Informationskanal zum Thema Breitband und der Erfassung der tatsächlichen Breitbandversorgung in NRW und zum Test- und Demonstration von TV-Verbreitung über LTE-Mobilfunknetze (Broadcast-LTE-Demonstrator) durchgeführt.

Um den digitalen Wandel analytisch zu begleiten, hat auch 2012 die LfM-interne Arbeitsgruppe **AG Digitalisierung**, welche bei allen Digitalisierungsthemen die Kompetenzen aus den einzelnen Bereichen des Hauses bündelt, in der Regel einmal im Monat getagt. Die Ergebnisprotokolle der AG werden im LfM-Intranet veröffentlicht.

Alle Projekte und Aktivitäten und Publikationen der Projektinitiative NRW digital werden auf der LfM-Homepage unter www.lfm-nrw.de/nrwdigital präsentiert.

Die LfM liefert darüber hinaus auch Informationen aus NRW an die Gemeinschaft zu – etwa für den alljährlichen Digitalisierungsbericht der Medienanstalten. Der aktuelle Bericht für 2012 dokumentiert nun bereits im achten Jahr Zahlen und Fakten zum Stand der Digitalisierung in Deutschland. Ein zentrales Ergebnis: Im zurückliegenden Jahr haben sich überdurchschnittlich viele TV-Haushalte vom analogen Rundfunksignal verabschiedet und empfangen nun Fernsehen in digitaler Qualität. Der Digitalisierungsgrad liegt bundesweit mittlerweile bei 77,8 Prozent, rund zehn Prozentpunkte höher als im vergangenen Jahr. Dieser überproportionale Anstieg ist vorrangig der Abschaltung des analogen Satelliten zuzurechnen. Weitere Informationen zum Digitalisierungsbericht 2012 unter <http://www.die-medienanstalten.de/service/publikationen/digitalisierungsbericht.html>

Förderung der technischen Infrastruktur

Die Förderung der technischen Infrastruktur soll dem Lokalen Hörfunk in Nordrhein-Westfalen die Verbesserung der technischen Reichweite und Steigerung der Wirtschaftlichkeit durch Reduzierung der Senderbetriebskosten ermöglichen.

Eine Förderung kann durch den Einsatz weiterer Sender im Sendegebiet, Änderung der technischen Bedingungen an bestehenden Senderstandorten und durch Optimierung der Modulationssignalführung erfolgen. Für die Umsetzung sind im Regelfall Planungsarbeiten, wie zum Beispiel die Erstellung von Rundfunkversorgungsprognosen/ Verträglichkeitsanalysen und gegebenenfalls Versuchsabstrahlungen, erforderlich.

Im Berichtszeitraum wurden etwa 46.000 Euro für Maßnahmen zur Förderung der technischen Infrastruktur aufgewendet. Der Fokus der Arbeiten lag dabei auf Untersuchungen, durch deren Ergebnisse die Verbesserung / Optimierung der technischen Reichweite der lokalen Hörfunksender erwirkt wurde.

Für die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung der technischen Infrastruktur ist ein schriftlicher Antrag erforderlich. Das Nähere regelt die Richtlinie zur Infrastrukturförderung. Dieses transparente Regelwerk steckt den Rahmen der Förderung der technischen Infrastruktur für die analogen terrestrischen Verbreitungswege ab und beschreibt das Verfahren. Somit ist gewährleistet, dass verfügbare Haushaltsmittel wirtschaftlich eingesetzt werden können.

Förderfähig im Sinne dieser Richtlinie sind alle Geräte und technischen Einrichtungen zur Aufbereitung und Zuführung des Modulationssignals vom Studio zu den Senderstandorten, zur Errichtung oder zum Umbau der Standorte, Errichtung und Umbau der Antennenträger und Antennenanlagen einschließlich des Speiseleitungsnetzwerks sowie die Sender. Zum Umfang der förderfähigen Maßnahmen zählen ebenso alle erforderlichen Planungen, Installationsarbeiten und Messungen. Die Förderung laufender Betriebskosten ist ausgeschlossen.

Datenschutz

Im Zentrum der Tätigkeit der Datenschutzbeauftragten der LfM lagen im Jahr 2012 die Überprüfungen der von den privaten Rundfunkveranstaltern erteilten Auskünfte zum Datenschutz unter Berücksichtigung der datenschutzrechtlichen Privilegierung der Redaktionsdaten. Der kooperative Stil der extern beratenden, aufklärenden und anleitenden Überwachung des Umgangs mit personenbezogenen Daten und der Schulung der Beteiligten hat sich hier bewährt. Im Rahmen der Einzelprüfungen ergab sich die Möglichkeit, präventiv auf alle Veranstalter zuzugehen, eine Beschäftigung mit dem Thema Datenschutz einzufordern, Datenschutzbeauftragte benennen zu lassen und klarzustellen, dass bestimmte technische und organisatorische Maßnahmen vonnöten sind, um auf lange Sicht die Einhaltung der Datenschutzvorschriften zu sichern.

Von besonderer Bedeutung war das im Rundfunkstaatsvertrag verankerte datenschutzrechtliche Medienprivileg. Dieses schafft, vereinfacht ausgedrückt, einen Ausgleich der widerstreitenden Grundrechte der Meinungs- und Informationsfreiheit einerseits und des Schutzes der Persönlichkeit Betroffener andererseits. Im Bereich der journalistisch-redaktionellen Arbeit gilt das Bundesdatenschutzgesetz (BDSG) nur eingeschränkt, damit die Regelungen zum Datenschutz nicht die journalistische aufklärerische Arbeit beeinträchtigen. Journalisten dürfen daher z. B. personenbezogene Daten erheben, ohne hierfür auf eine rechtliche Erlaubnisnorm oder die Einwilligung des Betroffenen angewiesen zu sein. Technisch und organisatorisch sind journalistisch-redaktionelle Daten jedoch genauso wie alle Verwaltungsdaten eines Veranstalters so zu sichern, dass unbefugte Zugriffe und Missbrauch ausgeschlossen werden (§ 9 BDSG). Auch das Datengeheimnis nach §5 BDSG ist zu wahren.

Die staatsferne Datenschutzaufsicht lässt den Bereich der journalistisch-redaktionellen Daten daher unangetastet, darf sich jedoch generelle Auskünfte darüber erteilen lassen, wie Redaktionsdaten, Personal- und Verwaltungsdaten technisch und organisatorisch abgesichert werden. Über die von den Veranstaltern vorgelegten Beschreibungen der vor Ort getroffenen technischen und organisatorischen Maßnahmen zur Datensicherung und die Benennung eines Datenschutzbeauftragten lässt sich im Einzelfall ein Eindruck vom vorhandenen Datenschutzniveau gewinnen. Ein adäquater technischer und organisatorischer Schutz aller bei einem Veranstalter verarbeiteten Daten liegt im Interesse jeder redaktionellen Tätigkeit und jeder Verwaltung. Es geht um das Vertrauen der Zuhörer oder Zuschauer, das von herausragendem Wert für jeden Veranstalter ist.

Im Dezember 2012 fand die 2. Datenschutz-Fachtagung der LfM für alle Datenschutzbeauftragten sowie VG-Vorstände und Geschäftsführer privater Rundfunkveranstalter und für Chefredakteure statt. Themenschwerpunkte waren das Medienprivileg im Datenschutz, zu dem Rechtsanwalt Gernot Lehr (Redeker Sellner Dahs, Bonn) referierte. Ferner ging es um die Beachtung der Persönlichkeitsrechte Dritter im Eigeninteresse der Medienunternehmen, wozu Rechtsanwalt Prof. Dr. Stephan Ory aus Püttlingen (Saarland) vortrug, und um die Beantwortung von Fragen aus den Redaktionen bzw. Vorständen mit praxistauglichen Lösungen, die Udo Spieker, der Technische Leiter von Radio NRW in Oberhausen, anbot und die von den anderen Referenten ergänzt werden konnten. Unterhaltsamer und lehrreicher Abschluss der Veranstaltung war die Hackerdemonstration von Mark Semmler (Geschäftsführer der Antago GmbH, Darmstadt) zur Sensibilisierung der Teilnehmer für ein Mindestmaß an Datensicherheit mit vielen nützlichen Tipps und Hinweisen.

Im Rahmen der Mitarbeiterschulung der LfM waren 2012 „Social Media“ ein Schwerpunktthema. Es wurde Problematisches vorgestellt und diskutiert, wie sich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der LfM grundsätzlich bei ihren Aktivitäten in sozialen Netzwerken verhalten sollten, insbesondere dann, wenn sich die private Nutzung mit dienstlichem Kontext vermischt. Darüber hinaus wurden Maßnahmen zum Schutz der Privatsphäre besprochen und Sicherheitstipps zum Verhalten im Internet sowie zu technischen Maßnahmen gegeben.

Zu den laufenden Überwachungsaufgaben gehörten u.a die Datenschutzerklärungen der diversen Websites der LfM und das Verzeichnisse. Darüber hinaus waren durch Vorabkontrolle einige geplante technische und organisatorische Maßnahmen des Hauses mit den unterschiedlichen betroffenen Stellen zu prüfen, um datenschutzgerechte Lösungen zu erarbeiten. Soweit im Rahmen vertraglicher oder vorvertraglicher Beziehungen personenbezogene Informationen relevant wurden, waren entsprechende Verfahren zu eruiieren und Passagen zur Geheimhaltung und Vertraulichkeit im Rahmen der jeweiligen Verträge vorzuschlagen und abzustimmen.

Die Datenschutzbeauftragte der LfM wird generell bereits frühzeitig in Prozesse einbezogen, so dass sie die Aspekte des Datenschutzes im Einzelfall rechtzeitig berücksichtigen und damit Verzögerungen vermeiden kann.

>lfm: Die Organe

Der Direktor

Die Aufgaben des [Direktors](#) sind unter anderem die Führung der LfM sowie die Vorbereitung und Ausführung der Beschlüsse der Medienkommission.



Seit Oktober 2010 ist Dr. Jürgen Brautmeier Direktor der LfM. Stellvertreterin des Direktors ist Doris Brocker, die auch als Justiziarin der LfM fungiert.

Portrait des Direktors

Dr. Jürgen Brautmeier

Dr. Jürgen Brautmeier (Jahrgang 1954) hat in Düsseldorf und Cambridge Geschichte und Anglistik studiert und in Düsseldorf bei Prof. Peter Hüttenberger promoviert. Er ist gebürtiger Westfale, er ist verheiratet und hat zwei Töchter. Brautmeier leitete in der Landesanstalt für Medien NRW die Bereiche Recht, Technik, Aufsicht und Förderung und war seit September 1999 der Stellvertreter des Direktors, bevor er im Jahr 2010 von der Medienkommission zum Direktor der LfM gewählt wurde.

Dr. Jürgen Brautmeier war in 1990er Jahren im Auftrag des Europarats regelmäßig in verschiedenen Ländern Mittel- und Osteuropas als unabhängiger Berater bei der Rundfunkgesetzgebung tätig und hatte Lehraufträge an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf (1991-1998), der Fachhochschule Düsseldorf (1993/94), der Lomonossow-Universität in Moskau (1995) und der Universität von St. Petersburg (1997).

Als Direktor der LfM ist Dr. Jürgen Brautmeier Mitglied in der Kommission für Zulassung und Aufsicht ([ZAK](#)) der Arbeitsgemeinschaft der Landesmedienanstalten ([ALM](#)).

2012 wurde Dr. Jürgen Brautmeier stellvertretender Vorsitzender der Direktorenkonferenz der Landesmedienanstalten ([DLM](#)) sowie von ZAK und ALM. Im Jahr 2012 war er im Rahmen der DLM für Europa zuständig. Dr. Brautmeier war außerdem auch Mitglied in der Kommission zur Ermittlung der Konzentration im Medienbereich ([KEK](#)) und stellvertretendes Mitglied in der Kommission für Jugendmedienschutz der Landesmedienanstalten ([KJM](#)).

Dr. Jürgen Brautmeier gehört zu den Gründern der Europäischen Plattform der Regulierungsbehörden ([EPRA](#)), deren stellvertretender Vorsitzender er seit 2006 war. Er ist seit 2006 Vizepräsident des Medienrats der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens. Seit Oktober 2010 ist Dr. Brautmeier außerdem Gesellschafter der [Film- und Medienstiftung NRW GmbH](#) und der [LfM Nova GmbH](#). Darüber hinaus wurde er im Oktober 2010 zum Mitglied der International Academy of Television Arts & Sciences ([Emmy Awards](#)) gewählt.

Als Historiker hat Jürgen Brautmeier nach seiner Promotion zur Forschungspolitik in Nordrhein-Westfalen vor allem Aufsätze zur Landesgeschichte, aber auch über den Zweiten Weltkrieg oder zur Amerikaauswanderung im 19. Jahrhundert veröffentlicht. Er gehört seit 2002 zu den Herausgebern der [Düsseldorfer Schriften zur Neueren Landesgeschichte und zur Geschichte Nordrhein-Westfalens](#).

Die Medienkommission

Die [Medienkommission](#) der LfM ist gemäß LMG NRW ein plural besetztes Aufsichtsgremium, das aus 28 Mitgliedern sowie deren Stellvertretern aus gesellschaftlich relevanten Gruppen besteht und über die vom Direktor vorbereiteten Beschlüsse berät und entscheidet.

Aufgaben

Eines der beiden Organe der LfM ist nach dem Landesmediengesetz NRW (LMG NRW) die Medienkommission. Sie berät und trifft alle wesentlichen Entscheidungen bei der Lizenzierung und Kontrolle von privaten Programmanbietern und entscheidet über die Vergabe von Übertragungskapazitäten an private Veranstalter in Nordrhein-Westfalen sowie über die Vergabe von Fördermitteln und Forschungsprojekten. Aufgrund der Zuständigkeit der LfM für in Nordrhein-Westfalen ansässige Betreiber von Webseiten befasst sich die Kommission immer wieder auch mit den Inhalten von Internetangeboten.

Die Medienkommission besteht aus 28 ehrenamtlich tätigen Mitgliedern, von denen sieben durch den Landtag von Nordrhein-Westfalen gewählt und 21 von gesellschaftlich relevanten Gruppen entsandt werden. Gleichzeitig ist für jedes ordentliche Mitglied nunmehr ein Stellvertreter in das Gremium zu entsenden. Das öffentlich-rechtliche Pendant zur Medienkommission ist der Rundfunkrat des WDR, ebenfalls ein plural besetztes Aufsichtsgremium.

Mit Inkrafttreten des 10. Rundfunkänderungsstaatsvertrags am 1. September 2008 ist die neu geschaffene Kommission für Zulassung und Aufsicht der Landesmedienanstalten (**ZAK**) für alle bundesweiten Angelegenheiten der Aufsicht über den privaten Rundfunk zuständig. Damit sind die LfM-Gremien nicht länger zuständig für überregionale Zulassungen sowie Programm- und Werbeverstöße.

Gleichzeitig wurde der Gremienvorsitzendenkonferenz (**GVK**) erstmals für bundesweite Angelegenheiten eine formelle Zuständigkeit für Auswahlentscheidungen und Zuweisungen zugeschrieben. Ferner besteht eine formelle Anbindung an die ZAK. Diese muss die GVK regelmäßig über ihre Arbeit unterrichten. Bei Entscheidungen zu Satzungen und Richtlinien sind die Gremien einzubeziehen.

Die Amtszeit der Mitglieder der Medienkommission beträgt sechs Jahre. Die aktuelle fünfte Amtsperiode hat mit der konstituierenden Sitzung am 21. November 2008 begonnen und dauert somit noch bis November 2014 an. Vorsitzende ist seit Dezember 2005 Dr. Frauke Gerlach. Im November 2008 wurde sie als Vorsitzende der neu konstituierten Medienkommission wieder gewählt. Ihre Stellvertreterin ist Christiane Bertels-Heering.

Porträt der Vorsitzenden der Medienkommission **Dr. Frauke Gerlach**



- Geboren am 16. März 1964 in Kiel, verheiratet.
- Justiziarin der Landtagsfraktion Bündnis 90/Die Grünen im Landtag Nordrhein-Westfalen seit 1998.
- Promotion zum Thema „[Media Governance] Moderne Staatlichkeit in Zeiten des Internets – Vom Rundfunkstaatsvertrag zum medienpolitischen Verhandlungssystem“ im November 2010.
- Studium der Rechtswissenschaften in Kiel und Göttingen (1. Staatsexamen); Rechtsreferendariat in Hannover (2. Staatsexamen).
- Lehraufträge an der Universität Siegen über Medienregulierung und politische Kommunikation in der Mediengesellschaft (2005 - 2007).
- Mitglied der Rundfunkkommission/Medienkommission der Landesanstalt für Rundfunk/Medien Nordrhein-Westfalen seit 2001.
- Vorsitzende der Medienkommission der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen seit 2005; wiedergewählt am 14. November 2008.
- Vereinsvorsitzende Médaille Charlemagne pour les Médias Européens (2005-2008); Kuratoriumsvorsitzende Médaille Charlemagne pour les Médias Européens (seit 2008).
- Vorsitzende des Aufsichtsrates des Grimme-Instituts in Marl (seit Mai 2011).

- Vorsitzende des Aufsichtsrates der Film- und Medienstiftung NRW (seit Dezember 2010); Mitglied seit Januar 2007.
- Mitglied im Aufsichtsrat der LfM-Nova GmbH (seit Januar 2006).

Mitglieder der Medienkommission

Mitglieder der Medienkommission in der Zeit vom 01.01.2012 bis 31.12.2012	
Ordentliches Mitglied	Stellvertreter
▶ Landtag Nordrhein-Westfalen	
Hermann-Josef Arentz Christiane Bertels-Heering, stellv. Vorsitzende Thorsten Schick Ernst-Wilhelm Rahe Claudia Scheler Dr. Frauke Gerlach, Vorsitzende Thomas Nückel	Dr. Stefan Berger, MdL Ruth Ridder Klaus Kaiser, MdL Martin Dörmann, MdB Michelle Müntefering Martin Böttger Holger Ellerbrock (ab 07.02.2012)
▶ Evangelische Kirchen in NRW	
Hermann Wischmann (bis 31.03.2012) Kai Krischnak (ab 19.04.2012)	Albert Henz
▶ Katholische Kirche	
Joachim Zöllner	Ulrich Lota
▶ Landesverbände der jüdischen Kultusgemeinden von Nordrhein und Westfalen/ Synagogen-Gemeinde Köln	
Michael Rubinstein	Michael Licht
▶ Deutscher Gewerkschaftsbund, Landesbezirk NRW	
Julia Stöcklein	Achim Vanselow
▶ Deutscher Journalisten-Verband, Landesverb. NRW/Gewerkschaft ver.di, Landesbezirk NRW	
Peter Schröder (bis 20.04.2012) Ulrike Kaiser (ab 12.04.2012)	Ulrike Kaiser (bis 12.04.2012) Udo Milbret (ab 23.05.2012)
▶ Landesvereinigung der Arbeitgeberverbände NRW/Nordrhein-Westfälischer Handwerkstag	
Michael Grütering	Wolfgang Miehle
▶ Landesrektorenkonferenz NRW/Landesrektorenkonferenz Fachhochschulen des Landes NRW	
Prof. Dr. Hans-Joachim Krause	Prof. Dr.-Ing. Helmut Hoyer
▶ Landesverband der Volkshochschulen von NRW/Gesprächskreis für Landesorganisationen der Weiterbildung in Nordrhein-Westfalen	
Dietrich Pollmann	Frauke Heitmann
▶ Landesmusikrat NRW/Bundesverband bildender Künstlerinnen und Künstler, Landesverband NRW/Kulturrat NRW	
Peter Maschke (bis 01.07.2012), N.N.	Petra Kook
▶ Filmbüro NRW / Verband der Fernseh-, Film- und Videowirtschaft NRW/Film- und Fernseh-Produzenten-Verband NRW	
Claudia Droste-Deselaers	Dr. Pietro Graf Fringuelli
▶ Arbeitsgemeinschaft der Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege des Landes NRW	
Dr. Jörg Steinhausen (bis 24.05.2012) Ludger Jutkeit (ab 24.05.2012)	Ludger Jutkeit (bis 24.05.2012) Dr. Jörg Steinhausen (ab 24.05.2012)
▶ Frauenrat NRW/LAG der Familienverbände in NRW	
Maria Opterbeck	N.N.

▶ Deutscher Kinderschutzbund, Landesverband NRW/Landesjugendring NRW	
Marlis Herterich	Prof. Dr. Hans Jürgen Schimke
▶ Sozialverband Deutschland, Landesverband NRW/Sozialverband VdK, Landesverband NRW/Landesseniorenvertretung NRW	
Jürgen Jentsch	Helmut Etzkorn
▶ Verbraucherzentrale NRW/LAG der Verbraucherverbände	
Matthias Arkenstette	Dr. Iris van Eik
▶ Landessportbund NRW	
Manfred Peppekus	Dirk Mays (bis 5.05.2012), Gisela Hinnemann (ab 06.06.2012)
▶ Anerkannte Naturschutzverbände NRW	
Rainer Polke	Prof. Dieter Schmalz
▶ Landesarbeitsgemeinschaft der kommunalen Migrantenvvertretungen in NRW	
Engin Sakal	Demet Jawher
▶ Vereinigung der Industrie- und Handelskammern in NRW e. V.	
Prof. Dr. Werner Schwaderlapp	Michael Wenge
▶ Bundesverband Informationswirtschaft, Telekommunikation und neue Medien e. V. (BITKOM)/eco – Verband der deutschen Internetwirtschaft e. V.	
Fritz-Uwe Hofmann	Ibrahim Evsan
▶ Zeitungsverlegerverband Nordrhein-Westfalen e. V. (ZVNRW)	
Carsten Dicks	N.N.

Im Jahr 2012 setzte die Medienkommission zur Vorbereitung ihrer Beschlüsse folgende ständige [Ausschüsse](#) ein:

- Ausschuss für Haushalt und Finanzen,
- Ausschuss für Medienentwicklung,
- Ausschuss für Forschung und Medienkompetenz,
- Ausschuss für Programm.

Themen- und Aufgabenbereiche der Medienkommission 2012

In 2012 führte die Medienkommission der LfM insgesamt zehn Sitzungen durch.

Mit dem digitalen Wandel geht ein Paradigmenwechsel einher, der zu tiefgreifenden Umbrüchen insbesondere auch in der Medienlandschaft geführt hat. Unter diesen veränderten Bedingungen suchen alle Akteure, sowohl Medienschaffende als auch Regulierer, nach neuen Spielregeln, um mit den neuen Herausforderungen und Möglichkeiten umzugehen. Die Medien waren schon immer geprägt von einer außergewöhnlichen Dynamik, und doch ist die Geschwindigkeit der aktuellen Entwicklungen auch für diese Branche ungewöhnlich.

Angesichts dieses Veränderungsprozesses steigt gleichzeitig das Bedürfnis der Menschen nach Verlässlichkeit und Orientierung in der digitalen Welt. Etablierten Institutionen

wie beispielsweise den Landesmedienanstalten oder dem öffentlich-rechtlichen Rundfunk kommt in dem neuen Gesamtgefüge eine besondere Bedeutung zu, vor allem wenn es um die Entwicklungen von aktuellen, medienpolitischen Leitlinien geht. Eine Modifikation der vorhandenen Aufsichtsstrukturen und Rechtsgrundlagen ist unabdingbar, um den veränderten Bedingungen Rechnung zu tragen und angemessen auf die neuen Herausforderungen reagieren zu können.

Die Medienkommission begleitet den Prozess der Digitalisierung und hat im Jahr 2011 einen **Leitbildprozess** zur Zukunft der pluralen, gesellschaftlichen Medienaufsicht in NRW begonnen, dessen Ziel es ist, die eigene Arbeitsweise kritisch zu reflektieren und anzupassen. Auf der Klausurtagung im März 2012 hat das Gremium das Leitbild beschlossen und gemeinsam mit dem Leitbild des Direktors veröffentlicht. Anschließend begann der Arbeitsprozess zur Entwicklung von Handlungsempfehlungen und Maßnahmen, die im Zuge des Leitbildprozesses erarbeitet wurden. Die Verabschiedung dieses Katalogs ist für Sommer 2013 geplant.

Eine der wesentlichsten Auswirkungen der Digitalisierung ist die zunehmende **Konvergenz der Übertragungswege und Empfangsmöglichkeiten**, also das Zusammenwachsen von Rundfunk und Internet, die eine der größten medienpolitischen Herausforderungen der vergangenen Jahrzehnte darstellt. Fernseh- und Internetinhalte können mittlerweile auf ein und demselben Bildschirm angezeigt werden, unterliegen jedoch unterschiedlichen Regulierungsregimen. Während sich die Rundfunkveranstalter mit verhältnismäßig umfangreichen Vorschriften im Hinblick auf die Werberegulierung oder den Jugendmedienschutz konfrontiert sehen, gibt es noch keinen vergleichbaren Regulierungsrahmen für internetbasierte Dienste und Angebote. Gleichzeitig wächst die Zahl der Videos, die online verfügbar sind, stetig an. Allein die Mediatheken der großen öffentlich-rechtlichen und privaten Sendergruppen, aber auch die Youtube-Plattform, seien hier als Beispiel genannt. Aus diesem Grund bedarf es einer **Anpassung des bestehenden Rechtsrahmens**, um einheitliche Regeln für alle Beteiligten zu schaffen.

In Anbetracht dieser Entwicklungen und Herausforderungen hatte die Medienkommission das Thema „**Connected TV und Hybride Endgeräte**“ zu einem Schwerpunkt für die Gremienarbeit in 2012 erklärt. Schon im Jahre 2010 wurden den Mitgliedern erstmals so genannte Smart TV-Geräte präsentiert und deren Funktionsweise erläutert. Hieran anschließend haben im April 2012 Vertreter von Toshiba, TechniSat und Google die

Connected-TV-Konzepte ihres jeweiligen Unternehmens vorgestellt. Darüber hinaus hat die Medienkommission im Juni mit Prof. Dr. Wolfgang Schulz vom Hans-Bredow Institut die Bedeutung von Connected-TV-Angeboten und Hybriden Endgeräten für die Medienregulierung diskutiert. Es ist beabsichtigt, die Ergebnisse dieser Diskussion zu gegebener Zeit noch einmal aufzugreifen und zu erörtern, welche Konsequenzen sich hieraus für die LfM und insbesondere für die Medienkommission ergeben.

Die **Sicherung medialer Meinungsvielfalt** ist seit jeher eine der wichtigsten Aufgaben der Medienregulierung und hat angesichts der aktuellen Medienkrise, die sich quer durch die gesamte Branche zieht, noch an Bedeutung gewonnen. Durch die kontinuierliche Beobachtung der konzentrationsrechtlichen Entwicklungen und die öffentliche Thematisierung von möglichen Fehlentwicklungen will die Medienkommission einen Beitrag zu einer lebendigen und vielfältigen Medienlandschaft in Nordrhein-Westfalen leisten. Den **Bürgermedien** sollte in diesem Sinne besonderes Gewicht beigemessen werden, weshalb sich das Gremium für deren Stärkung und Weiterentwicklung einsetzt. Die Ermöglichung der Teilhabe an den Medien und des barrierefreien Zugangs für alle Bevölkerungsteile ist eine der zentralen Maxime, denen sich die Kommission verpflichtet fühlt.

Darüber hinaus befasst sich die Medienkommission in regelmäßigen Abständen auch mit der medienkonzentrationsrechtlichen Situation auf Bundesebene, für deren Kontrolle seit 2008 die Kommission zur Ermittlung der Konzentration im Medienbereich (KEK) zuständig ist. Prof. Dr. Dieter Dörr, ehemaliger Vorsitzender und noch immer aktives Mitglied der KEK, stellte im September die Arbeit der Kommission vor und vermittelte dabei einen Eindruck von der Komplexität dieses Aufgabengebietes. In der sich an seinen Vortrag anschließenden, ausgiebigen Diskussion wurden die nordrhein-westfälischen Gegebenheiten reflektiert und die Erfahrungen von Professor Dörr für die Beurteilung der Situation im Land herangezogen.

In der August-Sitzung hatte zuvor Horst Röper vom FORMATT-Institut in Dortmund die Ergebnisse der Untersuchung zu „Anbieter- und Angebotsstrukturen lokal-informierender Medien in NRW“ vorgestellt, die zusammen mit den Erkenntnissen der Untersuchung „Publizistische Vielfalt in strukturell divergierenden, lokalen Medienmärkten“ von Prof. Dr. Helmut Volpers gegen Ende des Jahres als erster **Medienkonzentrationsbericht** der LfM veröffentlicht wurden. Dieser soll fortan regelmäßig aktualisiert und fortgeschrieben werden. Die Kommission hat sich wiederum zum Ziel gesetzt, den Bericht sukzessive

auszuwerten, um möglichen Handlungsbedarf frühzeitig zu erkennen und die notwendigen Schritte einleiten zu können. Der Dialog mit den Verantwortlichen der Politik ist ein besonderes Anliegen des Gremiums und insbesondere im Bereich der Medienkonzentrationskontrolle von großer Bedeutung, weshalb der Gewährleistung eines kontinuierlichen Meinungs- und Gedankenaustauschs im Leitbildprozess eine besondere Relevanz beigemessen wurde.

Bereits zu Beginn des Jahres konnte mit Martin Dörmann (MdB) ein hochrangiger Gast begrüßt werden, der nicht nur stellvertretendes Mitglied der Medienkommission, sondern auch der Enquete-Kommission „Internet und digitale Gesellschaft“ des Deutschen Bundestages ist, deren Themen- und Arbeitsschwerpunkte er vorstellte. **Medien- und netzpolitische Themen und Fragestellungen** sind mittlerweile eng miteinander verbunden und stehen nicht selten in direkter Beziehung zueinander. Ein besonders eindrückliches Beispiel hierfür ist die im Rahmen der World Radio Communication Conference 2012 (WRC-12) getroffene Entscheidung, ein weiteres Frequenzspektrum für die gleichberechtigte Nutzung von Rundfunk und Mobilfunk freizugeben. Dieser Beschluss gefährdet das **Fortbestehen von DVB-T** als eigenständigen, terrestrischen Verbreitungsweg für Rundfunkangebote. Aufgrund der hohen Aktualität und Brisanz hat sich der Ausschuss für Medienentwicklung 2012 wiederholt mit dieser Thematik befasst, unter anderem im Rahmen der turnusmäßigen Sitzung mit dem Ausschuss für Rundfunkentwicklung des WDR-Rundfunkrates, in der eine gemeinsame Stellungnahme beider Gremien vorbereitet und im Juni schließlich veröffentlicht wurde. [Veröffentlichung](#).

Darüber hinaus hat sich die Medienkommission auch 2012 mit der **Strukturreform** der Landesmedienanstalten beschäftigt. Mit dem Beschluss zur Integration der Geschäftsstellen von KEK und KJM in der Gemeinsamen Geschäftsstelle in Berlin scheint das Ringen um die Zukunft der privaten Medienaufsicht in Deutschland zu einem vorläufigen Abschluss gekommen zu sein.

Bedauerlicherweise hatte die Medienkommission auch 2012 wieder einen **Todesfall** zu beklagen. Am 1. Juli verstarb Herr Peter Maschke, der vom Bundesverband Bildender Künstlerinnen und Künstler (BBK) in die Medienkommission entsandt wurde, nach langer schwerer Krankheit im Alter von nur 65 Jahren. Herr Maschke gehörte dem Gremium seit

Januar 2010 an und war Mitglied im Ausschuss für Forschung und Medienkompetenz. Nach dem ebenso plötzlichen wie unerwarteten Tod von Herrn Wout Nierhoff, stellvertretendes Mitglied der Medienkommission, im Jahr 2011, ist Herr Maschke damit schon das zweite Kommissionsmitglied, das in der laufenden Amtsperiode verstorben ist. Die Gedanken der Kommissionsmitglieder sind mit all denen, die Herr Maschke zurückgelassen hat, vor allem natürlich mit seinen Angehörigen.

Abgesehen von diesem tragischen Fall gab es jedoch noch weitere **Wechsel**, die vor allem dadurch bedingt waren, dass Gremienmitglieder ihr Amt vorzeitig niederlegten. Mit dem Ausscheiden von Herrn Hermann Wischmann und Herrn Peter Schröder mussten sowohl der Vorsitz des Programmausschusses als auch dessen Stellvertretung neu besetzt werden. Mit Marlis Herterich (Vorsitz) und Michael Rubinstein (stellv. Vorsitz) wählte die Kommission das Team, das bereits für die Organisation von Podiumsdiskussionen der gesellschaftlichen Gruppen im Rahmen des Medienforums verantwortlich zeichnete. Unter ihrer Leitung entwickelte sich der Fachausschuss zu einem wichtigen Element für die kommissionsinterne Aufgabenstrukturierung und soll künftig noch stärker als bislang mit den komplexen Fragestellungen befassen, die mit der Aufsichtsverantwortung der LfM über die privaten Rundfunkprogramme sowie die Telemedien im Zusammenhang stehen.

Ausblick: Themen- und Schwerpunktplanung für die Kommissionsarbeit

1. Themen:

Die Zukunft des Fernsehens

Nachdem im Rahmen des Arbeitsschwerpunktes 2012 in erster Linie die neuen technischen Entwicklungen im Rundfunkbereich in den Blick genommen wurden, soll sich die Diskussion im kommenden Jahr stärker auf die Inhalte konzentrieren und dabei insbesondere die Frage aufgreifen, wie sich der Fernsehkonsum der Zuschauer bereits verändert hat, beeinflusst beispielsweise durch soziale Netzwerke oder verbesserte infrastrukturelle Voraussetzungen und mit welchen Trends in Zukunft zu rechnen sein wird. Während sich Online-Videoportale mit ihren verschiedenen Kanälen offensichtlich an der bekannten Fernsehstruktur orientieren, ist die Beeinflussung klassischer Rundfunkveranstalter durch die neuen Formen der Information, Kommunikation und Unterhaltung, die sich im Internet entwickelt haben, schon seit mehreren Jahren kaum zu übersehen. Mittlerweile sind zudem immer mehr Fernsehsender auf Online-Plattformen wie Zattoo oder

Youtube vertreten, während gleichzeitig für viele Online-Sender auch die klassische Rundfunkverbreitung zunehmend interessant zu werden scheint. Eben diese wechselseitige Beeinflussung der beiden Mediengattungen soll im Mittelpunkt der Debatte stehen und dabei vor allem diskutiert werden, was diese Entwicklungen letzten Endes für die **Zukunft des Fernsehens** bedeuten. Gleichzeitig soll auch die in 2012 begonnene Beschäftigung mit der technischen Weiterentwicklung der Empfangsgeräte sowie der zunehmenden Konvergenz der Übertragungswege fortgesetzt werden. Angesichts der zahlreichen Facetten dieses Schwerpunktes, könnten die unterschiedlichen Teilbereiche von den verschiedenen Fachausschüssen behandelt werden.

Zukunft des lokalen Hörfunks sowie der lokalen und regionalen Fernsehveranstalter in NRW

Die fortschreitende Digitalisierung sowie die Konvergenz der Übertragungswege und Empfangsmöglichkeiten stellen nicht nur das **Fernsehen**, sondern in zunehmendem Maße auch das **Radio** vor besondere Herausforderungen. Rund 20 Jahre nach Einrichtung des lokalen Hörfunks in **Nordrhein-Westfalen** ist der Bedarf nach einer Weiterentwicklung so groß wie nie. Während sich das Zwei-Säulen-Modell aus medienkonzentrationsrechtlicher Perspektive als Erfolg herausgestellt hat, birgt es an einigen anderen Stellen durchaus Konfliktpotential. Gleichzeitig wirkt sich die Krise in der Verlagsbranche auch auf die Entwicklung der privaten Rundfunkveranstalter in NRW aus. Insbesondere die Situation der lokalen und regionalen Fernsehsender hat sich in den vergangenen Monaten fortwährend verschärft. Die Medienkommission möchte daher ihren Beitrag dazu leisten, das Lokalfunksystem in Nordrhein-Westfalen zukunftssicher zu machen und an die veränderten Bedingungen anzupassen.

Die Zukunft der Terrestrik

Seit der Umstellung des terrestrischen Fernsehempfangs auf den digitalen DVB-T-Standard vor rund acht Jahren, hat sich die Technik in vielen europäischen Ländern als niederschwelliger und mobiler Zugang zu Rundfunkinhalten etabliert. Ein wesentlicher Vorteil der Digitalisierung ist die Übertragung von mehreren Programmen pro Frequenzkanal. Hieraus resultiert ein Gewinn an wertvollem Frequenzspektrum, welches im Rahmen einer so genannten „Digitalen Dividende I“ für die Nutzung durch den Mobilfunk umgewidmet wurde. Die Entscheidung auf der Weltfunkkonferenz 2012 in Genf, weiteres Frequenzspektrum für die gleichberechtigte Nutzung von Rundfunk und Mobilfunk frei zu geben (Digitale Dividende II), hat eine kontroverse Debatte über die **Zukunft der ter-**

restrischen Übertragung von Rundfunksignalen ausgelöst. Die Medienkommission begleitet diesen Diskurs von Beginn an und wird sich auch im kommenden Jahr intensiv mit den weiteren Entwicklungen auseinandersetzen.

Medienkonzentrationsrechtliche Fragestellungen

Nach der Veröffentlichung des Medienkonzentrationsberichts der LfM soll dieser zunächst ausgewertet und die Problemfelder an die Politik sowie Verantwortliche adressiert werden. Darüber hinaus ist eine kontinuierliche Fortschreibung des Berichts beabsichtigt. Für die Kommission sind insbesondere Fragestellungen rund um die lokalen und regionalen Fernsehveranstalter von Bedeutung, mit deren Programmbeiräten ein regelmäßiger Meinungs- und Gedankenaustausch stattfindet. Die Medienkommission wird sich auch weiterhin intensiv mit der komplexen Fragestellung befassen, auf welche Weise Medienvielfalt und Meinungspluralität gewährleistet werden kann, sei es im lokalen Raum, im bundesweiten Gefüge oder auf internationaler Ebene.

Zukunft der pluralen gesellschaftlichen Medienaufsicht in NRW

Der **Leitbildprozess** der LfM konnte auf der diesjährigen Klausurtagung am 30. und 31. März 2012 zu einem erfolgreichen Abschluss gebracht und beide Teile zu einem Leitbild zusammengefügt werden. In einem zweiten Schritt soll es nun um die Umsetzung der **Maßnahmen und Forderungen** gehen, die im Zuge des Leitbildprozesses entwickelt wurden. Die Grundlage hierfür wurde bereits in 2012 gelegt. Aufgrund der Priorisierung der Erarbeitung einer Stellungnahme zur geplanten Novellierung des LMG NRW sollen die weiteren Arbeiten jedoch zunächst zurückgestellt und erst zu Beginn des kommenden Jahres wieder aufgegriffen werden. Der Umsetzungsprozess soll bis Sommer 2013 abgeschlossen sein.

2. Veranstaltungen:

Die erste **Medienversammlung** nach mehrjähriger Pause, die am 3. Juli 2012 im KOMED - Zentrum für Veranstaltungen im MediaPark Köln zum Thema „Medien und Menschenwürde“ stattgefunden hat, konnte aus Sicht der Teilnehmer wie auch der Verantwortlichen die in sie gesetzten Erwartungen erfüllen. Für 2013 ist daher die Realisierung einer weiteren Medienveranstaltung geplant. Dabei soll das Schwerpunktthema der Kommission, „Die Zukunft des Fernsehens“, auch hier aufgegriffen und durch eine kon-

sequente Einbindung internetbasierter Dienste und Kommunikationsplattformen mit Nutzerinnen und Nutzern diskutiert werden. Im Mittelpunkt soll die Frage stehen, auf welche Weise die unterschiedlichen Mediengattungen Fernsehen und Internet sich gegenseitig beeinflussen.

3. Gäste (geplant):

Auch in 2013 wird die Kommission mit Experten und Fachleuten die aktuellen Entwicklungen im Medienbereich diskutieren. In der ersten Sitzung wird Richard Gutjahr zu Gast sein, der die Mechanismen und Funktionsweisen des Fernsehens, aber auch des Internets kennt wie nur wenige sonst. Mit ihm soll ein erster Blick auf das Schwerpunktthema des nächsten Jahres gerichtet werden.

Nachdem 2012 Martin Dörmann, seines Zeichens stellvertretendes Kommissionsmitglied und gleichzeitig stellvertretendes Mitglied in der Enquete-Kommission „Internet und digitale Gesellschaft“ des Deutschen Bundestages, über die bisherige Arbeit der Enquete sowie deren zukünftige Schwerpunktsetzung informiert hat, soll im kommenden Jahr ein sachverständiges Mitglied über die aktuelle Diskussion des Gremiums berichten. **Markus Beckedahl** ist Herausgeber des Blogs netzpolitik.org, Mitveranstalter der re:publica-Konferenzen und Mitglied des Medienrates der Medienanstalt Berlin-Brandenburg. Damit ist er einer der bedeutendsten deutschen Netzaktivisten, die sich intensiv mit der Gestaltung einer digitalen Gesellschaft befassen.

Darüber hinaus soll gemeinsam mit **Dr. Gunnar Bender**, der seit April 2012 die politische Kommunikation von Facebook in Deutschland verantwortet, die Fragen um die Preisgabe privater Daten im Internet und der Schutz eben dieser diskutiert und überdies besprochen werden, wie ein medienkompetenter Umgang mit neuen Angeboten sichergestellt werden kann. Mit Blick auf das Schwerpunktthema soll zudem erörtert werden, welchen Einfluss soziale Netzwerke auf Rundfunkprogramme sowie deren Nutzung haben, beziehungsweise inwiefern es sich hierbei nicht auch um eine wechselseitige Beziehung handelt.

>lfm: Medienaufsicht: Bundesweite Zusammenarbeit

Zuarbeit der LfM zu einzelnen Kommissionen und Organen

Rundfunk- und Internet-Angebote lassen sich nicht auf die Grenzen der Bundesländer beschränken. Obwohl Rundfunk – grundsätzlich – im Sinne des Grundgesetzes Ländersache ist, haben die Landesmedienanstalten einige ihrer Aufgaben gemeinschaftlich organisiert. Sie arbeiten insbesondere bei Fragen überregionaler Bedeutung in verschiedenen Beschlussgremien zusammen. Auf diese Weise ist gewährleistet, dass übergreifende beziehungsweise überregional bedeutsame Entscheidungen abgestimmt gefällt und behandelt werden.

Bundesweit existieren folgende Kommissionen oder Organe:

- **Kommission zur Ermittlung der Konzentration im Medienbereich (KEK)**

Mit dem Inkrafttreten des Dritten Rundfunkänderungsstaatsvertrag (RStV) wurde mit Wirkung zum 1. Januar 1997 das Medienkonzentrationsrecht in Deutschland neu geordnet. Der Gesetzgeber hat mit der [Kommission zur Ermittlung der Kon-](#)

KEK

[zentration im Medienbereich](#) (KEK) eine staatsferne, unabhängige Stelle geschaffen, die die Einhaltung der Bestimmungen zur Sicherung der Meinungsvielfalt im bundesweiten Fernsehen prüft. Dabei beurteilt sie, ob ein Unternehmen durch die Veranstaltung ihm zurechenbarer Programme oder durch die Veränderung von Beteiligungsverhältnissen oder beides vorherrschende Meinungsmacht erlangt. Die KEK wird dabei als Organ der jeweils für den privaten Programmanbieter zuständigen Landesmedienanstalt tätig.

- **Kommission für Zulassung und Aufsicht (ZAK)**

In der [Kommission für Zulassung und Aufsicht](#) (ZAK) werden Fragen der Zulas-

ZAK

sung und Kontrolle bundesweiter Veranstalter, Plattformregulierung sowie die Entwicklung des digitalen Rundfunks bearbeitet. Die Aufgaben im Einzelnen hat der Gesetzgeber in § 36 Abs. 2 RStV vorgeschrieben.

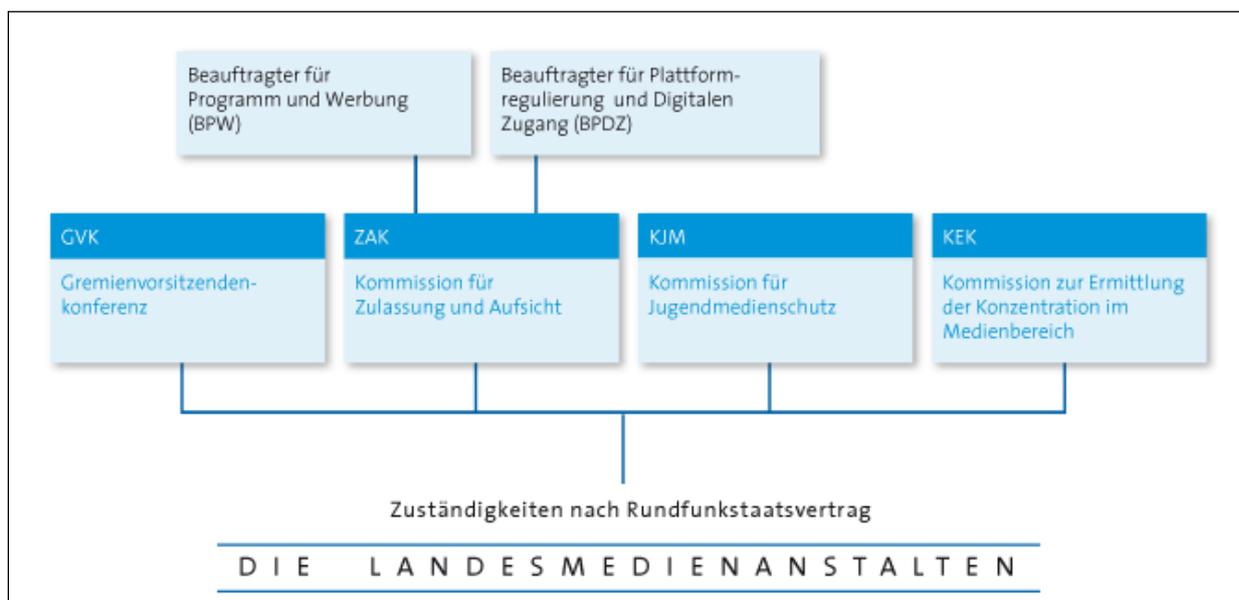
- **Kommission für Jugendmedienschutz (KJM)**

Seit dem 1. April 2003 ist der Jugendschutz in den elektronischen Medien durch den Staatsvertrag über den Schutz der Menschenwürde und den Jugendschutz in Rundfunk und Telemedien (Jugendmedienschutz-Staatsvertrag, JMStV) neu geregelt. Für die einheitliche Medienaufsicht ist dabei die **Kommission für Jugendmedienschutz (KJM)** nach den Vorschriften dieses Staatsvertrages zuständig. Weitere Informationen unter www.kjm-online.de



- **Gremienvorsitzendenkonferenz (GVK):**

Die **Gremienvorsitzendenkonferenz (GVK)** setzt sich aus den Vorsitzenden der Beschlussgremien (Medienrat, Medienkommission, Versammlung etc.) zusammen. Die GVK trifft gemäß § 36 Abs. 3 RStV die Auswahlentscheidungen bei den Zuweisungen für drahtlose Übertragungskapazitäten an private Anbieter und ist zuständig im Rahmen der Plattformbelegung. Daneben werden insbesondere Fragen der Medienpolitik und medienethische Aspekte beraten. Von besonderer Bedeutung ist der Diskurs über Programminhalte.



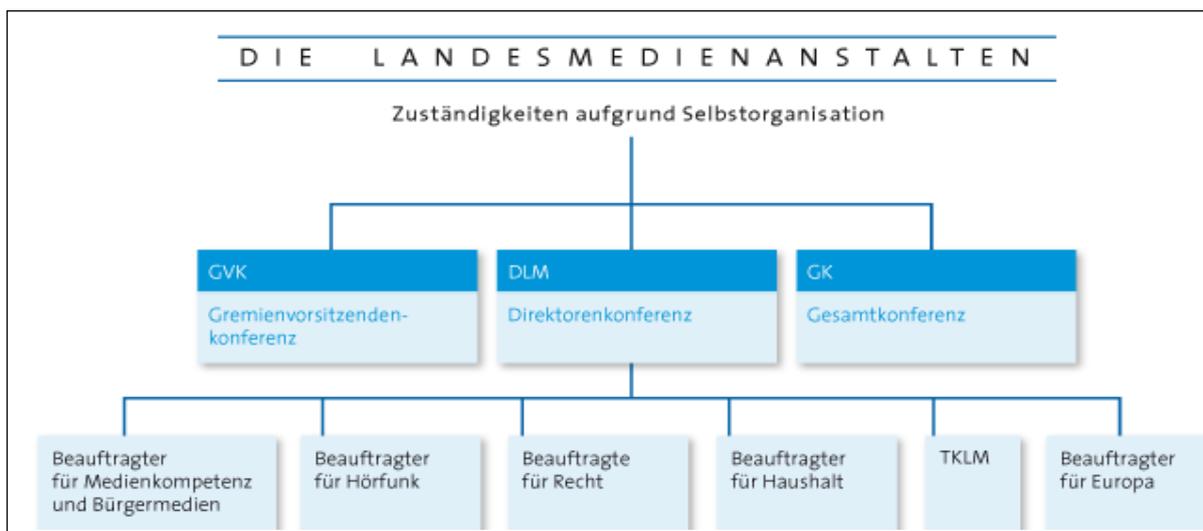
Die Vorbereitung von Beschlüssen und Grundsatzangelegenheiten rund um Programmfragen (inkl. des Bereiches Werbung) übernimmt innerhalb der ZAK der Beauftragte für Programm und Werbung. Darüber hinaus betreut der Beauftragte für Plattformregulierung und digitalen Zugang – in Abstimmung mit der technischen Konferenz der Landesmedienanstalten – Fragen rund um technologische Entwicklungen und Notwendigkeiten.

Seit Mai 2010 koordiniert und bündelt die Gemeinsame Geschäftsstelle der Landesmedienanstalten mit Sitz in Berlin die beschriebenen Aufgaben. Die inhaltliche Zulieferung zu den einzelnen Aufgaben erfolgt – wie bislang – durch die einzelnen Landesmedienanstalten.

Zusammenarbeit mit den anderen Landesmedienanstalten

Die LfM ist Mitglied der [Arbeitsgemeinschaft der Landesmedienanstalten in der Bundesrepublik Deutschland](#) (ALM). Die ALM arbeitet auf der Basis verschiedener Einrichtungen zusammen:

1. Die [Gesamtkonferenz \(GK\)](#) besteht aus den Vorsitzenden der Beschlussgremien sowie den gesetzlichen Vertretern, gegebenenfalls den Geschäftsführern der Mitgliedsanstalten, die sie im Rahmen ihrer gesetzlichen Befugnisse vertreten; die Vorsitzenden der Organe sind teilnahmeberechtigt (Präsidenten bzw. Direktoren).
2. In der [Gremiovorsitzendenkonferenz \(GVK\)](#) haben sich die Vorsitzenden der Beschlussgremien (Medienrat, Medienkommission, Versammlung etc.) der 14 Landesmedienanstalten zusammengeschlossen.
3. Mitglieder der [Direktorenkonferenz \(DLM\)](#) sind die gesetzlichen Vertreter (Direktoren, Präsidenten) der 14 Landesmedienanstalten; teilnehmen dürfen gegebenenfalls auch die Geschäftsführer der Mitgliedsanstalten.



>lfm: Veranstaltungen & Publikationen

Veranstaltungen

Im Jahr 2012 führte die LfM knapp fünfzig Veranstaltungen durch. Teilweise mit Kooperationspartnern brachte sie deutsche und internationale Medienexperten zu Diskussionen zusammen, bot Aufklärung und Beratung zur Mediennutzung an, organisierte Preisverleihungen für herausragende Leistungen im Medien- und Kulturbereich und präsentierte ihre Angebote auf Messen im ganzen Bundesgebiet. Einen Schwerpunkt bildeten erneut Veranstaltungen zum Thema Medienkompetenz.

Auswahl der LfM-Veranstaltungen 2012:

▶ Januar	
16.01.2012	Expertenworkshop – Stand der Digitalisierungsforschung, LfM Düsseldorf.
23.01.2012	Fachworkshop – „Inklusive Medienbildung“, LfM Düsseldorf.
▶ Februar	
13.02.2012	LTE-Workshop, LfM Düsseldorf.
14.-18.02.2012	Didacta, Bildungsmesse. Hannover.
23.02.2012	Fachtagung: Kompetent beraten in Medienfragen. Haus der Geschichte, Bonn
▶ März	
06.03.2012	Praxistag Web 2.0, Münster
08. – 11.03.2012	Festival Großes Fernsehen, Köln.
13.03.2012	Pressekonferenz Grimme-Preis, LfM Düsseldorf.
15.03.2012	Jahresauftaktveranstaltung des „kölner forum medienrecht“, Köln.
23.03.2012	Fachtagung: „Anschluss statt Ausschluss“, TU Dortmund
23.03.2012	Grimme-Preis-Verleihung. Marl.
24.03.2012	Deutscher Regionalfernsehpreis, Magdeburg
▶ April	
17.04.2012	Medienclub zum Thema „Netzwerkneutralität“. Radisson Hotel, Düsseldorf
27.04.2012	Crowdsourcing Summit, Betahaus Köln

▶ Mai	
08.05.2012	Pressekonferenz Grimme Online Award. LfM Düsseldorf.
10.05.2012	Preisverleihung Médaille Charlemagne pour les Médias Européens an die russische Zeitung Novaya Gazeta. Historisches Rathaus Aachen.
21. – 22.05.2012	Fachtagung Gesichter des Bürgerfunks, Bad Honnef
27. – 28.05.2012	NRW-Tag, Detmold.
▶ Juni	
12.06.2012	Fachtagung: „Cybermobbing“, Köln.
16.06.2012	Kongress Initiative „Medienpass NRW“, Haus der Technik, Essen.
18.06.2012	Deutscher Kamerapreis, Vulkanhalle Köln.
18.-20.06.2012	24. Medienforum.NRW. Koelnmesse Köln.
22.06.2012	Deep Dive-Workshop, LfM Düsseldorf.
23.-24.06.2012	Medienfest.NRW. Köln.
▶ Juli	
03.07.2012	Medienversammlung: „Medien und Menschenwürde“, KOMED Köln.
10.07.2012	China Projekt zum Thema Bürgerfunk, LfM Düsseldorf.
▶ August	
14.08.-19.08.2012	LfM-Stand bei der gamescom. Koelnmesse Köln.
▶ September	
04-05.09.2012	Medientreff NRW, Bad Honnef.
07.09.2012	5 Jahre Initiative Eltern und Medien, LfM Düsseldorf.
16.09.2012	Weltkindertag. Rheinuferpromenade Düsseldorf.
19.09.2012	Fachtagung: Medienkompetenz in der Ganztags Hauptschule, LfM Düsseldorf.
24.09.2012	Fachtagung: Informationskompetenz. S-Forum, Düsseldorf.
▶ Oktober	
14.10.2012	Verleihung des Auditorix-Hörbuchsiegels auf der Frankfurter Buchmesse. Frankfurt am Main.
22.10.2012	Metropolitan Fernsehpreis. GOP-Varietee, München.
29.10.2012	Fachtagung: „Gläserne Freunde? – Heranwachsende und Datenschutz in sozialen Netzwerken, S-Forum, Düsseldorf.
▶ November	
06.11.2012	Tagung in Kooperation mit dem deutschen Jugendinstitut (DJI) zum Thema „Informationsverhalten von Kindern im Internet“, Hotel Aquino, Berlin.
06.11.2012	Election Breakfast zur Wahl des US-Präsidenten, LfM, Düsseldorf.
09.11.2012	9. LfM Bürgermedienpreis, Colosseum Theater, Essen
16.11.2012	21. LfM-Hörfunkpreis 2012, Hyatt Hotel, Düsseldorf
24.11.2012	DJV-NRW Journalistentag, Festspielhaus, Recklinghausen.

26.11.2012	Tag der Medienkompetenz, Landtag, Düsseldorf
▶ Dezember	
01.12.2012	11. LfM-Campus-Radio Tag inklusive Preisverleihung, Fachhochschule Köln.
03.12.2012	Datenschutztagung, LfM, Düsseldorf.
05.07.12.2012	Kongress Vision Kino, Komed, Köln.

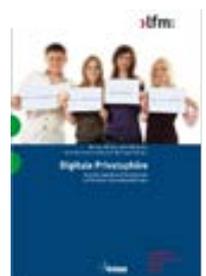
Informationen zu diesen und weiteren Veranstaltungen werden regelmäßig im [Online-Veranstaltungskalender der LfM](#) veröffentlicht.

Publikationen

Mit der Veröffentlichung verschiedenster Publikationen nimmt die LfM ihre Beratungs- und Informationsaufgaben wahr. Außer den bereits erwähnten Forschungsprojekten, die in der Schriftenreihe Medienforschung veröffentlicht werden, gibt die LfM auch zahlreiche Dokumentationen, Arbeitsmaterialien und Ratgeber heraus. Die aktuellen Publikationen können kostenfrei über das [Online-Bestellsystem der LfM](#) bestellt werden. In der Schriftenreihe Medienforschung sind die Publikationen ein Jahr nach ihrem Erscheinen ebenfalls über das Online-Bestellsystem als Download erhältlich.

Im Jahr 2012 sind unter anderem erschienen:

Schenk Michael; Niemann Julia; Reinmann Gabi; Roßnagel Alexander (Hrsg.): [Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen - Band 71](#) Digitale Privatsphäre: Heranwachsende und Datenschutz auf Sozialen Netzwerkplattformen. Weitere Autoren: Silke Jandt, Jan-Mathis Schnurr. Schriftenreihe Medienforschung der Landesanstalt für Medien NRW (LfM), Band 71. Berlin (Vistas) 2012. ISBN 978-3-89158-577-1.



Maya Götz, Koenen, Sophia: *Romantische Liebe, erotische Fantasien, moralische Aufreger und „Ablachen“*. Was X-Diaries für Jugendliche attraktiv macht; in Zusammenarbeit mit Andrea Holler, Andrea Wirtz, Michaela Levi. Kooperationsprojekt der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM) mit der Gesellschaft zur Förderung des internationalen Jugend- und Bildungsfernsehens e. V.



Hrsg.: Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM). Düsseldorf: LfM, 2012. LfM-Dokumentation Bd.43. Online

Maya Götz, Andrea Holler, Christine Bulla, Simone Gruber: *Wie Kinder und Jugendliche Familien im Brennpunkt verstehen: Forschungsbericht zur Studie „Scripted Reality: Familien im Brennpunkt“*. . Kooperationsprojekt der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM) mit der Gesellschaft zur Förderung des internationalen Jugend- und Bildungsfernsehens e. V.

Hrsg.: Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM). Düsseldorf: LfM, 2012. LfM-Dokumentation Bd.44. Online



Ingo Bosse (Hrsg.): *Medienbildung im Zeitalter der Inklusion*

Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM), Düsseldorf: LfM, 2012. LfM-Dokumentation Bd.45. ISBN 3-978-3-940929-26-6



Michael Kerres, Mandy Rohs, Richard Heinen: *Evaluationsbericht Medienscouts NRW*. Unter Mitarbeit von Asmaa el Makhoukhi und Harry Kirchwehm. Hrsg.: Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM). Düsseldorf: LfM, 2012. LfM-Dokumentation Bd.46. Online



Claudia Lampert, Christiane Schwinge, Rudolf Kammerl, Lena Hirschhäuser: *Computerspiele(n) in der Familie*. Computerspielesozialisation von Heranwachsenden unter Berücksichtigung genderspezifischer Aspekte.

Hrsg.: Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM). Düsseldorf: LfM, 2012. LfM-Dokumentation Bd. 47.



Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): tv.profiler #2: Eine Unterrichtsstunde zu Scripted Reality. Düsseldorf 2012.

tv.profiler #02



Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): Praxisleitfaden, Medienkompetenz für Lehrkräfte an Ganztagschulen. Mit Medienarbeit Schülerinnen und Schüler wirkungsvoll fördern – Beispiele aus einem Pilotprojekt an neun Ganztagschulen in NRW. Düsseldorf 2012.



Marcel Machil, Markus Beiler, Johannes R. Gerstner: *Der Info-Kompass*. Orientierung für einen kompetenten Umgang mit Informationen. Hrsg.: Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM). Düsseldorf in Kooperation mit der Deutschen UNESCO. Kommission e.V. 2012. ISBN 978-3-940929-23-5



Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (Hrsg.):
Digitaltrends LfM – Ausgabe 3: Mobil ins Netz.
Düsseldorf 2012.



Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (Hrsg.):
Digitaltrends LfM – Ausgabe 4: Arbeitsalltag digital.
Düsseldorf 2012.



Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (Hrsg.):
Digitaltrends LfM – Ausgabe 5: Apple. Google. Facebook. Amazon.
Düsseldorf 2012.



Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (Hrsg.):
Digitaltrends LfM – Personalisierung. Düsseldorf 2012.



>lfm: In Kürze

Aufgaben

Die Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM) ist eine von 14 Landesmedienanstalten in Deutschland mit Sitz im Düsseldorfer Medienhafen. Grundlage für ihre Arbeit ist das Landesmediengesetz Nordrhein-Westfalen (LMG NRW). Die LfM ist eine öffentlich-rechtliche Anstalt und unabhängig von Staat und privaten Interessen. Sie finanziert sich aus einem Prozent der in Nordrhein-Westfalen erhobenen Rundfunkgebühren.

Die LfM hat insbesondere die Aufgaben:

- die Medienkompetenz zu fördern,
- privaten Hörfunk und privates Fernsehen zu lizenzieren (Erlaubnis, in Nordrhein-Westfalen Hörfunk oder Fernsehen in privater Trägerschaft zu verbreiten),
- die Weiterverbreitung von Hörfunk- und Fernsehprogrammen in nordrhein-westfälischen Kabelanlagen zu regeln,
- die Programme der privaten Veranstalter mit dem Ziel der Sicherung der Meinungsvielfalt und zur Einhaltung der Jugendschutz- und Werbebestimmungen zu beobachten,
- bei Rechtsverstößen abgestufte Sanktionen vorzunehmen,
- Veranstalter, Anbieter, Betreiber von Kabelanlagen und andere zu beraten,
- Plattformen in Zusammenarbeit mit der Kommission für Zulassung und Aufsicht der Landesmedienanstalten (ZAK) zu regulieren,
- die Bürgermedien (Bürgerfunk im lokalen Hörfunk, TV-Lehr- und Lernsender mit einzelnen TV-Lehrredaktionen, Campus Radio) zu fördern,
- mit den anderen Landesmedienanstalten zusammenzuarbeiten,
- Medienforschungsprojekte in Auftrag zu geben,
- die erforderliche technische Infrastruktur zur terrestrischen Versorgung des gesamten Landes zu fördern,
- Qualitätskennzeichen für bestimmte Sendungen und Sendeformate zu vergeben,
- die Digitalisierung zu fördern.

Beteiligungen

LfM Nova GmbH

Im Dezember 2003 wurde die [LfM Nova GmbH](#) gegründet. Die hundertprozentige LfM-Tochtergesellschaft dient der Umsetzung der ihrer Gesellschafterin in § 88 LMG NRW zugewiesenen Aufgaben, auch zur Durchführung von Maßnahmen und Projekten. Sie organisiert primär das Medienforum.NRW.



Grimme-Institut Gesellschaft für Medien, Bildung und Kultur mbH (GI)

Die LfM ist seit 1997 Gesellschafterin der [Adolf Grimme Institut GmbH](#) (AGI) in Marl. Zum 01.01.2010 wurden das ecmc Europäisches Zentrum für Medienkompetenz GmbH mit dem AGI zum Grimme-Institut Gesellschaft für Medien, Bildung und Kultur mbH (GI) verschmolzen. Die Gesellschaft fördert die Zusammenarbeit von Weiterbildung und Medien unter besonderer Berücksichtigung der Interessen der Volkshochschulen und deren Verbänden als Einrichtung öffentlicher Weiterbildung. Das Institut setzt durch die Verleihung des Grimme-Preises seit Jahren wichtige Akzente bei der Qualitätsdebatte im deutschen Fernsehen. Gesellschafter des GI sind neben der LfM der Deutsche Volkshochschulverband e. V., die Film- und Medienstiftung NRW GmbH, der Westdeutsche Rundfunk, das Zweite Deutsche Fernsehen, die Stadt Marl und das Land Nordrhein-Westfalen.



RTL-Journalistenschule für TV und Multimedia GmbH

Die LfM ist neben RTL Television auch Gesellschafter der im Jahre 2000 gegründeten [RTL-Journalistenschule für TV und Multimedia](#). Entsprechend der sich abzeichnenden Entwicklung des Mediensystems, in dem das Fernsehen eine der wichtigsten Informationsquellen bleibt und sich Bewegtbilder und fernsehjournalistisch erstellte Informationen auch im Internet immer stärker durchsetzen, ist die zweijährige Ausbildung auf eine Integration von fernseh- und multimedia-relevanten Themen angelegt. Durch die Verbindung von Theorie und Praxis will die RTL-Journalistenschule für TV und Multimedia die Qualität der fernsehjournalistischen Ausbildung fördern und sicherstellen.



Die Beteiligung der LfM zielt darauf ab, außer der Förderung der Aus- und Fortbildung im Hörfunk entsprechende Aktivitäten auch im Fernsehbereich zu gewährleisten.

Film- und Medienstiftung NRW GmbH

Seit 2003 ist die LfM neben dem Land Nordrhein-Westfalen, dem WDR, ZDF und RTL Television an der [Film- und Medienstiftung NRW](#) beteiligt. Diese unterstützt seit ihrer Gründung im Jahr 1991 Autoren, Produzenten, Verleiher und Kinobesitzer, High- und Low-Budget-Produktionen und herausragende internationale Fernsehfilme. Seit 1994 hat auch die Förderung des Hörspiels ihren festen Platz bei der Filmstiftung. Sie engagiert sie sich darüber hinaus bereits seit 1991 auch in der Aus- und Weiterbildung im Film- und Fernsbereich.



Mitgliedschaften

Die LfM engagierte sich in 2012 in folgenden Institutionen:

- Internet-ABC e. V.,
- Programmberatung für Eltern e. V. (FLIMMO),
- Deutscher Kamerapreis Köln e. V.,
- Institut für Rundfunkökonomie an der Universität zu Köln,
- Gesellschaft für Datenschutz und Datensicherung e. V.,
- Médaille Charlemagne pour les Médias Européens e. V.,
- EU-Projekt klicksafe.de (als Partner),
- European Platform for Regulatory Authorities (EPRA),
- Stiftung „Partner für Schule NRW“,
- Arbeitsgemeinschaft der Landesmedienanstalten (ALM).

Hinzu kamen Kooperationen mit folgenden Projekten:

- Gründerzentrum NRW GmbH – Beratungs- und Coachingleistungen,
- Handysektor. Sicherheit in mobilen Netzen,
- Qualitätssiegel Hörbuch Auditorix.

LfM in Zahlen

Der LfM standen 2012 insgesamt etwa 19,0 Millionen Euro an Haushaltsmitteln zur Verfügung. Der Anteil am Gebührenaufkommen an Rundfunkgebühren in Nordrhein-Westfalen betrug rund 15,6 Millionen Euro. Hinzu kamen 3,4 Millionen Euro zusätzliche Erträge. Mit den insgesamt 19,0 Millionen Euro finanzierte die LfM 2012 die Förderung der Medienkompetenz, Förderung der Bürgermedien, Förderung der technischen Infrastruktur, die Medienforschung, die Informations- und Öffentlichkeitsarbeit, das Medienforum.NRW, den Jugendmedienschutz, die Gemeinschaftsaufgaben aller Landesmedienanstalten, die Aus- und Fortbildung in Medienberufen sowie ihre innere Verwaltung (Sach-, Personal- und Gremienaufwendungen).

Ein Abführungsbetrag an den WDR hat sich für 2012 nicht ergeben.

Auf der Basis langfristiger Finanzierungsplanungen wird der Haushalt sicher und kontinuierlich geführt. Hierzu gehört auch der Einsatz zweckgebundenen Rücklagen (rd. 780.064 Euro). Als öffentliche Institution ist die LfM zum sparsamen, wirtschaftlichen Handeln verpflichtet und unterliegt der regelmäßigen Prüfung durch den Landesrechnungshof NRW. Die detaillierten Zahlen werden nach dieser Prüfung veröffentlicht.

Aufwendungen und Investitionen 2012

	Betrag (Euro)	Anteil (in %)
Fördermaßnahmen		
- Medienkompetenz	1.468.204	7,32
- Bürgermedien	2.102.015	10,48
- Rundfunktechnik	517.210	2,58
- Forschung	335.389	1,67
- Gemeinschaftsaufgaben	894.674	4,46
- Veranstaltungen/ÖA/Beteiligungen	673.530	3,36
- Medienforum.NRW	2.804.749	13,99
- Film- und Medienstiftung NRW	885.000	4,41
- Beratung/Fortbildung	39.716	0,20
Personal/Verwaltung/Gremien	9.710.313	48,42
Abschreibung	623.740	3,11

Für Investitionen brachte die LfM im Jahr 2012 insgesamt 155.293 Euro auf.

Ausbildung

Die LfM sieht sich in der Pflicht, jungen Menschen eine Chance für ihr künftiges Berufsleben zu ermöglichen, und ist daher bestrebt, Ausbildungsstellen, Referendariatsstellen und Praktika anzubieten.

Mit Blick auf die Ausbildungsaktivitäten ist es erfreulich, dass die LfM mittlerweile in den Berufen Kaufmann/Kauffrau für Bürokommunikation, Mediengestalter/in Bild und Ton (Ausbildung erfolgt in Kooperation mit dem Ausbildungs- und Erprobungskanal *nrvision* sowie der Radiowerkstatt *radio exlex*) und Veranstaltungskaufmann/-kauffrau ausbildet. Zusätzlich hat sie seit Jahren einen Studienplatz an einer dualen Hochschule für eine Bachelor-Ausbildung in der Medien- und Kommunikationswirtschaft reserviert.

2012 hatte die LfM fünf Auszubildende. Neben der theoretischen Ausbildung, die in der Berufsschule bzw. in der dualen Hochschule in Ravensburg erfolgt, werden die Auszubildenden im Rahmen des praktischen Teils ihrer Ausbildung bei der LfM so eingesetzt, dass sie die Arbeitswelt möglichst real erleben. Um sie auf ihr künftiges Berufsleben vorzubereiten, durchlaufen sie verschiedene Bereiche in der LfM und lernen so unterschiedliche Inhalte und Arbeitsweisen kennen. Darüber hinaus arbeitet die LfM mit verschiedenen Partnern zusammen, um den Auszubildenden und den Studenten des Bachelor-Studiengangs Medien- und Kommunikationswirtschaft die Möglichkeit zu geben, den praktischen Teil ihrer Ausbildung nicht nur bei der LfM, sondern auch bei Hörfunk- und Fernsehprogrammveranstaltern bzw. bei Werbe- und Eventagenturen zu absolvieren, um die Medienbranche in all ihren Facetten kennenzulernen.

Neben der Berufsausbildung bietet die LfM Schülern und Studenten die Durchführung entsprechender Schul- und Studentenpraktika an. Die Studentenpraktika, die in der Regel über einen Zeitraum von drei Monaten laufen, in denen die Studierenden für einen Bereich arbeiten, werden in den Bereichen Kommunikation, Aufsicht und Programme sowie Medienkompetenz und Bürgermedien angeboten. Die Bewerber für ein Studentenpraktikum sollten sich mindestens im dritten Studienjahr befinden bzw. „Scheinfrei“ sein. Weitere Informationen über Praktika sind online auf der [Internetseite der LfM](#) erhältlich.

Im Gegensatz zu den Studentenpraktika werden im Rahmen der Schülerpraktika von den Teilnehmenden mehrere vorab festgelegte Bereiche durchlaufen, um so möglichst viele

Inhalte und Aufgaben der LfM kennenzulernen. 2012 haben acht Schülerinnen und Schüler ihr Schulpraktikum in der LfM durchgeführt.

Zusätzlich zu der Ausbildung und den Praktika bietet die LfM Rechtsreferendaren die Möglichkeit, ihr Referendariat bei der LfM zu absolvieren. Die Arbeit der Referendare – 2012 waren es drei – hat sich bereits soweit etabliert, dass sie vorgegebene Aufgaben übernehmen und so zur Entlastung der Kollegen des Rechtsbereichs beitragen. Darüber hinaus haben zwei juristische Praktikanten ihre Praktika im Rechtsbereich der LfM absolviert.

Die Bewerber für ein solches Studentenpraktikum sollten sich mindestens im dritten Studienjahr befinden bzw. „scheinfrei“ sein. Weitere Informationen können unter :

<http://www.lfm-nrw.de/lfm/stellenangebote-und-praktika/praktika-bei-der-lfm.html>

Im Jahr 2012 haben in der LfM zehn Studentinnen und Studenten ein solches Praktikum absolviert.

Zuständigkeiten

Im Jahr 2012 verteilten sich die Zuständigkeiten bei der LfM wie folgt.

Position	Name
Direktor Leitung des Büros des Direktors Vorzimmer des Direktors	Dr. Jürgen Brautmeier Stephanie Jansen Tanja Kinner, Andrea Reiß
Justiziarin und Stellvertreterin des Direktors Assistenz	Doris Brocker Gaby Klammer
Datenschutzbeauftragte Assistenz	Viola Hagen-Becker Patricia Driessen
Aufsicht und Programme Bereichsleiter Programm Jugendmedienschutz in Rundfunkprogrammen Wirtschaftsfragen Jugendmedienschutz im Internet Programm/Jugendmedienschutz im Internet Aus- und Fortbildung in Medienberufen Werbung/Sponsoring Assistenz	Holger Girbig Andreas Schmidt Barbara Banczyk Dr. Thomas Bauer Miriam Breiwe Henning Mellage Peter Schwarz Rainer Smits Kristina Wolters
Haushalt und Finanzen Bereichsleiter/Verwaltungsleiter Assistenz Haushaltsplanung und -durchführung Haushaltskontrolle und Buchhaltung Assistenz	Volker Barth Jutta Fink Frank Baus Martina Meier Vijdan Tufan
Bereich Kommunikation Bereichsleiter/Pressesprecher Öffentlichkeitsarbeit/Veranstaltungen Informationsdienste Assistenz	Dr. Peter Widlok Dagmar A. Rose Regina Großefeste Dorothea Näder, Gisela Schlossmacher, Gabriele Küsters
Medienkompetenz und Bürgermedien Bereichsleiterin Medienkompetenz Medienforschung/Medienkompetenz Aus- u. Fortbildung in Medienberufen/ Bürgermedien Bürgermedien Ausbildungs- und Erprobungskanal NRW	Mechthild Appelhoff Rainer Smits Dr. Meike Isenberg, Dr. Dörte Hein, Antje vom Berg, Peter Schwarz Norbert Sander Tina Halfmann

Netzwerkarbeit Medienkompetenz Sachbearbeitung Assistenz	Christina Rhode Birgit Pietschmann Michaela Klindtworth, Gabriele Listmann, Bettina Rößler
Personal und Organisation Bereichsleiter Organisation Sachbearbeitung Personal Beschaffung/Gebäudeverwaltung Empfang/Telefonzentrale Innere Dienste	Helmut Jaensch Markus Kamps Elke Ern Stefan Kordges Petra Schwanicke Thomas Germer, Magnus Fleckner
Recht Bereichsleiterin (auch Gleichstellungsbeauftragte) Zulassungsverfahren, Jugendmedienrecht, Telemedien Zulassungsverfahren, Lokaler Hörfunk, Urheberrecht Zulassungsverfahren, Plattformregulierung, Europarecht Europaangelegenheiten Sachbearbeitung Assistenz	Jutta-Katharina Bühler Kerstin Anklam Michaela Bialas Sandra Robke Philip Pamme Christine Rauhut Tanja Schönberger, Heike Sander
Technik und EDV Bereichsleiter Mobile und portable Plattformen Stationäre Plattformen Leiter Daten- und Kommunikationstechnik Daten- und Kommunikationstechnik Assistenz	Armin Loos Thomas Würfel Andreas Jaske Rigobert Heften Andreas Habig, Ella Büschgens Patricia Driessen, Petra Heinz
Gremienbüro Leitung des Gremienbüros Vorzimmer der Medienkommission Assistenz	Thomas Fritz Heike Guschanski Gaby Klammer
Stand: Dezember 2012	

Das jeweils aktuelle [Organigramm](#) kann auch online über die Homepage der LfM abgerufen werden.

E-Mail-Kontakt: info@lfm-nrw.de